

# Der Staat der Arbeit und des Friedens

EIN JAHR REGIERUNG ADOLF HITLER

# Der Staat der Arbeit und des Friedens

Dieses Werk erscheint als Fortsetzung
einer mit der Ausgabe „Kampf um's Dritte Reich" begonnenen Folge
unter der Bildbezeichnung Folge II




## EIN JAHR REGIERUNG ADOLF HITLER

Die Auswahl und künstlerische Durcharbeitung der Lichtbilder erfolgte durch Heinrich Hoffmann, München
Die textliche Gestaltung stammt aus der Feder des Sturmführers der SA Leopold von Schenkendorf, Berlin,
unter Verwendung einer Anzahl von Sonderbeiträgen, die von berufener Seite zur Verfügung gestellt wurden

Das Werk ist herausgegeben vom Cigaretten-Bilderdienst, Altona-Bahrenfeld

# Vorwort

Die Bewegung Adolf Hitlers kristallisierte sich um einen Kern.

Man hat die Bedeutung dieses Kerns für die Gesamtbewegung sogar durch ein besonderes Abzeichen hervorgehoben. Man hat ihm darüber hinaus einen ehrenvollen Namen verliehen, dessen Prägung auf den Führer selbst zurückgeht: „Die alte Garde."

Das soll keine neue Organisation bedeuten, keine Spezialformation, ja nicht einmal ein Sonderrecht für die Angehörigen dieser Gemeinschaft.

Der Sinn der „alten Garde" beruht gerade auf der Tatsache, daß sie die Partei als solche in ihrer Tradition und Geschlossenheit repräsentiert, immer und zuerst das Schicksal der Gesamtbewegung betrachtet und nicht als Gliederung, sondern als Ganzes denkt.

Ohne mit ihren alten Kämpfern einen besonderen Kult zu treiben, sieht die nationalsozialistische Bewegung in ihnen mit Recht das stählerne Rückgrat der NSDAP. Sie weiß, daß die ungeheuren Belastungsproben der Kampfzeit die Männer der alten Garde als verläßlichste und treueste Anhänger erwiesen haben.

Wie sie in den guten und schlechten Tagen der vergangenen Jahre zu ihrem Führer standen und selbstlos ihre harte Pflicht erfüllten, so werden sie auch in der Zukunft ihr Leben an die Sache setzen.

Ein Buch wie dieses kann nicht besser beginnen als mit einem Bekenntnis zum Geist der alten Garde. Mit diesem Geist wurde die Bewegung in 14 schweren Jahren zum Siege geführt; in diesem Geist wurden die ersten großen Erfolge im nationalsozialistischen Deutschland errungen und mit diesem Geist wird wieder Arbeit und Brot für alle gegeben.

Ein Volk der Arbeit wird auch wieder ein Volk der Ehre sein.

Baldur von Schirach



„Du gehörst uns"

# Jahresbeginn 1933

Hunderttausende von Glocken läuten über Deutschland das Jahr 1933 ein, — und Millionen deutscher Menschen hören dieses Läuten, das sie in früheren Zeiten froh und hoffnungsvoll begrüßten, bei dessen Klängen ihr Herz freudig dem neuen Jahr entgegenschlug. Heute aber hat dieser Klang den Ton eines Grabgeläutes für sie. Allzulange, Jahre um Jahre des Elends haben sie Hoffnung gehabt und an das Neue, das Kommende, das Bessere geglaubt. Jetzt aber können sie es nicht mehr. Heute ballen die einen zornig und haßerfüllt die Fäuste, weil sie die unverschuldete Not nicht mehr ertragen können und wollen. Die anderen aber sind schon still geworden, sie ballen die Fäuste nicht mehr, sie sind mutlos und verzweifelt und denken nicht mehr an einen Anfang, sondern nur noch an das Ende.

In den Großstädten Deutschlands führen arbeitslose, armgewordene Deutsche das Leben Ausgestoßener. Schuldlos sind sie in Not geraten, aus der ihnen keiner zu helfen imstande ist. Jene marxistischen Volksverführer, auf deren Schultern die Schuld an dem Elend unseres Millionenvolkes liegt, sie und ihresgleichen haben noch zu leben, gut zu leben. Sie haben sich an die Futterkrippen gedrängt und denken nicht daran, von ihnen wieder zu weichen. Sie kennen nicht den Begriff „Vaterland" und huldigen dem Gott Egoismus. Jene anderen aber, die das Unglück traf, hausen mit Frau und Kindern in Elendsquartieren, denen nie und nimmermehr der Ausdruck „Wohnung" beizumessen ist. Die Ernährung ist schlecht, manch einer hat überhaupt kaum noch etwas zu essen, Krankheiten brechen aus, Ärzte können nicht in Anspruch genommen werden; und so vollzieht sich in vielen Fällen in einem dunklen Kellerraum das Schicksal einer deutschen Familie.

In den Stempelstellen treffen sich jene um ihr Glück Betrogenen, dort legen sie ihre Karten vor, bekommen ordnungsgemäß ihre Stempel, und damit haben sie ihrer Pflicht Genüge getan. Der Staat behauptet, damit ebenfalls seiner Verpflichtung nachgekommen zu sein. An diesen Stempelstellen treffen sich die ärmsten der Armen. Hier ist das offensichtliche Zentrum des Elends. Hier prallen die Meinungen dieser deutschen Menschen hart aufeinander, hier erheben Agitatoren ihre Stimmen und werben für ihre Idee. Hier schlagen sich deutsche Volksgenossen gegenseitig ins Gesicht. Alle hungern sie, alle wollen ihr Leben verbessern, aber wie sie es verbessern wollen und für welches Ideal sie kämpfen, das ist der grundlegende Unterschied. Hier drückt seit Jahren der Nationalsozialismus, der SA-Mann, der Stunde den Stempel auf. Die Kämpfer Adolf Hitlers verfechten ihre Idee bis zum letzten Atemzuge.

Diese Idee heißt Vaterland, diese Idee heißt Deutschland, diese Idee heißt Gemeinnutz, heißt Volkwerdung.

Ihnen gegenüber stehen alle jenen, die dem Bolschewismus, dem Marxismus, dem Begriff des jüdischen Weltkapitals und der verbrecherischen Reaktion huldigen. Und wo Worte nicht mehr überzeugen können, mag die Gewalt ihr übriges tun. Hundertfältig ist die Verschiedenheit der Ansicht, nur in einem Punkte besteht eine grenzenlose Einigkeit auf seiten der vaterlandslosen Elemente: Kampf gegen Adolf Hitler, Kampf gegen jeden Nationalsozialisten, schonungslos, vertiert, gemein.

Noch gibt es einen Gott, und wo ein Hakenkreuzbanner zur Erde fällt, wird es von einer anderen Faust ergriffen und wieder emporgerissen, neuem Kampfe entgegen.

In den Industriegegenden Deutschlands, in denen sonst die Schlote rauchten und das Hämmern und Klingen des Stahls ertönte, wo deutsche Arbeiter Tag für Tag freudig und gesund an ihr Tagewerk gingen, ist es still, ganz still geworden. Öde und verlassen liegen die Fabrikräume da, die Schlote rauchen nicht mehr, die Tore sind geschlossen, und deutsche Arbeiter gehen daran vorbei mit sehnsüchtigem Blick hungernd und traurig.

Ist das die Erfüllung jener Versprechungen, die 1918 von jenen Männern, die ihr eigenes Blut verrieten, dem deutschen Volke gemacht wurden? Wo sitzen jene Männer heute? Wo bleibt ihre Hilfe? Welcher deutsche Arbeiter lebt jenes herrliche Leben, das ihm von diesen Verführern vorgegaukelt wurde?

Es ist anders, ganz anders gekommen. Denn ein Volk, das seine Ehre mutwillig wegwirft, gibt sich selbst auf, und ein Volk, das sich selbst aufgibt, hat kein Recht auf Bestand mehr. Und in den Herzen deutsch denkender Menschen wühlt es und läßt ihnen keine Ruhe. Jene Männer von 1918 waren ja gar nicht das Volk! Sie hatten ja gar nicht das Recht, sich Volksvertreter zu nennen, denn das Volk hat sie nicht mit seiner Vertretung beauftragt. Sie sind keine Deutschen!! Auf deutschem Lande geht der Bauer gebückt und schwermütig hinter dem Pflug und düngt mit seinem Schweiß die Mutter Erde. Er sät den Samen, — — ob er die Frucht noch ernten darf, — er weiß es nicht. Jüdisch-marxistische Geldgeber haben ihn in der Hand, sie pressen aus ihm den Wucherzins und lassen ihn seines Lebens nicht mehr froh werden. Er ist eben Bauer, und „Bauer sein" heißt heute dumm und ohne besondere Daseinsberechtigung sein. Er ist Mittel zum Zweck und hat nur dafür zu sorgen, daß andere von den Erträgnissen seiner Scholle zu leben haben. Ob er selbst dabei stirbt, ist unwesentlich.

Und wo Jahrhunderte lang ein und dieselbe deutsche Familie ihren Sitz hatte, stehen heute auf den Gutshöfen amerikanische Luxusautomobile, und die schneidende Stimme eines Auktionators tönt über den Hof, der für ein Butterbrot an irgendeine kapitalkräftige Person oder Firma verschenkt werden soll.

Wo ein Kornfeld steht, dessen schwere Ähren sich im Winde neigen, wird dieses Korn auf dem Halm gepfändet. Wer hat dieses Getreide gesät? — das ist gleichgültig, das ist nicht wissenswert.

Heute trägt der Bauer seine schwarze Fahne der Bauernnot, und diese schwarze Fahne reckt sich drohend und flehend zum Himmelszelt hinauf, um Hilfe zu suchen.

In den Straßen der großen und kleinen Städte Deutschlands aber tobt der offene und brutale Kampf des Bolschewismus und der Linksparteien gegen jenen einzigen und letzten Verteidiger Deutschlands, gegen den Nationalsozialisten. Ein jeder Tag fordert seine Toten, und deutsches Bruderblut fließt um jene heilige deutsche Erde, die von den Volksfremdlingen vergessen und verlassen wurde.



Eine Kommunistin hetzt




Ein Bild vom 1. Mai 1929



Massenandrang der Sparer vor der Sparkasse in Berlin, 1931

Und dennoch, — — mit jedem Opfer, das gebracht wird, wächst der Nationalsozialismus. Die Zahl seiner Anhänger steigert sich ins Ungeheuerliche. Jeder Nationalsozialist kämpft für seinen Führer Adolf Hitler bis zum Letzten. Dieser Führer hat ihm die Idee gegeben, und diese Idee ist seine einzige Hoffnung, sein einziger Halt, an den er sich klammert mit dem letzten Mut eines Verzweifelnden und mit der nie vergangenen und nie vergehenden tiefen Liebe zu seinem deutschen Vaterland.

Die Hakenkreuzfahne flattert hoch im Wind, sie ruft laut über alle deutschen Lande zum letzten Kampfe auf, zu jenem allerletzten Kampfe, dessen Sinn in dem Sprichwort liegt: Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Noch leben Deutsche!

Und diese Deutschen, die sich wieder offen, frei und ehrlich zu ihrer Heimat bekennen und deren Zahl täglich und stündlich anschwillt, sie lassen nicht von ihrem Führer, und ihr Führer läßt von ihnen nicht, und sie werden ihn nach vorne tragen, bis er jene Stellung genommen hat, von der aus er die Geschicke des Vaterlandes leiten wird.

Der Marxismus, der Bolschewismus, die jüdische Macht liegen in den letzten Zügen. Mit dem Aufwand des allerletzten Hasses versucht man, den Nationalsozialismus in letzter Minute zu ersticken. Zu spät! Das deutsche Volk ist im Erwachen begriffen und hat den Marsch angetreten, an dessen Ziel der Sieg steht.

Über 6 Millionen Deutsche sind arbeitslos!

Ein kleines Gebilde von einigen gewissenlosen Volksverrätern hat die Macht über das deutsche 65-Millionen-Volk, — regiert aber wird Deutschland von der Not, vom Hunger, vom tiefsten Elend.

— — Und Millionen Augen schauen zum Himmel hinauf, und aber Millionen Hände recken sich zum Allmächtigen empor und kennen nur ein Gebet: „Rette uns, Herr, rette unser Deutschland!!"

# Deutschlands Rettung

30. Januar 1933! Das Kabinett Schleicher ist zurückgetreten. Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg beauftragt den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, mit der Regierungsbildung.

Was gestern noch keiner auszusprechen wagte, heute ist es Wahrheit geworden. Die Stunde ist gekommen, auf die das wahre Deutschland 14 furchtbare Jahre hindurch gewartet hat, — — die Stunde der Rettung des Vaterlandes. Ein ungeheurer Jubel bricht sich Bahn. Aus allen Fenstern und von allen Dächern flattern Hakenkreuzfahnen, — — Deutschland ist erwacht!

Am Abend des 30. Januar 1933 marschieren die Sturmbataillone Adolf Hitlers an ihrem Führer, dem Reichskanzler, und dem greisen Generalfeldmarschall, dem Reichspräsidenten, in der Wilhelmstraße vorbei. Tausende und aber Tausende von Fackeln erleuchten die Nacht, und in ihrem Scheine hoch aufgereckt, erhebend anzuschauen, die alten Sturmfahnen, die Jahre hindurch im Kampfe vorangetragen wurden und die Leben und Sterben alter und junger Kämpfer ums Dritte Reich miterlebten.

Über diesen nächtlichen Stunden liegt Heiligkeit. Sie sind einmalig und können nie und nimmermehr wiederkehren. An dem Jubel, an dem Jauchzen des deutschen Volkes, an dem Lachen und den Tränen von Millionen in dieser Stunde möge die Welt erkennen, was ein Volk wie das unsrige 14 Jahre lang erlitten hat.

Aber auch in dieser Nacht verlangt der Bolschewismus sein Opfer. Eben noch marschierten die braunen Kolonnen mit freudigen Gesichtern durch das Brandenburger Tor und an Adolf Hitler vorüber, und schon, auf dem Heimwege, fallen die vertierten Mörderbanden des Kommunismus, die Knechte des internationalen Judentums, über Deutschlands beste Söhne her. In mitternächtlicher Stunde in Berlin in der Wallstraße sterben zwei Männer, der Sturmführer Eberhard Maikowski und der Polizeiwachtmeister Zauritz, von kommunistischer Mörderkugel getroffen, im Fackelschein unter der wehenden Sturmfahne des Sturmes 33. Sie durften die schönste Stunde Deutschlands gerade noch miterleben. Dann aber gingen sie mit dem Namen ihres Führers auf den Lippen in die Ewigkeit ein.

Am 1. Februar 1933 erläßt der Reichskanzler Adolf Hitler und mit ihm das gesamte Kabinett, bestehend aus dem Vizekanzler von Papen, dem Außenminister Freiherrn von Neurath, dem Innenminister Dr. Frick, dem Finanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, dem Wirtschaftsminister Dr. Hugenberg, dem Arbeitsminister Seldte, dem Reichswehrminister Freiherrn von Blomberg, dem Reichspost- und Verkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach und dem Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Reichskommissar für den Luftverkehr Göring, im Rundfunk einen Aufruf. Er sagte: „Indem der ehrwürdige Herr Reichspräsident uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer Gott, unserem Gewissen und unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.“ „So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner volklichen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen. Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend. Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansagen.“

Deutschland wird und darf nicht im anarchischen Kommunismus versinken. „Binnen 4 Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein. Binnen 4 Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein!“ Und der Führer schließt diesen Aufruf an Deutschland: „Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken. Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland!“

Nun beginnt die Aufbauarbeit. Deutschland soll und muß seine Ehre wieder zurückerhalten, es muß wieder frei werden, Elend und Not müssen weichen, das Volk muß wieder gesunden. Noch sind die zersetzenden Kräfte der politischen Gegner und in erster Linie der alle Kultur zerstörende Bolschewismus fieberhaft tätig, um von vornherein jede wirkliche Arbeit der neuen Reichsregierung zu unterbinden. Der Führer aber, der 14 Jahre lang den Kampf gewöhnt ist, und der noch nie zurückgewichen ist, weiß dem inneren Feind zu begegnen. Am 2. Februar erläßt er in allen deutschen Zeitungen einen Aufruf, in dem er schreibt: „Parteigenossen, SA- und SS-Männer! 13 Jahre seid Ihr in seltener Disziplin mir gefolgt! Die kommunistische Mordorganisation hetzt seit Tagen in unverantwortlicher Weise gegen die nationale Erhebung. Niemand verliert die Nerven!

Haltet Ruhe und Disziplin! Laßt Euch nicht durch Spitzel und Provokateure an der Befolgung dieses meines Befehls irre machen!

Die Stunde der Niederbrechung des Terrors kommt!!"

Dieser Befehl des Führers wird befolgt, genau so wie alle seine Befehle in 14-jährigem Kampfe blindlings ausgeführt worden sind. Das war, ist und bleibt die Stärke des Nationalsozialismus, daß es in dieser Idee nur ein Befehlen und ein Gehorchen gibt.

Das Auge der ganzen Welt ist auf Deutschland und auf seinen Führer Adolf Hitler gerichtet. Dieser Mann nimmt jetzt das Geschick des deutschen Volkes in seine starke Hand und beginnt in täglicher und nächtlicher Arbeit den Wiederaufbau des Reiches.

Hunderte von Maßnahmen sind zu treffen, die wichtigste von allen aber ist und bleibt für den Führer die Beseitigung des größten Schädlings, der Arbeitslosigkeit. Hier muß zuerst angesetzt werden. Denn in der Arbeitslosigkeit von Millionen deutscher Volksgenossen liegt die Wurzel allen Übels und die Keimzelle eines ewigen Niederganges der Nation. Erst wenn alle diese Menschen in den Arbeitsprozeß wieder zurückgeführt sind, kann die Gesundung auf allen Gebieten des Lebens eintreten.

Nach den Anweisungen des Führers wird in fieberhafter Tätigkeit an diesem wichtigsten Problem Deutschlands gearbeitet, und binnen kürzester Frist spürt Deutschland und damit die Welt, daß jetzt der wahre Führer gekommen ist. Offensichtlich treten die ersten Erfolge nationalsozialistischer Regierungsarbeit zu Tage. Vom Reichsfinanzministerium werden für eine Milliarde Arbeitsschatzanweisungen ausgegeben zur Verwendung für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden, für Instandsetzung von wirtschaftlichen Gebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, Umbau von Wohnungen usw., für vorstädtische Kleinsiedlung, für bäuerliche Siedlung, für Flußregulierungen, für Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität, für Tiefbauarbeiten und für Sachleistungen an Hilfsbedürftige. Für alle Arbeiten sind inländische Erwerbslose heranzuziehen. Die Erwerbslosen erhalten erstens ihre Arbeitslosenhilfe, die sie im Falle einer Nichtarbeit sowieso bekämen, zweitens RM. 25.— für je vier Arbeitswochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät, und drittens vom Arbeitgeber eine warme Mahlzeit pro Arbeitstag oder eine dementsprechende Bezahlung.

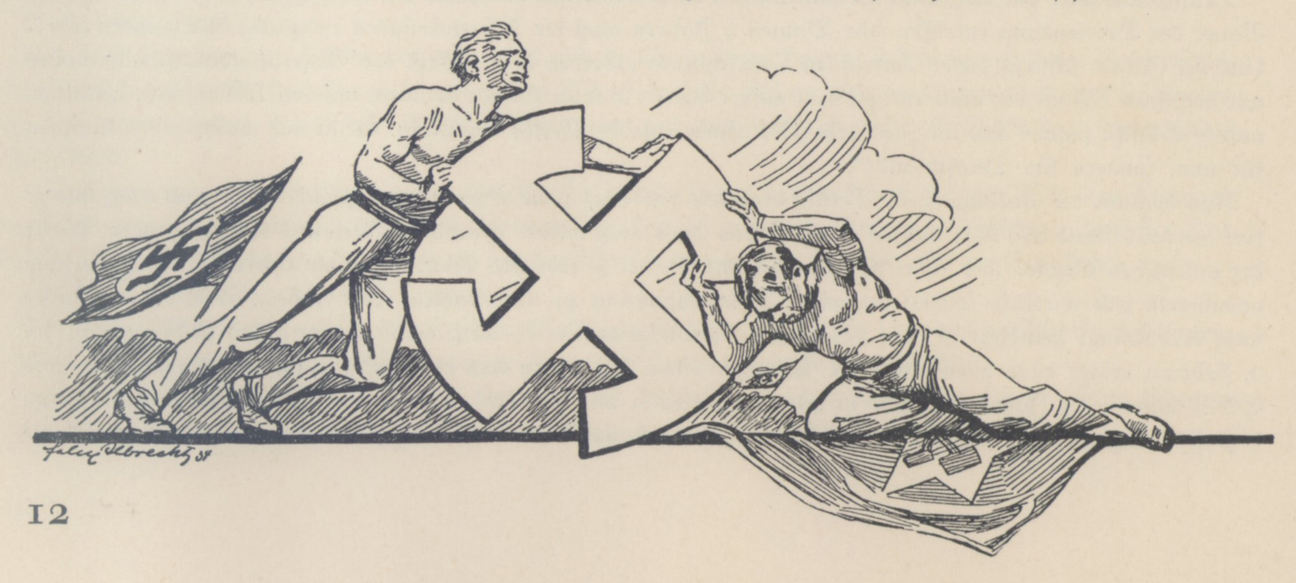
Eine weitere Arbeitsmöglichkeit bietet das Gesetz zur Arbeitsbeschaffung durch Hausinstandsetzung. Hierbei gewährt das Reich Zuschüsse von 20 bis 50 Prozent der Kosten und Zinsvergütung für die restlichen Kosten.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft gewährt für die Beförderung aller Güter, die zur Ausführung von Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bestimmt sind, eine Frachtermäßigung von 20%. Am 30. Januar 1933 übernahm der Führer die Fürsorge über 6014000 deutsche arbeitslose Volksgenossen. Er gelobte hoch und heilig, für sie zu sorgen und ihr Elend so schnell wie möglich zu beseitigen. Und was alle anderen Regierungen der vergangenen 14 Jahre marxistischer Herrschaft nicht erreichten, der Nationalsozialismus unter der Führung eines Mannes, dessen Leben ein einziges Ringen ist, schafft es. Die Zahl des Elends wird schnell und sichtlich kleiner. In sieben Monaten werden allein 2237000 deutsche Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Der Führer Adolf Hitler wünscht, daß der Arbeiter, der der treueste Sohn des Vaterlandes ist, der Nation wieder zurückgewonnen wird, weil es ohne den deutschen Arbeiter keinen lebensfähigen deutschen Staat geben kann. Der Sozialismus des Führers aber heißt das freiwillige, unterschiedslose und restlose Einsetzen der Einzelperson für die Gesamtheit.

Der Kampf des Nationalsozialismus hieß von jeher: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Und unter dieser Parole marschiert heute der Nationalsozialismus, marschiert heute Deutschland! — —



# Erste Welle – Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Als ihre vordringlichste Aufgabe nach der Sicherung der Macht betrachtete die nationalsozialistische Regierung den sofortigen Beginn des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Die wichtigste Grundlage dieses Kampfes wird das von dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt bearbeitete „Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit".

Es schafft finanzpolitisch die Voraussetzungen, eine Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit mit Aussicht auf Erfolg zu beginnen.

Bewußt hält sich dieses am 1. Juni 1933 verabschiedete Gesetz von all den Arbeitsbeschaffungsplänen fern, mit denen frühere Regierungen die deutsche Wirtschaft künstlich zu einer kurzen Scheinblüte emportrieben, um sie wenige Monate später einem desto größeren Absturze hoffnungslos überlassen zu müssen. Nein, nationalsozialistische Wirtschaftsführung konnte sich niemals damit begnügen, eine künstliche Scheinblüte dem Volke vorzutäuschen. Von Anfang an konnte es sich nur darum handeln, grundlegend einzugreifen und von vornherein



Adolf Hitler auf der Automobilausstellung



Abmarsch zum ersten Spatenstich



Der erste Spatenstich zum Netz der Reichsautobahnen

alle Maßnahmen nach den Gesichtspunkten zu treffen, die es ermöglichen würden, für die Dauer neue Arbeitsplätze in der deutschen Volkswirtschaft zu finden.

So ist dieses erste große Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit von dem Gedanken erfüllt, grundlegenden Wandel zu schaffen und eine Entwicklung für lange Zeit anzubahnen. Fünf große Abschnitte kennzeichnen das Gesetz: das Arbeitsbeschaffungsgesetz, das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, das Gesetz über die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und schließlich das Gesetz zur Förderung der Eheschließung.

Alle diese fünf Einzelgesetze, die das Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von den verschiedensten Seiten aus anpacken, umschließen nicht nur diesen einen materiellen Zweck, sondern enthalten gleichzeitig darüber hinaus einen ungemein eindringlichen ideellen Sinn. So liegt zum Beispiel bei dem Gesetz, das die weiblichen Arbeitskräfte wieder aus dem Produktionsprozeß herausziehen und in die Hauswirtschaft überführen soll, ebenso wie bei dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen der ideelle Sinn auf bevölkerungspolitischem Gebiete klar zutage.

Wie richtig diese erste große Tat nationalsozialistischen Wirtschafts- und Finanzdenkens gewesen ist, beweist ihr Erfolg. Das fünfgliedrige Gesetz brachte im Laufe eines halben Jahres 2 Millionen Deutschen wieder Arbeit

und Brot. 2 Millionen Deutsche wurden wieder zu schaffenden Gliedern der Volksgemeinschaft und schufen so nicht nur selbst neue Werte, sondern entlasteten auch die Allgemeinheit, die bislang ihnen das Leben ermöglichen mußte.

Das Arbeitsbeschaffungsgesetz stellte zur Förderung der nationalen Arbeit dem deutschen Volk 1 Milliarde Reichsmark zur Verfügung.

Waren die Regierungen des Weimarer Systems immer nur bemüht, Gesetze zu finden, die ein noch größeres Steueraufkommen ermöglichten, auch wenn darüber die Wirtschaft langsam ausblutete, so beschritt die Regierung Hitler von Anfang an den entgegengesetzten Weg: grundsätzlich bei jedem Gesetze zunächst zu prüfen, nicht ob es die Reichskassen zu füllen in der Lage sei, sondern ob es die deutsche Volkswirtschaft zu befruchten vermöchte.

Niemals wird im nationalsozialistischen Staat ein Gesetz erlassen werden, das deutsche Volksgenossen arbeitslos macht.

Im Gegenteil, alle Gesetze haben nur den einen Zweck, allen deutschen Volksgenossen endlich wieder Arbeitsplätze und damit wieder Brot zu geben. So gibt das Reich tausend Millionen Reichsmark her, in der sicheren Gewißheit, damit nicht nur Hunderttausenden deutscher Volksgenossen wirklich Arbeit geben zu können, sondern auch in der begründeten Hoffnung, dieses Geld wieder hereinzubekommen durch die Besserung der wirtschaftlichen Lage, durch den sich vermehrenden Umsatz, die sich bessernde Lebenshaltung der Bevölkerung und durch daher reichlicher fließende Steuern sowie endlich durch die Verminderung der sonst notwendigen Aufwendungen an Arbeitslosenunterstützungen.



Erster Spatenstich zur Reichsautobahn




Reichsautobahn Berlin-Stettin wird in Angriff genommen



Ein Lehrling lernt pflastern



Gesellenprüfung auf offner Straße:
Ein Lehrling beim Visieren

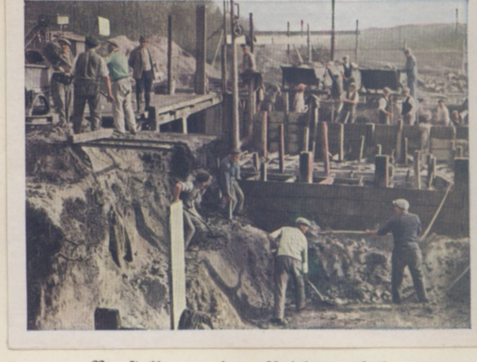


Endlich wieder Arbeit!

Eingehend bestimmt das Gesetz, wie diese Milliarde Reichsmark zu verwenden sei. Ausgeschlossen sind jene Geschäfte, die früher nur allzugerne gemacht wurden, wenn der Staat sich zur Hergabe von Mitteln zur Ankurbelung der Wirtschaft entschloß. Von dieser Milliarde kann kein Unternehmer auch nur eine Mark für sich verwenden. Restlos kommt das Geld dem produktiven Aufbau zugute.



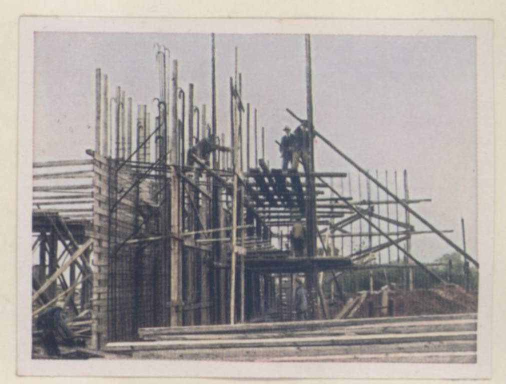
Beim Bau einer Reichsautobahn



Baustelle an einer Reichsautobahn



Beim Bau der Autostraße in Frankfurt/Main



Brückenbau bei einer Reichsautostraße

80 Prozent aller auf Grund dieses Gesetzes neu einzustellenden Arbeiter müssen Unterstützungsempfänger in irgendeiner Form gewesen sein.

So wird von Anfang an dafür gesorgt, daß auch wirklich mit dem Gelde der Reichsregierung arbeitslosen Volksgenossen geholfen wird.

In der gleichen Richtung wirkt das Gesetz, das die Erneuerungen alter Maschinen und Einrichtungen steuerfrei macht. So wird endlich ein Anreiz geschaffen, alte abgenutzte Produktionsanlagen zu erneuern und damit Aufträge produktiver Art in die Wirtschaft hineinzubringen.

Einen überraschenden Erfolg hatte das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft. Innerhalb eines halben Jahres stieg die Zahl der Hausgehilfinnen um mehr als Hunderttausend.

Das heißt, daß hunderttausend Arbeitsplätze in der Industrie für männliche Arbeitslose frei wurden, die oft seit Jahren sich mit ihrer Familie durchhungern mußten, ohne daß die ausscheidenden Frauen nun ihrerseits wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgeworfen wurden und der Allgemeinheit zur Last fielen. Nein, mit einem Schlage wurden hunderttausend neue Arbeitsplätze geschaffen, wurden hunderttausend deutsche Frauen ihrer eigentlichen Aufgabe, der Arbeit in der Familie und im Heim, wieder zugeführt, so daß also in Wirklichkeit durch dieses eine Gesetz 200 000 Menschen im Laufe eines halben Jahres geholfen wurde.

Am populärsten ist ohne Frage aus dem Gesetze zur Verringerung der Arbeitslosigkeit der Abschnitt geworden, der sich mit der Förderung der Eheschließungen befaßt.

Allein in den Monaten August bis Dezember 1933 wurden 150 000 Ehestandsdarlehen ausgegeben.

Das bedeutet, daß allein in diesem halben Jahre 150 000 Ehen mehr geschlossen wurden, als ohne diese praktische Hilfe des Reiches möglich geworden wäre. Es bedeutet, daß abermals 150 000 Frauen und Mädchen ihre Stellen bisher arbeitslosen Kräften frei machten, ja, daß darüber hinaus weitere hunderttausend Arbeiter in der Möbel- und Bekleidungsindustrie neue Arbeitsmöglichkeiten fanden.

Für den Staat aber bedeutet dies Gesetz über seine materielle Augenblickswirkung hinaus noch die Gewißheit gesunden, gern geborenen Nachwuchses.

In den kommenden Jahren wird das nationalsozialistische Deutschland jährlich eine Viertelmillion Ehen durch Hergabe solcher Ehestandsdarlehen ermöglichen, und zwar solange es noch weibliche Arbeitskräfte in heiratsfähigem Alter in Deutschland gibt.

Allein dieses eine Gesetz vermindert den Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe bereits im ersten Jahr um 200 Millionen Reichsmark. In jedem kommenden Jahre vergrößert sich die Verminderung um weitere 100

Millionen, so daß es außer Frage ist, daß die aufgewendete 1 Milliarde Reichsmark sich schon nach kürzester Zeit wieder in den Kassen des Reichs befindet.

Schon aus der Anlage dieses ersten Gesetzes zur Verringerung der Arbeitslosigkeit geht hervor, in welcher Weise vom nationalsozialistischen Deutschland die Probleme angepackt werden.

Aktive Hilfe wird nicht planlos eingesetzt, sondern an den Stellen, wo sie in einer Schlüsselposition wirksam werden und sich allein durch die Lage selbst in ihrer Wirkung zwangsläufig potenzieren muß.

Eine solche Schlüsselstellung in der deutschen Volkswirtschaft nimmt zum Beispiel die deutsche Kraftwagenindustrie ein. Sie gibt Hunderten anderer Industriezweige Beschäftigung. In ihr strömen von der Schwerindustrie bis zum Kunstgewerbe alle Produkte zusammen.

So war es nur natürlich, daß Adolf Hitler bei dieser Industrie zuerst eingriff, die nahe vor dem Zusammenbruche stand und die weitere Industriezweige mit in den Zusammenbruch hineinzureißen drohte.

Am 1. April fiel die Kraftfahrzeugsteuer.

Mit einem einzigen, großartigen Entschluß machte der Kanzler damit Hunderttausenden deutscher Arbeiter den Weg zu ihren Produktionsstätten wieder frei. Der Absatz an Kraftfahrzeugen stieg fast auf das Doppelte des Vorjahres. Die Beschäftigung in der Kraftfahrzeugindustrie verdoppelte sich gleichfalls. Auch dies ist keine einmalige und vorübergehende Besserung, sondern der Beginn einer ständig fortschreitenden Besserung des Arbeitsstandes. Ein ausführliches Straßenbauprogramm, das seine endgültige Formulierung in dem Gesetz über die Errichtung von Reichsautobahnen gefunden hat, verwirklicht in den kommenden Jahren und Jahrzehnten den großangelegten Plan des Führers, ein leistungsfähiges Netz von Kraftfahrbahnen zu schaffen.



Beim Bau der Reichsautobahn München-Salzburg

Auf Jahrzehnte hinaus finden Hunderttausende von deutschen Volksgenossen dauernd Arbeit und Brot. Darüber hinaus wird durch das Netz der Reichsautobahnen der gesamten deutschen Volkswirtschaft ein entscheidender Vorsprung vor den übrigen Völkern gesichert. Erst kommende Geschlechter werden ermessen können, welche Kulturtat dieser Plan des Führers gewesen ist, sie werden einmal von diesen Reichsautobahnen mit der gleichen Bewunderung sprechen, wie wir heute die Leistungen römischer Herrscher auf dem Gebiete des Straßenbaues bewundernd anerkennen.



Die Strecke der Reichsautobahn München-Salzburg im Bau



Beim Bau der Autobahn München

Auf der ersten Automobilausstellung nach der nationalsozialistischen Revolution formulierte der Führer in eindringlicher Klarheit seine großen Gedanken, das deutsche Kraftfahrwesen in jeder Form zu revolutionieren und es zu dem modernsten Europas zu machen. Er sagte:

„Jahrzehnte über Jahrzehnte mußten vergehen, ehe die richtige Idee, den Menschen ein dem eigenen Befehl gehorchendes Verkehrswesen zu geben, verwirklicht werden konnte. . . . Nicht der Fahrplan, sondern der Wille des Menschen bedient sich des ihm ununterbrochen gehorchenden Verkehrsinstrumentes."

„Diese ungeheure Umwälzung, die zur Entwicklung einer neuen gewaltigen Industrie führte, der Automobil-, Flugzeug- und Motorenindustrie, kann aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr fortgedacht werden. Aus dem Luxusfahrzeug von einst ist das nüchterne Verkehrsmittel von heute geworden. Millionen von Droschken, von Lastkraftwagen, von Omnibussen stehen dem Menschen und seinen Bedürfnissen nunmehr zur Verfügung. Zu Lande und durch die Luft erschloß der Motor und das Flugzeug ein Gebiet der Erde nach dem anderen. Das kleine,



Ein großes Werk beginnt.
Der Führer beim ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahnen, dem größten Bauunternehmen des Jahrhunderts

abgelegene Dorf findet dabei ebenso seinen Anschluß an den Weltverkehr wie die Oase in der Sahara. Es würde wundernehmen, wenn eine solche Entwicklung überall und zu allen Zeiten auf das gleiche Verständnis oder gar Wohlwollen der Welt gestoßen wäre. Zu allgemeinen und in der menschlichen Unzulänglichkeit begründeten Widerständen kam allmählich noch die Furcht der durch den neuen Konkurrenten sich bedroht fühlenden Verkehrseinrichtungen. Bürokratische Unvernunft und nicht immer großgesehene eigene Interessenvertretungen haben dem jüngsten Verkehrsinstrument jahrzehntelang das Leben verbittert und vergällt. Das Automobil hat sich aber trotzdem durchgesetzt. Heute wollen wir annehmen, daß, von einigen doch nicht belehrbaren Faktoren abgesehen, die Bedeutung des Kraftwagens nicht nur für den Verkehr, sondern auch für die Motorenindustrie an sich anerkannt und gewürdigt wird. . . .

Diese staunenswerte Entwicklung verdanken wir — das muß neidlos anerkannt werden — nicht nur keiner staatlichen Förderung, sondern im Gegenteil: Gegen alle erdenklichen Widerstände hat sich die private Initiative unserer Automobilwirtschaft durchgesetzt. Jahrelang hat die Art unserer Steuergesetzgebung dem deutschen Automobilbau ohne Zweifel schwersten Schaden zugefügt. Die Höhe der öffentlichen Lasten ist geeignet, den Verkehr langsam abzudrosseln, statt zu fördern. Kleinliche Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen versuchten sich an der Niederhaltung des neuen Verkehrsinstrumentes.

Was in der Zukunft zur Förderung dieser heute wohl wichtigsten Industrie zu geschehen hat, möchte ich kurz kennzeichnen:

1. Herausnahme der staatlichen Interessenvertretung des Kraftwagenverkehrs aus dem Rahmen des bisherigen Verkehrs. Der Kraftwagen gehört seinem ganzen Wesen nach mehr zum Flugzeug als zur Eisenbahn. Kraftwagen und Flugzeug besitzen eine gemeinsame Wurzel in der Motorenindustrie. Ohne die Entwicklung zum Beispiel des Dieselmotors für den Kraftverkehr wären kaum je die Voraussetzungen für seine Verwendung im Flugzeug gefunden worden.
2. Allmähliche steuerliche Entlastung.
3. Inangriffnahme und Durchführung eines großzügigen Straßenbauplanes und
4. Förderung der sportlichen Veranstaltungen. . . .

Nun möchte ich Ihnen im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung danken für das, was Sie unterdes aus eigener Initiative geleistet haben. Denn, wenn wir heute diese schöne Schau vor uns sehen, so ist dies das Verdienst von drei Faktoren: Sie, meine Herren Unternehmer, Industrielle und Kaufleute, haben den Wagemut besessen, in so trauriger und verlustreicher Zeit die Flinte trotzdem nicht ins Korn zu werfen, sondern den Kampf gegen die zum Teil so viel besser gestellte Kraftwagenindustrie des Auslandes aufzunehmen. Danken möchte ich aber weiter den unzähligen deutschen Konstrukteuren und Technikern, deren Genialität diese Wunderwerke menschlicher Erfindung schaffen. Es ist traurig, daß unser Volk diese namenlosen Männer kaum jemals kennenlernt. Die deutschen Konstrukteure unserer Wagen haben nicht nur Hunderttausende Einzelmenschen beglückt, sondern Millionen, denen das gesamte Kraftfahrwesen neue und bequeme Verkehrsmöglichkeiten erschlossen hat. Erinnern möchte ich auch an dieser Stelle an die große Armee unserer deutschen Arbeiter, deren Fleiß und Fähigkeit und unerhörtes Können es ermöglichen, technische Gedanken in solche Maschinen umzuformen, die man als wahre Meisterwerke von Präzision und ästhetischer Schönheit bezeichnen kann."

Mit großem Nachdruck haben noch im Laufe des ersten Jahres die Bauten zu den Reichsautobahnen eingesetzt.

Im Laufe von 8 Jahren werden 6500 Kilometer sich in Betrieb befinden.

Von Hamburg nach Basel, von Stettin nach München, von Aachen nach Breslau, von Hamburg nach Gleiwitz, von Saarbrücken nach München und Breslau werden sich die Autostraßen hinziehen und ganz neue, ungemein leistungsfähige Verkehrsadern im deutschen Volkskörper darstellen.

Erst ihr Bau sichert dem Kraftfahrzeug seine Wirtschaftlichkeit, nämlich die restlose Ausnutzung der ihm innewohnenden Schnelligkeit, die größtmögliche Sicherheit im Verkehr, eine ungeheure Ersparnis an Zeit, eine verlängerte Gebrauchsdauer trotz größerer Beanspruchung, eine Verminderung der Unterhaltungskosten trotz viel größerer Betriebsstrecken.

Außerdem ermöglichen erst sie es, den innerdeutschen Handel und Verkehr so geschmeidig und rationell zu gestalten, wie es in der Zukunft notwendig werden wird.

Fraglos werden ganz neue Orte im Zuge der Reichsautobahnen entstehen.

Entfernungen schrumpfen noch enger zusammen. Die Erreichung auch der fernsten Ziele wird dem Volksgenossen möglich gemacht. Industrie und Handelsplätze treten in eine viel unmittelbarere, ja direkte Beziehung.

Während es heute noch zum größten Teil notwendig ist, Güter drei- oder viermal umzuladen, werden künftighin die großen Lastwagenzüge auf den Reichsautobahnen mit ungeahnter Raschheit direkt die Erzeugnisse vom Herstellungsorte bis zum Verbraucher in einem Lieferungsgange bringen.

Auch der deutsche Fremdenverkehr wird durch den Bau der Reichsautobahnen eine heute kaum vorstellbare




Ein alter Daimler-Benz vor dem Braunen Haus



Motor-SA

Förderung erfahren. Ganz anders als bisher können die deutschen Fremdenverkehrsgebiete künftighin erschlossen werden und so abermals vielen deutschen Volksgenossen neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Schließlich aber werden die heute vom Fernverkehr überlasteten deutschen Straßen ihrem eigentlichen Zwecke wieder zurückgegeben: Verbindungswege der Nachbarschaft zu sein und Straßen, auf denen es sich zu wandern verlohnt, auf welche Weise man auch immer künftig eine solche Wanderung anzutreten beabsichtige.

Nicht wird uns mehr nachts das Dröhnen der schweren Lastwagenzüge auf den Dorfstraßen erschrecken, nicht werden Gemeinden Lasten für den Straßenbau aufzuwenden haben, denen sie in keiner Weise gewachsen sind, nur weil sie zufällig an einer Durchgangslinie stärksten Automobilverkehrs liegen.

Da aber die Reichsautobahnen ausschließlich für den mit höchster Geschwindigkeit sich abwickelnden Fernverkehr eingerichtet werden, so wird das bisherige Straßennetz in keiner Weise entwertet, ebensowenig, wie früher einmal das Straßennetz durch den Bau von Eisenbahnen entwertet wurde.

Die Reichsautobahnen werden einen ganz neuen Typ von Wagen schaffen und so die deutsche Automobilindustrie auf das eindringlichste befruchten. Tausende von deutschen Arbeitern werden hier neue Arbeitsmöglichkeiten erhalten, so wie einmal Tausende bei den Eisenbahnunternehmungen Arbeit und Brot gefunden haben.

Das Kraftfahrzeug ist heute nicht mehr ein Luxusinstrument, dessen Besitz den Kapitalisten kennzeichnet, nein, es ist zu einem volkswirtschaftlich unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. So sind auch die Erprobungen des Kraftwagens auf seine Leistungsfähigkeit keine Luxusveranstaltungen, sondern für die deutsche Volkswirtschaft von dem gleichen Werte, wie etwa die Erprobung elektrischer Heizmöglichkeiten.

Unter diesem Gesichtspunkte stand auch die 2000-Kilometer-Fahrt, die das nationalsozialistische Kraftfahrerkorps veranstaltete. 2000 Kilometer im schärfsten Tempo auf abgesperrter Bahn ohne Aufenthalt durch Deutschland, das hieß, feststellen, wie weit unser heutiges Wagenmaterial bereits leistungsfähig genug sei, um einmal auf Straßen von der Art der Reichsautobahnen eingesetzt werden zu können. Es hieß aber auch die Kraft und den Arbeits- und Siegeswillen der deutschen schaffenden Arbeit vor aller Welt im brausenden Dröhnen der Motore manifestieren. Fast zwei Tage lang donnerten die Motore das hohe Lied der deutschen Arbeit, sangen sie die unsterbliche Melodie von Disziplin und Kampfesmut. Vom Ausgange dieser großen Probe hingen nicht nur viele tausend Arbeitsplätze deutscher Arbeiter ab, sondern auch die Weltgeltung des deutschen Kraftwagenbaus und seine Möglichkeit, im Auslande wieder mit fremden Erzeugnissen in Konkurrenz treten zu können und so Aufträge und Arbeit nach Deutschland hereinzuholen.

Die ungemeine Wichtigkeit des gesamten Kraftwagenproblems, die zentrale Stellung, die es innerhalb der deutschen Industrieprobleme einnimmt, rechtfertigen es, daß überall im Reich der Beginn der Arbeiten an den Reichsautobahnen besonders festlich und feierlich gestaltet wurde. Am 23. September eröffnete der Führer selbst mit dem ersten Spatenstich den Bau der Reichsautobahnen.

Von Frankfurt nach Heidelberg wird die erste Etappe geführt.

Gleichzeitig aber beginnt der Bau an den verschiedensten Stellen im Reiche.

Mit glücklichen Gesichtern, zufrieden endlich wieder auf lange Zeit Arbeit gefunden zu haben, marschieren die Arbeitskolonnen ans Werk.

Ebenso wie der Verkehr des Kraftwagens mit allem Nachdruck gefördert wird, wird am Ausbau und an der Verbesserung des Eisenbahnnetzes gearbeitet. Mit einem großzügigen Bauprogramm hat sich die deutsche Reichsbahn in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt. Jahre und Jahrzehnte alte Projekte, die das System von

Weimar nicht einmal in Angriff zu nehmen, geschweige denn durchzuführen in der Lage war, werden mit allem Nachdruck begonnen.

In Berlin wird zwischen dem Stettiner und dem Anhalter Bahnhof, das heißt zwischen dem Bahnhof für den Verkehr nach dem Norden und dem für den Verkehr nach dem Süden, die bisher nicht miteinander in Verbindung standen, eine unterirdische Verbindungsstrecke quer durch ganz Berlin geschaffen.

Von Stralsund aus wird der große Rügendamm in Angriff genommen, der die Reisedauer in die nordischen Länder erheblich abkürzen wird und eine der schönsten deutschen Meeresinseln für immer mit dem Festlande vereinigen soll. Hunderte von Projekten, die Wirklichkeit geworden sind, könnten hier aufgezählt werden.

Die Größe der Arbeit mag ein jeder selbst daraus ermessen, daß zur Durchführung der Bauten der Reichsbahn 90 000 Mann seit der nationalsozialistischen Revolution neu eingestellt worden sind. 90 000 Mann, die nicht nur für ein paar Wochen, oder höchstens für ein paar Monate eine aushilfsweise Beschäftigung gefunden, sondern die auf Jahre hinaus feste Arbeitsplätze erhalten haben.

Neben diesen großen Projekten, die großen Arbeitermassen mit einem Schlage wieder Arbeit schaffen, stehen viele kleinere Hilfen, die die nimmermüde Arbeit des nationalsozialistischen Deutschland zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit deutlich werden lassen.

Hierher gehören das Gebäude-Instandsetzungsgesetz vom 21. September, das eine halbe Milliarde Reichsmark für die Instandsetzung und Ergänzungen von Gebäuden zur Verfügung stellt. Diese halbe Milliarde wird so vergeben, daß sie als Zuschuß für ausgeführte Arbeiten verteilt wird, und zwar in einer Höhe zwischen 20 und 50 Prozent. Außerdem werden demjenigen, der derartige Instandsetzungs- oder Ergänzungsarbeiten ausführen läßt, die Zinsen für die von ihm selbst aufgebrachten Beträge vom Reich vergütet.




Schlesische Motor-SA ist angetreten



Vor der 2000-km-Fahrt.
Der Chef des NSKK Gruppenführer Hühnlein und der Reichssportführer von Tschammer und Osten

Auf diese Weise führen die ausgeworfenen 500 Millionen zu einem unmittelbaren Gesamtumsatz in der deutschen Volkswirtschaft von rund 2 Milliarden Reichsmark.

Da es selbstverständlich bei solchen Bauausführungen nicht bei einem einmaligen Umsatz des Geldes bleibt, sondern es erfahrungsgemäß durch mindestens 3 oder 4 Hände geht, so ist ohne weiteres klar, welch starke Belebung die gesamte Volkswirtschaft erfährt und wie sehr Arbeitsmöglichkeiten allein durch ein solches Gesetz geschaffen werden.

Bayrische Motor-SA

Aber auch dieses Gesetz hat außer seiner unmittelbaren Wirkung, wie jedes nationalsozialistische Gesetz, noch eine zweite ideelle Seite. Durch den Anreiz, Zuschüsse zu der Instandsetzung reparaturbedürftiger Häuser und Wohnungen zu erhalten, werden endlich die seit gut einem Jahrzehnt notwendigen Ausbesserungen unternommen, und der deutsche Arbeiter wird nach und nach in die Lage gesetzt, wieder in menschenwürdigen Häusern und Räumen zu wohnen, bei denen nicht mehr Verputz und Tapeten klaffende Risse aufweisen und der Verfall aus allen Ecken herausschaut. Was es bedeutet, ob ein Mensch in verfallenden, häßlichen, niederziehenden Wohnungen hausen muß, oder ob er in freundlichen sauberen Zimmern sich aufhalten kann — das braucht nicht erst erklärt zu werden.

Das Gesetz über Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen und Eigenheime wirkt ganz in dieselbe Richtung. Es führt nicht nur zu einer Belebung des Arbeitsmarktes, sondern schafft auch dem Arbeiter ein Zuhause und verwurzelt ihn so aufs neue mit seiner Heimat.

Schließlich stellt das Reich 410 Millionen Darlehen zur Verfügung, aus denen große produktive Arbeiten finanziert werden.

Zechen- und Gruben-, Damm- und Deichbauten, Meliorationen und Wildwasser-Verbauungen, Anlandungen und Stauseen werden mit ihnen finanziert und nehmen in großem Maße Arbeiter auf.

Wie stark die Wirkung der ersten Welle im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war, das zeigen deutlich am Ende des Jahres die Zahlen, die die Statistik nüchtern und sachlich feststellt. Sie zeigen, daß der Produktionswert der deutschen Industrie im Jahre 1933 um 1 Milliarde zugenommen hat. Sie weisen nach, daß das deutsche Volk wieder einkaufen kann, daß die Erzeugung von Verbrauchsgegenständen aller Art bereits wieder 90 Prozent der Friedensproduktion erreicht hat.

Zum erstenmal im Jahre 1933 wurde der Rückgang des Einzelhandelsumsatzes aufgehalten. Zum erstenmal nehmen die Konkurse wieder ab, steigen die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen. Das Volkseinkommen nimmt zum erstenmal wieder zu. Angestellte und Beamte verdienten im ersten Vierteljahr der Regierung Adolf Hitlers 6 Milliarden Reichsmark. Im zweiten Vierteljahr waren es bereits 6,5 Milliarden. Die Steigerung setzte sich organisch in den beiden nächsten Vierteljahren fort.

Am stärksten nahm die Arbeitslosigkeit bei den ungelernten Arbeitern, also gerade bei den ärmsten und am längsten arbeitslosen Volksgenossen ab. Ihnen folgte das Eisen- und das Metallgewerbe, das Baugewerbe und das Holzgewerbe.

Auch diese Aufstellung zeigt, daß die Wirtschaftsbelebung, die der nationalsozialistische Staat begonnen hat, organisch weiterwirkt und nicht eine künstliche, vorübergehende Aufpeitschung darstellt.

Die Abnahme der Arbeitslosenziffer im Monat November, der in den früheren Jahren immer die größte Zunahme aufzuweisen hatte, beweist das gleiche.

So ist es zu verstehen, daß bereits nach einem halben Jahre Kampf 2½ Millionen Menschen wieder Arbeit und Brot gefunden haben, und zwar nicht in vorübergehenden und unproduktiven Betätigungen, sondern so, daß sie auch vor sich selbst das Gefühl wieder erhalten, wertvolle Dienste für die Gesamtheit des Volkes zu leisten.

Dieses große Ergebnis war im September, als die zweite Welle im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einsetzte, bereits deutlich zu spüren. Das ganze Volk ahnte, daß der Kampf gelingen werde, wenn alle Kräfte der Nation einheitlich auf dieses eine Ziel zusammengeballt würden und alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens, alle Innen- und Außenpolitik diesem einen Ziele dienstbar gemacht würde.

Die unerhörte Konzentration, die nationalsozialistischem Wollen und seiner Durchführung innewohnt, gab die Gewähr, daß keine Zersplitterung der Kräfte eintreten würde. Sie gab auch die Gewähr dafür, daß alle die politischen Maßnahmen, die getroffen wurden, ausschließlich zum Wohle des Volkes, zur Sicherung von Arbeit und Brot ergriffen wurden.

Daher auch ging das Volk mit solcher Geschlossenheit und Einmütigkeit mit allen Maßnahmen der nationalsozialistischen Reichsregierung mit.

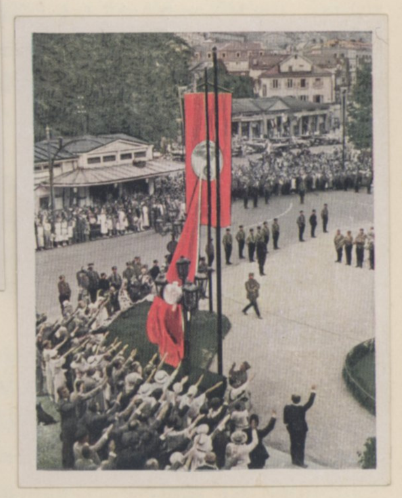
Seit den ersten Gesetzen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und ihren Erfolgen wußte das Volk, daß die neuen Männer nicht nur zu reden, sondern auch zum Wohle des Volkes zu handeln verstanden.



Parade der Solo-Maschinen zur 2000-km-Fahrt




Am Start zur 2000-km-Fahrt. Baden-Baden



Start der 2000-km-Fahrt. Baden-Baden

# Innenpolitische Aufbauarbeit

Für die Herbeiführung eines schnellen Gesundungsprozesses im deutschen Vaterlande ist in erster Linie die innenpolitische Befriedung Voraussetzung. Diese klare Erkenntnis leitet den Führer und seine Regierungsmitglieder bei jeder Gesetzesmaßnahme und führt folgerichtig dazu, entweder mit Güte oder aber mit allen der staatlichen Macht zu Gebote stehenden Zwangsmitteln auf dieses gesetzte Ziel hinzuarbeiten.

Welches ist nun der größte Feind des innerpolitischen Friedens? — Selbstverständlich der von ewigem Vernichtungswillen beseelte Kommunismus. Also muß an diesen in erster Linie Hand angelegt und seinem unterminierenden Treiben, das immer und immer wieder nur darauf abzielt, dem eben geborenen jungen Dritten Reich die Schlagkraft zu nehmen und die neue Regierung zu stürzen, um das letzte erwünschte Chaos herbeizuführen, ein Ende bereitet werden. An allen Orten Deutschlands ist fast täglich noch etwas von seiner Wühlarbeit zu spüren, und oft genug wagen sich noch vertierte Verbrecher der Kommunistischen Partei aus ihren Schlupfwinkeln hervor, um Blut zu vergießen und ihre Terrorgelüste zu stillen.

Am 27. Februar 1933 legen Kommunisten die Brandfackel an den Deutschen Reichstag! —

Es ist der Wunsch des Weltbolschewismus, daß dieser Flammenschein das Sturmzeichen für Europa sein möge, um mit einem Schlage den offenen Aufruhr in allen Ländern zu verkünden. Doch es kommt anders. — Der blutigrote Feuerschein, der in dieser Nacht aus der Kuppel des Reichstagsgebäudes zum Himmel aufsteigt, ruft Deutschland und die Welt wach, und in dieser Nacht ist das Schicksal des Kommunismus in unserem Vaterlande besiegelt.

Jetzt setzt der letzte und größte Abwehrkampf gegen den internationalen Kommunismus ein, in dem Deutschland Sieger bleibt gegen diesen undeutschen Feind im Volksganzen. Bald schlägt auch offiziell die Todesstunde der KPD. Diese Partei wird verboten.

Und nun, da der Stein ins Rollen gekommen ist, wird gleich ganze Arbeit geleistet. Binnen kürzester Frist wird die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten, ihr folgen, — in den meisten Fällen durch Selbstauflösung —, sämtliche Parteien Deutschlands, die im Dritten Reich völlig nutzlos und ohne jede Daseinsberechtigung sind. Deutschland braucht keine Parteien mehr, solange der Nationalsozialismus regiert!

Der Parlamentarismus des marxistischen Zeitalters ist überholt und hat bewiesen, wie volksfremd und zerstörend er wirkt. Deswegen wird er beseitigt, und an seine Stelle tritt einzig und allein das nationalsozialistische Führerprinzip, das sich in der Zeit des Kampfes für die Bewegung stets bewährt hat. Der Deutsche Reichstag besteht nur noch aus Nationalsozialisten, für die der Befehl des Führers Adolf Hitler maßgebend ist. Hier beweist es sich, daß die Arbeit einer Volksvertretung, deren Initiative nur die eines einzelnen starken Mannes ist, wahre Wunder zu schaffen imstande ist.

Nachdem das unselige deutsche Parteientum beseitigt ist, geht der Führer daran, die Gewerkschaften, deren ganze Zusammensetzung eine Mischung von Bonzentum, marxistischer Irrlehre und kapitalistischer Volksverräterei ist, gleichzuschalten.

Am 2. Mai 1933 wehen von allen deutschen Gewerkschaftsgebäuden die Hakenkreuzflaggen und die Fahnen der NSBO, die die politische Vertretung des arbeitenden deutschen Volkes ist.

Am 18. und 19. Mai 1933 wird in Berlin im Reichswirtschaftsrat die nationalsozialistische Angestelltengewerkschaft gegründet, in der sämtliche deutschen Angestelltenverbände zusammengefaßt sind. Die Führung aller Verbände hat nunmehr die Deutsche Arbeitsfront, die in Zukunft eins der wichtigsten Bestandteile des Dritten Reiches sein wird. Die nationalsozialistische Angestelltengewerkschaft gliedert sich in folgende Berufsverbände:

1. Deutscher Handlungsgehilfenverband, für alle männlichen Angestellten, die mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigt sind,
2. Verband Deutscher Techniker (Ingenieure, Chemiker usw.),
3. Verband Deutscher Werkmeister (Poliere, Schacht- und Ziegelmeister usw.),
4. Verband Deutscher Büro- und Behördenangestellter für alle männlichen Angestellten bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Büros ohne kaufmännische Dienstleistungen,
5. Verband Deutscher Land-, Guts- und Forstwirtschaftsangestellten für alle in der Land- und Forstwirtschaft und deren Zweigen tätigen Fachkräfte,
6. Verband angestellter Ärzte und angestellter Apotheker,
7. Verband seemännischer Angestellter für alle an Bord tätigen seemännischen und technischen Angestellten der Seeschiffahrt,
8. Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnliche Berufe,
9. Verband der weiblichen Angestellten.

Zum Führer der NSA wird der Danziger Gauleiter der NSDAP, Forster, ernannt.

Eine Folge der Gleichschaltung der Gewerkschaften ist natürlich eine Säuberung innerhalb der Verbände und Bünde des Reiches. Auch hier greift der Führer sofort mit starker Hand durch, merzt aus, was keinen positiven Wert für Deutschland hat, und säubert dort, wo der Schmutz vergangener 14 Jahre sich eingenistet hat. Auf diese Art und Weise verschwinden unzählige Verbände und Bünde. Und bei den noch bestehenden wird die Gleichschaltung und Einigung sofort dadurch vorgenommen, daß an ihre Spitze alte Nationalsozialisten rücken, deren bewiesenes Kämpfertum Gewähr für eine ordnungsgemäße Führung im Sinne einer nationalsozialistischen Auffassung bietet.

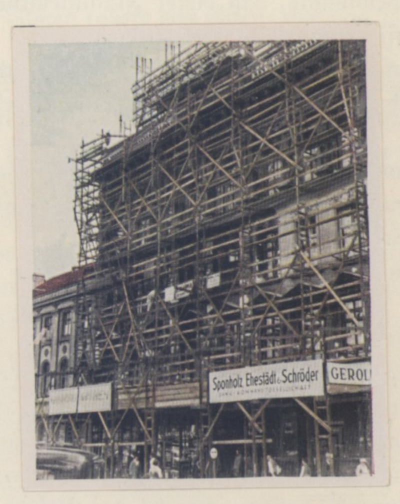
Wieder wird ein Markstein wichtigster nationaler Geschichte Deutschlands erreicht:

Am 21. Juni 1933 treffen der Reichskanzler Adolf Hitler, der Reichsarbeitsminister Seldte und der Vizekanzler von Papen folgende Vereinbarung:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

a) Der Kernstahlhelm bleibt, wie zuvor, der Führung des Bundesführers unterstellt.

b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.




Die Schäden 14jähriger Mißwirtschaft werden ausgebessert

c) Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt somit die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP frei.

d) Der Jungstahlhelm tritt neben SA und SS und wird dem Obersten SA-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst" wird in die Hitler-Jugend eingegliedert.

e) Der Jungstahlhelmführer von Morozowicz tritt zum Stabe des Obersten SA-Führers.

Mit dieser Vereinbarung erfüllt sich wiederum ein Gebot der Stunde, nämlich alle nationalen Kräfte im Deutschen Reiche auf ein Ziel zu vereinen und jeder Spaltung nach innen sowie nach außen Einhalt zu gebieten. Zwei Verbände, die einzig und allein dazu bestimmt sind, für ihr Deutschland da zu sein, sind nunmehr zu einem starken und schlagkräftigen Werkzeug in der Hand Adolf Hitlers geworden.

Der Führer befiehlt seinen Braunhemden, die Kameraden vom Stahlhelm in ihre Reihen als gleichgesinnt und gleichberechtigt aufzunehmen, und dieser Befehl wird von der SA mit der ihr innewohnenden Selbstverständlichkeit ausgeführt. Der Hader früherer Jahre wird vergessen, und mit kräftigem Handschlag wird eine neue große Kameradschaft geboren.

Seit dem 30. Januar 1933, der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, ist nunmehr bereits fast Unmenschliches geleistet worden. Aber der Reichskanzler kennt keine Ruhepause im Kampfe um Deutschland. Mit zäher Energie arbeitet er Tag um Tag an dem einmal begonnenen großen Werk des Wiederaufbaus.

Ein weiteres wichtiges Problem, das in der Geschichte Deutschlands von jeher eine große Rolle spielte, wird nunmehr in Angriff genommen: Es ist die endgültige Beseitigung des Partikularismus. Der Hang zur Uneinigkeit innerhalb des deutschen Volkes wurde Jahrhundertelang dadurch unterstützt, daß Reich und Länder gegeneinander arbeiteten. Für diesen Zustand ist im Dritten Reich kein Raum mehr.

Am 23. März 1933 gibt der Reichskanzler Adolf Hitler eine Regierungserklärung ab, in der er sagt: „Das Programm des Wiederaufbaues von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens. Erfüllt von der Überzeugung, daß dieser Zusammenbruch seine Ursachen im inneren Zentrum des Volkskörpers hat, ist es das Ziel der Regierung der nationalen Revolution,

diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch in Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern." Und weiter sagt der Führer: „Es ist nicht die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung, nachträglich das organisch Gewachsene nun dem theoretischen Prinzip einer zügellosen Unitarisierung auszuliefern. Es ist aber ihre Pflicht, diese geistige willensmäßige Einheit der Führung der Nation und damit den Reichsgedanken an sich über jeden Zweifel zu erheben. Die Wohlfahrt unserer Kommunen und Länder bedarf genau so wie die Existenz des einzelnen deutschen Menschen des staatlichen Schutzes. Die Reichsregierung beabsichtigt daher nicht durch Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie diejenigen Maßnahmen treffen, die von nun ab und für immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen in Reich und Ländern gewährleisten."

So schmiedet der Kanzler ein neues deutsches Reich! Die Eigenart deutscher Volksstämme in ihren einzelnen Ländern soll und darf nicht angetastet werden. Was im Föderalismus kulturell und wirtschaftlich an Gutem geleistet wurde, soll keinem Lande genommen werden. Eine Eigenstaatlichkeit deutscher Länder jedoch darf es in Zukunft nicht mehr geben, und somit krönt Adolf Hitler das Werk des eisernen Kanzlers, Bismarck, indem er den Gedanken eines geeinten groß-deutschen Reiches verwirklicht.

Für die endgültige Beseitigung des Partikularismus ist also die Schaffung eines neuen Gesetzes über die Regierungsführung für die einzelnen Länder erforderlich.

Am 7. April 1933 wird das Reichsstatthaltergesetz für Deutschland verabschiedet.

Am 26. Mai empfängt der Reichspräsident von Hindenburg in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers Dr. Frick die inzwischen neu ernannten Reichsstatthalter von Epp-Bayern, Mutschmann-


Siedlungsbauten bei Berlin


Zimmermann bei der Arbeit

Sachsen, Murr-Württemberg, Wagner-Baden, Sauckel-Thüringen, Sprenger-Hessen, Kaufmann-Hamburg, Röwer-Oldenburg und Bremen, Loeper-Braunschweig und Anhalt, und Dr. Alfred Meyer-Lippe und Schaumburg-Lippe zur Vereidigung. Der zu schwörende Eid hat folgenden Wortlaut: „Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen. So wahr mir Gott helfe!"

So werden in sämtliche Länder des Reiches Statthalter eingesetzt, die alle diesen Eid abzulegen haben, so daß in kurzer Zeit eine einheitliche Staatsführung von oben herab durch die Reichsregierung gesichert ist. Einer der schlimmsten Fehler deutscher Innenpolitik ist damit beseitigt.

Und über dem neuen deutschen Reich, dem Dritten Reich Adolf Hitlers, wehen das alte schwarzweißrote und das Hakenkreuzbanner, die Fahne des Kampfes um Deutschland. Denn am 12. März, dem Tag der Trauer um unsere im Weltkrieg gefallenen Helden, hat der Reichskanzler im Auftrage des Reichspräsidenten folgenden Erlaß bekanntgegeben: „Am heutigen Tag, an dem in ganz Deutschland die alten schwarzweißroten Fahnen zu Ehren unserer Gefallenen auf Halbmast wehen, bestimme ich, daß vom morgigen Tage ab bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarzweißrote Fahne und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. Diese Flaggen verbinden die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reichs und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie die Macht des Staates und die innere Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern." Beide Fahnen sind heilig, denn unter ihnen starben Deutschlands Söhne für ihr Vaterland! — —



# Ein Jahr nationalsozialistisches Deutschland

Sonderbeitrag von Josef Berchtold, Schriftleiter des V. B.

An dem Tage, da nach dreizehnjährigem Kampfe Adolf Hitlers SA-Männer in beispielloser Disziplin und Ordnung die Fahne des Nationalsozialismus auf allen Parlamenten und Gewerkschaftshäusern aufzogen und die Feuer von den Bergen bis zum Meere den Sieg kündeten, begann Deutschlands Aufbau. Gigantisch war der Kampf, den Führer und Gefolgschaft führten von der Stunde der Geburt der jungen Bewegung bis zum Sieg, gigantisch an Treue, Glauben, Opfermut und Ausdauer, gigantisch war das Wachstum der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei von der Gruppe der sieben ersten unbekannten Nationalsozialisten bis zur Millionenbewegung des deutschen Volkes, und gigantisch ist das Aufbauwerk eines Jahres nationalsozialistischer Regierung.

Der Nationalsozialismus hat dem Reiche nicht nur einen neuen Rahmen gegeben, sondern das Volk gewonnen in seiner Gesamtheit. Daß heute in allen Städten und Dörfern Nationalsozialisten die Geschicke lenken, daß unsere Fahnen wehen über Deutschland, kennzeichnet nicht die Größe unseres Sieges. Das große deutsche Wunder, die Krönung der nationalsozialistischen Revolution, liegt in der Eroberung des Volkes durch den Geist des Nationalsozialismus.

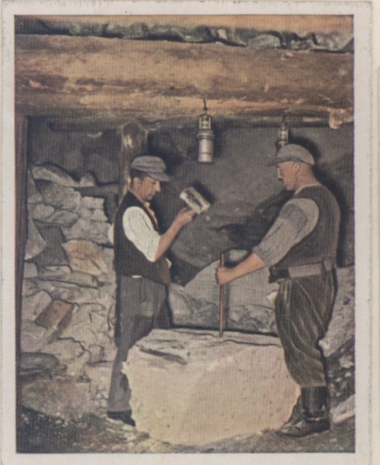
Wer heute in Deutschland rundum blickt und des Volkes Herzschlag hört, der fühlt und erkennt allüberall die deutsche Wandlung. Es war ein Volk ohne Glauben, zerrissen bis ins Mark von Parteien, Ständen, Stämmen und Klassen, das Adolf Hitler vor einem Jahre übernahm. Da standen noch Millionen mit geballter Faust im Anblick des nationalsozialistischen Sieges und prophezeiten bereits das Ende des neuen Regiments. Da glaubten noch Marxismus und Kommunismus, daß das Reich ihnen würde zufallen, da hungerten noch 7 Millionen und bettelten um Arbeit, während Millionen andere in Geld und Gut des Lebens höchstes Ziel erblickten.

Das Deutschland von gestern ist tot. Der Marxismus ist ausgelöscht; nicht nur als Organisation, sondern vor allem aus den Herzen seiner ehemaligen Anhänger. Die Idee des Nationalsozialismus hat durch die Tat und durch die Erfüllung des Sozialismus Besitz ergriffen von den Millionen verführter Arbeiter. Er marschiert heute als gleichberechtigter Volksgenosse neben seinem Arbeitgeber in Reih und Glied für seinen Führer und sein Deutschland.

Der Parteienstaat ist zertrümmert. Klassenstolz und Klassenhaß wurde abgelöst durch gleiches Dienen und Opfern in der großen deutschen Volksgemeinschaft. Die deutsche Sehnsucht wurde Erfüllung: Das deutsche Volk hat sich endlich zum ersten Male in seiner Geschichte zu einer einzigen Einheit zusammengefunden. Ein Reich, ein Volk, ein Führer.




Die Wenceslaus Grube wird wieder eröffnet



Die Wenceslaus Grube wird wieder in Betrieb genommen



Alfred Rosenberg spricht auf der ersten deutschen Gartenkulturtagung



Der italienische Korporationsminister Bottai besucht die deutsche Arbeitsfront



Bauernführer Reichsminister Darré und Dr. Ley im Gespräch



„Die Fahne hoch!“

# Die SA im neuen Staat


Der Chef des Stabes Victor Lutze

Sonderbeitrag von Josef Berchtold, Schriftleiter des V. B.

Die Stoßkraft der Bewegung von allem Anfang an war Adolf Hitlers SA und SS. Der unbekannte, nie genannte Kämpfer im Braunhemd trug Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr die Schwere des Kampfes. Er war es, der den Kündern des Nationalsozialismus den Weg ebnete, daß sie sprechen konnten zum Volke. Er war es, der in unsagbar hartem, blutigem Ringen die Straße dem Marxismus entriß und dem Nationalsozialismus eroberte. Er war es, auf dem sich der ganze Haß und Terror aller Feinde der deutschen Auferstehung zusammenballte, den man vertrieb vom Arbeitsplatz, den man hetzte und verfolgte, der durch Kerker ging und der an ungezählten offenen Gräbern gefallener Kameraden stand und der doch nie aufhörte zu kämpfen, zu glauben und zu marschieren.

In der Schule des Opferns, Kämpfens und Gehorchens wuchs der SA-Mann heran. So wurde die SA und SS nicht nur die Sturmtruppe der nationalen Revolution, sondern die Keimzelle der neuen großen deutschen Volksgemeinschaft. Treue, Kameradschaft und Disziplin sind die hervorstechendsten Eigenschaften des Soldaten Adolf Hitlers. Braucht man noch Beweise für diese Treue, da die Geschichte der SA eine einzige Geschichte der Treue zum Führer und zu Deutschland kündet? Muß man noch von Kameradschaft sprechen, da Zehntausende von SA-Kameraden Schulter an Schulter kämpften, bluteten und starben, da sie teilten, was sie hatten, und Student und Arbeiter, Bauer und Knecht, Fabrikant und Arbeitsloser marschierten und marschieren in Reih und Glied? Ist nicht die größte Revolution der Weltgeschichte und ihr in völliger Ordnung durchgeführter Ablauf der gewaltigste Beweis für die beispiellose Disziplin der SA?

Es ist schon so: Das neue Deutschland wäre nicht ohne die SA. Der SA-Mann hat das Fundament geschaffen für das Heute, er ist deshalb der Garant des Sieges, der Wegbereiter des erlebten und gelebten Nationalsozialismus, der Gestalter der Jugend. Die SA hat in den Jahren, die hinter uns liegen, die aus allen weltanschaulichen und gesellschaftlichen Lagern zu ihr stoßenden Kampfgefährten in der Auslese des Kampfes, der Unterordnung und des Vorbildes nicht nur äußerlich, sondern vor allem auch seelisch und geistig eingegliedert, sie erzogen und geformt zum ganzen Nationalsozialisten. Diese Erziehung ist und bleibt ihre Aufgabe für alle Zukunft.

In seiner großen Rede im Dezember vorigen Jahres umriß der Stabschef der SA, Ernst Röhm, klar und deutlich die Ziele und Aufgaben der SA im neuen Staat. Er sagt:

„Die SA läßt sich mit keinem Heer, mit keiner Miliz, mit keinem sonstigen Heeressystem der Welt vergleichen, denn sie ist keines von ihnen.

Allen genannten Heeren eignet der Begriff der bewaffneten Macht. Das gerade aber ist nach dem ausgesprochenen Willen Adolf Hitlers die SA nicht! Im Gegenteil hat er in allen Proklamationen, die sich auf das Verhältnis zwischen Reichswehr und SA beziehen, ganz scharf und eindeutig die Trennungslinie gezogen:

Die Reichswehr ist der alleinige Waffenträger des Reiches — die SA ist der Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen deutschen Revolution! Der Reichswehr obliegt die Verteidigung der Grenzen und der Schutz der Interessen des Reiches dem Ausland gegenüber, — der SA ist zur Aufgabe gesetzt, den neuen deutschen Staat geistig und willensmäßig auf der Grundlage des nationalsozialistischen Ideengutes zu formen und den deutschen Menschen zu einem lebendigen Glied dieses nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Zwischen der Reichswehr und der SA bestehen keinerlei Bindungen. So war auch das Reichsheer bei der nationalsozialistischen Revolution gänzlich unbeteiligt — ein Vorgang, der in der Geschichte der Revolutionen wohl beispiellos dasteht.

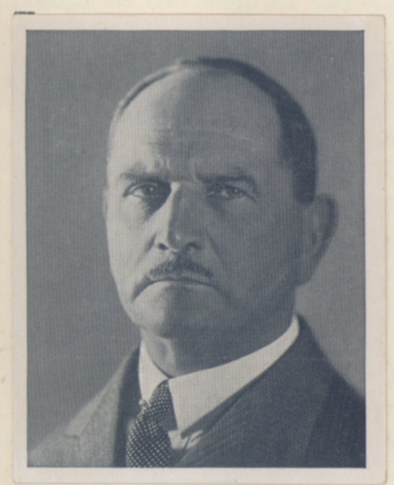
Die SA wird trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke von rund 2½ Millionen Männern nicht — wie es bei allen zu irgendeinem Heeressystem gehörenden Formationen unserer Nachbarstaaten der Fall ist — in Kasernen konzentriert und nicht gemeinsam verpflegt. Sie wird nicht besoldet und erhält ihre Dienstbekleidung nicht geliefert. Heute wie früher baut sich der Dienst in der SA auf der absoluten Freiwilligkeit auf. Der SA-Mann geht seinem bürgerlichen Beruf nach und widmet nur seine Freizeit, also die Abend- und Nachtstunden, dem SA-Dienst.

Die SA entstand als ein Schutz- und Kampfmittel gegen den innerpolitischen Gegner, den Kommunismus und Marxismus. Die SA hat 14 Jahre hindurch den geistigen Kampf um die Erringung der staatlichen Macht geführt. Heute hat sie die erste Aufgabe, den Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu sichern.

Der SA-Mann ist der Bekenner der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihr Sendbote, der das geistige Gut des Nationalsozialismus bis in die entlegenste Hütte, bis zum letzten Volksgenossen trägt."



Reichsstatthalter für Preußen:
Adolf Hitler



Reichsstatthalter für Bayern:
Franz Ritter von Epp



Reichsstatthalter für Sachsen:
Martin Mutschmann



Reichsstatthalter für Württemberg:
Wilhelm Murr



Reichsstatthalter für Baden:
Robert Wagner



Reichsstatthalter für Thüringen
Fritz Sauckel



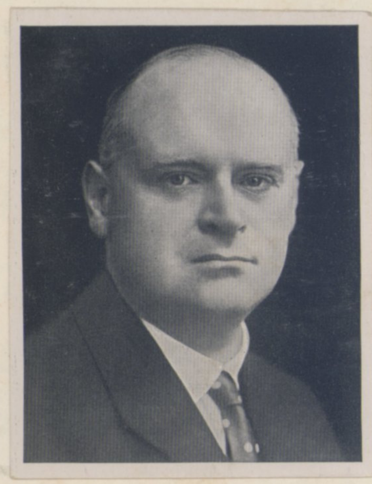
Reichsstatthalter für Hessen:
Jacob Sprenger



Reichsstatthalter für die Hansestadt
Hamburg: Karl Kaufmann



Reichsstatthalter für beide Mecklenburg
und Lübeck: Friedrich Hildebrandt



Reichsstatthalter für Oldenburg-Bremen:
Carl Röver



Reichsstatthalter für Braunschweig und
Anhalt: Wilhelm Loeper



Reichsstatthalter für Lippe und
Schaumburg-Lippe: Dr. Alfred Meyer




„Auf nach Nürnberg!"

## Reichsparteitag 1933

Nürnberg, du alte, ehrwürdige Stadt, dein Name ist Tradition. — — Tradition deutschen Volkstums durch Jahrhunderte deutscher Geschichte — und heute: Tradition der deutschen Freiheitsbewegung des Nationalsozialismus!

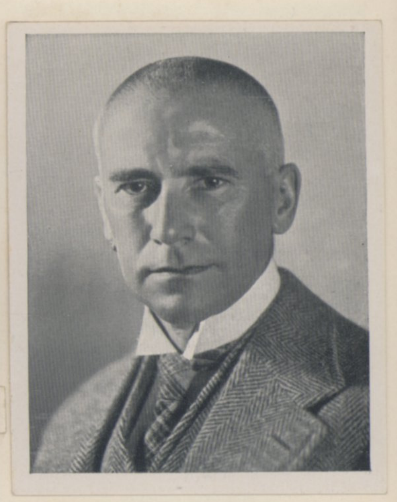
Im Jahre 1923 marschierten das erste Mal die Kämpfer Adolf Hitlers unter seiner Führung durch die Straßen dieser Stadt, und dieser „Deutsche Tag" war damals ein Erlebnis und ist es bis heute geblieben. Damals fielen die roten Horden über die Soldaten unter dem Hakenkreuzbanner her und versuchten, mit Terror und Blutopfern diese Männer, denen die Liebe zum Vaterlande alles ist, aus der Stadt zu jagen. Der Führer Adolf Hitler aber bestimmte, daß Nürnberg für den Nationalsozialismus erobert werden müßte, und so wurde diese Stadt im wahrsten Sinne des Wortes für immer und ewig erobert.



Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß



Reichsparteitag Nürnberg 1933. Totenehrung in der Kongreßhalle



Reichsinnenminister Frick

Das zweite Mal war es im Jahre 1927, als die Braunhemden in Nürnberg zusammentrafen. Diesmal waren es schon Tausende von Kämpfern, und im Jahre 1929, als der Führer abermals rief, bedeutete dieses Zusammentreffen der Nationalsozialisten in Nürnberg bereits für Deutschland und die Welt das Vorzeichen einer Schicksalswende. Nachdem am 30. Januar 1933 der Führer Adolf Hitler endgültig die Macht im Deutschen Reiche in den Händen hielt und das erste Jahr der Aufbauarbeit begann, beschloß er, den ersten Reichsparteitag im Dritten Reiche abermals in Nürnberg, an traditionsgeweihter Stätte abzuhalten.

Am Mittwoch, dem 30. August 1933, läuten sämtliche Kirchenglocken Nürnbergs den Reichsparteitag ein. Um 20 Uhr 30 betritt der Reichskanzler mit den Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden den alten Nürnberger Rathaussaal, der in den Jahren 1332 bis 1340 erbaut worden war. Hier in diesem Saal sind die alten Kämpfer der Partei versammelt, an ihrer Spitze die Reichsstatthalter Sauckel, Mutschmann, Loeper, Sprenger, Epp,



Appell der Amtswalter auf dem Reichsparteitag Nürnberg 1933



Einmarsch der Fahnen auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1933



Reichsparteitag Nürnberg 1933.
Adolf Hitler begrüßt seine Amtswalter



Huldigungen für den Führer, Reichsparteitag Nürnberg 1933



Der Führer auf dem Reichsparteitag Nürnberg 1933

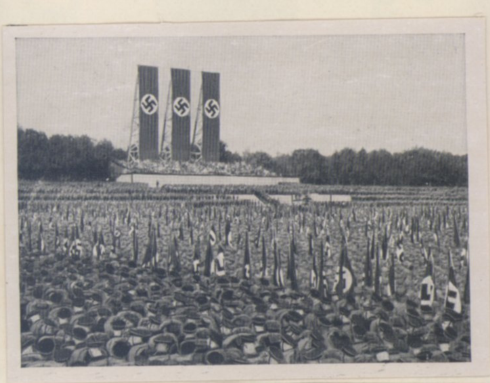


Berliner Sturmfahnen

Kaufmann, Wagner, die Gauleiter Forster, Koch, Wahl, Jordan, Kube, Grohé, Joseph Wagner und Telschow, sowie Alfred Rosenberg, Minister Schemm, Ministerpräsident Sieber, Minister Esser, Baldur von Schirach, Dr. Robert Ley, Bürgermeister Fiehler, Obergruppenführer von Jagow, Gruppenführer Schepmann, Minister Frank und viele andere mehr. Im Gefolge des Führers befinden sich Ministerpräsident Göring,



Bayerns ältester SA-Mann



SA und SS vor dem Führer auf dem Reichsparteitag Nürnberg 1933



Oberschlesischer SA-Mann

Stabschef Röhm, Minister Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich. Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Pg. Liebel, überreicht nach einer kurzen Rede dem Führer einen großen Ledereinband mit Goldprägung, der innen eine künstlerische Widmung trägt und als Einband für einen jahrhundertealten Abdruck eines Werkes Albrecht Dürers dient. Der Führer nimmt ergriffen diese wertvolle Gabe an, und ein Kinderchor singt leise das Deutschlandlied. Dann tritt er zum Podium und spricht mit bewegter Stimme. Diese große Rede in jenem alten Rathaussaal zu Nürnberg hört ganz Deutschland, und weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus lauschen Menschen den Worten eines großen deutschen Führers und Staatsmannes, der unter anderem ausführt: „Ich habe mich entschlossen, zu bestimmen, daß unsere Parteitage jetzt und für immer in dieser Stadt stattfinden. Wir wollen damit zugleich anknüpfen an die große Vergangenheit und bekunden, daß unsere Bewegung nichts anderes ist, als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur. Wir wollen damit aber auch bekunden, daß es gilt, daß unsere Bewegung sich selbst ihre eigene Tradition schaffe!"

Donnerstag, der 31. August 1933, ist der offizielle Beginn des großen Reichsparteitages der NSDAP. Der ganze Tag ist ausgefüllt mit Sondertagungen, auf denen das partei-politisch Notwendige behandelt wird. Am Freitag, dem 1. September, findet der große Parteikongreß statt, bei dem der Führer sowie sein Stellvertreter Rudolf Heß, der Gauleiter von Franken Julius Streicher und der Gauleiter Adolf Wagner sprechen. Am Sonnabend, dem 2. September, 10 Uhr vormittags, findet der Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese statt. Hunderttausende von Amtswaltern füllen diesen Riesenraum, und über 11 000 Hakenkreuzfahnen der politischen Organisation sind in Reih' und Glied angetreten. Der Führer erscheint. Unendlicher Jubel begrüßt ihn. Sein erster Blick gilt den versammelten Kriegsopfern. Dann betritt er das Podium und hält seine große




Adolf Hitler auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, Standartenweihe

Ansprache an die Amtswalter, die Träger der politischen Organisation. Oft genug wird seine Rede unterbrochen, immer wieder jubelt man ihm zu, ihm, dem Führer der Partei, dem Führer des Volkes, der in jahrelangem Kampfe nimmer müde wurde und all das geschaffen hat, was heute zur Wahrheit für Deutschland geworden ist.

Um 15 Uhr findet die Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion zu Nürnberg statt. Hier marschiert Deutschlands Jugend auf, jene Jugend, die opferbereit ist, wie es die Väter und Vorväter waren, — — jene Jugend, die unvoreingenommen ist, die die Härten der Kriegszeit und der letzten 14 Jahre der Schmach nicht ganz so fühlbar erlebte, und die, einmal erwachsen, das geeinte nationalsozialistische großdeutsche Reich bedeuten wird.

Um 20 Uhr ist ein Volksfest im Volkspark auf dem Zeppelinfeld. Hier herrscht freudigste Stimmung. Hier treffen sich die alten Kämpen der Bewegung und schütteln sich die Hände, erzählen sich von vergangenen schönen und schweren Tagen, und die Zeit verstreicht nur allzu schnell. — —

In der Dunkelheit wird das gewaltigste Feuerwerk, das die Welt je gesehen, abgebrannt. Alle SA- und SS-Kapellen spielen dazu, während die hellen Feuergarben in den nachtdunklen Himmel hinaufschießen, und jeder, der es miterlebt, ergriffen und still zuschauend dabeisteht.

Inzwischen sind viele, viele Sonderzüge in Nürnberg eingetroffen, denen die SA, die alte Garde der Partei, entsteigt. Auf allen Anmarschstraßen Nürnbergs rücken die braunen Kolonnen heran, — viele —, viele Kilometer sind sie marschiert, müde und abgespannt sind sie, und doch liegt ein Leuchten in ihren Augen, das von Kampfgeist, Freude, Opfermut und Stolz spricht.

Am letzten Tage, am Sonntag, dem 3. September, 8 Uhr morgens, findet die Standartenübergabe im Luitpoldhain statt. Der Führer weiht die neuen Standarten mit der Blutfahne des Novembers 1923. Dann nimmt er den Appell der SA ab. 120000 SA- und SS-Männer sind aufmarschiert.

Der Führer spricht zu seinen Kameraden! —

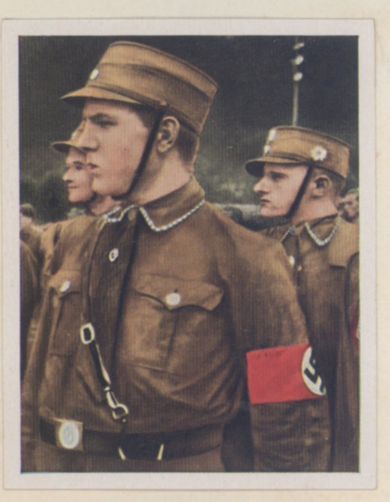
Und diese verstehen ihn. Sie sind es ja, die Jahr um Jahr, Tag um Tag freudig und gern seinem Ruf gefolgt sind, und die wortlos, wenn es sein muß, für ihn und damit für das deutsche Vaterland ihr Leben hinzugeben bereit sind. Über dieser Stunde liegt heiligster Ernst, und wer sie miterlebt, wird sie in seinem Leben nie vergessen können.

Darnach folgt der Anmarsch der SA und SS zum Adolf-Hitler-Platz, wo der Führer, auf einem Wagen stehend, den Vorbeimarsch seiner Braunhemden abnimmt. In Zwölferreihen marschieren die Formationen an ihm vorüber, und jeder einzelne versucht, einen Blick von ihm zu erhaschen, und er selbst versucht, jedem einzelnen in die Augen zu schauen, weil es ihm ein Bedürfnis ist, diesen Kämpfern der Bewegung seinen Dank abzustatten.

Als der 3. September sich seinem Ende zuneigt, bringen die Eisenbahnzüge die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer des Dritten Reiches wieder in ihre Heimat zurück, zu Frau und Kind, und sie bewahren dieses größte Erlebnis, das sie je hatten, in ihren Herzen. Die herniedersinkende Nacht sieht die braunen Kolonnen Adolf Hitlers auf den Landstraßen nach allen Richtungen Deutschlands fortmarschieren. In der Ferne verklingen die schönen, heiligen Kampflieder unserer Bewegung, die wir gesungen haben in Freud' und Leid, im kameradschaftlichen Beisammensein und im furchtbarsten Kampf um Deutschland. Nürnberg, du uralte deutsche Stadt, du hast wieder Tage erlebt, die in die Geschichte deines Vaterlandes eingehen werden! — —



„SA angetreten"



Bayrische SA



Der Führer und sein Stellvertreter Rudolf Heß




Motto des Arbeitsdienstes

# Die Ehre der Arbeit

Eins der obersten Gesetze des Nationalsozialismus ist und bleibt die Würdigung der Arbeit und des arbeitenden Volksgenossen.

Nationalsozialismus heißt: Kampf dem Klassenkampf!! —

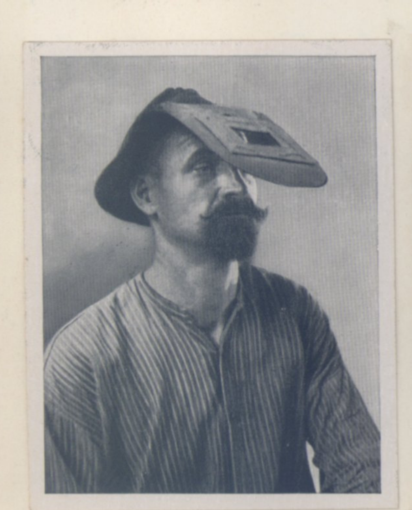
Diese klare Erkenntnis hat den Führer Adolf Hitler von Beginn seines großen Werkes an geleitet, und jedem neu unter das Hakenkreuzbanner hinzutretenden deutschen Menschen wurde es eingehämmert: Es gibt kein Mehr oder Weniger, es gibt kein Hoch und Niedrig, gibt keine Standesvorrechte. Du bist Deutscher, nichts als Deutscher, ob du studiert hast oder Künstler, Arbeiter der Stirn oder der Faust, Soldat, Bauer oder sonst etwas seiest. Die unglückselige Klassenteilung der Vorkriegszeiten hat einen großen Teil des über Deutschland gekommenen Elends verschuldet.

Der deutsche Arbeiter ist vollwertiges Glied des Volksganzen.

Durch seiner Hände Werk schafft er alle jene Werte, ohne die eine Existenz für das gesamte Land nicht möglich ist. Er fördert die Kohle und die Erze zutage, er steht am Schraubstock und an der Hobelbank, an den Maschinen und Hochöfen. Was wären denn jene, die sich dünkten, mehr zu sein, wenn dieser treueste Sohn des Vaterlandes nicht seine Pflicht täte, täglich und stündlich, wie er es nicht anders gewöhnt ist!?

Wie schnell verblaßten doch draußen in den Schützengräben, im Trommelfeuer des Feindes, Standesdünkel und Klassenunterschiede, die hier im Lande künstlich gezüchtet waren. Angesichts des Todes, der jeden Augenblick diesen oder jenen treffen konnte, kam die Gleichheit von allein, es entwickelte sich eine Kameradschaft, die ihr Band um alle deutschen Stände flocht, die ihre Söhne in den Kampf um die heilige Muttererde schickten.

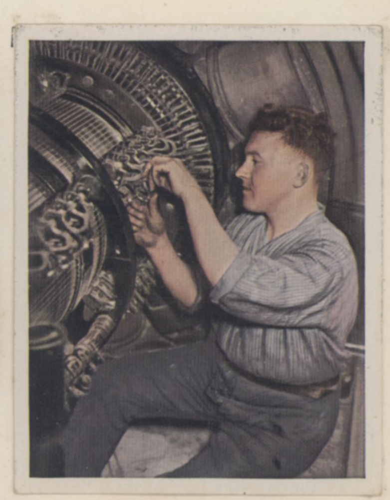
Am 1. März 1933 empfängt der Führer eine Delegation der NSBO aus dem ganzen Deutschen Reich, die als Vertreterin der gesamten deutschen Arbeiterschaft zu ihm kommt. Aus diesem Anlaß sagt der Führer Adolf Hitler: „Die nationalsozialistische Regierung hat sich das Ziel gesetzt, die deutsche Arbeiterschaft als tragenden



Gießerei-Arbeiter



Kurze Erholungspause aus dem Maschinenraum



Siemens-Mechaniker



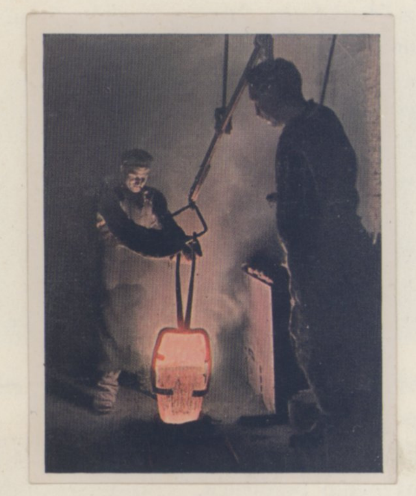
Ostpreußens treueste Mannschaft marschiert.
Vorbeimarsch der S.A. des Obergruppenführers Litzmann vor dem Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1933



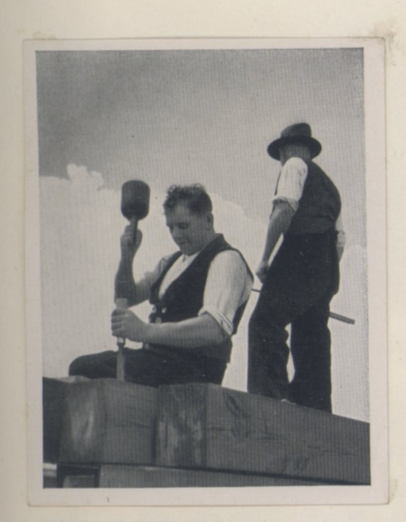
Frühstückspause



Konstrukteur



Beim Bronzeguß



Zimmerleute



Schweißer



Mechaniker



Bierfahrer



Heimweberei im bayrischen Wald



Schlosser bei der Arbeit

Pfeiler in den neuen deutschen Staat so einzubauen, daß man in Zukunft in Deutschland nicht mehr von einem vierten Stand reden wird! Die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung sind und bleiben mit den Interessen der deutschen Arbeiter unlösbar verknüpft." Diese Worte des Führers sind das ungeschriebene Gesetz, das über dem gesamten Aufbau des deutschen Volks- und Wirtschaftslebens steht. Erst dann, wenn das Verständnis Aller für Alle geweckt und der deutsche Arbeiter und seine Arbeit in erster Linie vom ganzen Volk anerkannt wird, ist die Grundlage zu einer Verbesserung des deutschen Wirtschaftslebens geschaffen. Am 1. Mai 1933 wird in ganz Deutschland der „Tag der deutschen Arbeit" gefeiert!

Berlin, die deutsche Reichshauptstadt, ist für diesen Tag gerüstet. Die gewaltige Stadt hat ihren Fahnenschmuck angelegt, denn sie erwartet die Abordnungen der Arbeiterschaft aus dem Reich. 1,3 Millionen Menschen sind auf dem Tempelhofer Feld zusammengekommen, — es ist die gewaltigste Kundgebung der Arbeiterschaft, die die Welt je gesehen hat. Alles hat frohe Gesichter, und hier ist zum ersten Male wieder nach langer Zeit die Erfüllung des größten Wunsches von Millionen Menschen zu spüren: der deutsche Arbeiter, die deutsche Arbeit sind wieder Ehrbegriff geworden, die schwieligen Hände, die sich einander zum Gruße entgegenstrecken, sind heute wieder das wahre und anerkannte Fundament des Staates.

Alles erwartet zum Abend den Führer Adolf Hitler. Er ist einer von ihnen, er selbst war einst wie sie ein Arbeiter der Faust, er kennt die Not, er kennt Freude und Leid aller dieser Menschen.

Der Führer kommt. Jubel schallt ihm entgegen. Die Scheinwerfer beleuchten die riesigen Hakenkreuzbanner im Hintergrund der Tribünen, wo der Führer jetzt zum Podium tritt und zu seinen Arbeitern spricht. Seine Worte, durch Lautsprecher verstärkt, hallen über das weite Tempelhofer Feld hinweg an das Ohr der gesamten Welt. Andächtig lauscht die Menge und ergriffen.

„Deutsches Volk, besinne dich auf dich selbst, auf deine Vergangenheit, auf die Leistung deiner Väter, ja, auf die Leistung deiner eigenen Generation, vergiß 14 Jahre Verfall und hebe dich empor zu 2000jähriger deutscher Geschichte!"

„Die Nation kann man heute vielleicht vergewaltigen, kann sie vielleicht in Ketten schlagen, beugen — demütigen kann man uns nicht mehr!"

Der Führer endet seine Rede: „Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen. Wir bitten nicht den Allmächtigen, Herr, mach du uns frei. Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, miteinander ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit, nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unseren Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!" — —

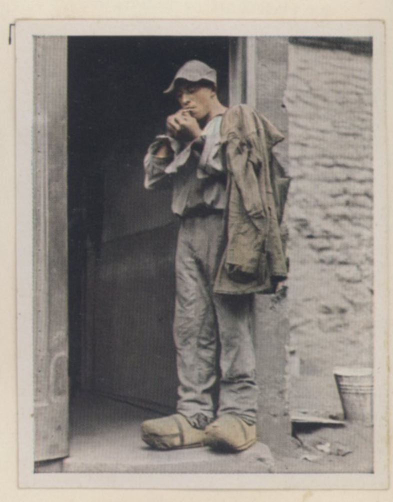
Und alle die Menschen, die hier versammelt sind, und alle jene, die fern irgendwo im Vaterland oder jenseits der deutschen Grenzen am Rundfunkapparat diesen Worten lauschen, nehmen sie in sich auf wie einen Schwur. Der Führer Adolf Hitler weiß, als er das Tempelhofer Feld verläßt: Hier liegt die Seele des Volkes, hier ist das Fundament, auf das ich bauen muß, dieses sind die treuesten Söhne ihres Vaterlandes, an denen vieles, vieles wieder gutzumachen ist. Und die herrliche Gewißheit kann der Führer mit sich nehmen, daß Deutschland wieder arbeiten will und wird und durch Arbeit und Fleiß wieder gesunden wird.



Im Rohrkeller der größten Wasserleitung der Welt (Osterode-Bremen)



Junge Ingenieure



Eisenarbeiter

# Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Mit dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stand das Programm für den Führer und seine Regierung fest. Darum verkündet er in seinem Aufruf am 1. Februar 1933 den Vier-Jahresplan. Dieser Plan enthält die gewaltigste Aufgabe, die der Nationalsozialismus zu lösen hat. Denn in vier Jahren soll ein Staat, der innerhalb von 14 Jahren restlos zusammengebrochen ist, wieder aufgerichtet werden. Der Reichskanzler selbst sagt hierüber in seinem Aufruf: „14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert, ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten." „Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vier-Jahresplänen lösen: Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährungs- und damit Lebensgrundlage der Nation, Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit. In 14 Jahren haben


Das Korn wird geschnitten


Bauer aus dem bayrischen Wald


Garbenbinderin


Kundgebung der NS-Hago im Berliner Stadion

die deutschen Novemberparteien den deutschen Bauernstand ruiniert. In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen." „Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten, und sie wird arbeiten. Sie hat nicht 14 Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen. Sie ist entschlossen, die Schuld von 14 Jahren in 4 Jahren wieder gutzumachen!"

Dieses Gelöbnis des Führers nimmt das deutsche Volk gläubig auf, denn die Vergangenheit der roten Herrschaft hat gezeigt, daß es Jahr für Jahr bergab ging und daß der Retter des Vaterlandes nie und nimmer in den Reihen jener Männer stand, die da täglich Versprechungen machten, Notverordnungen erließen und behaupteten, die Not des Volkes lindern zu können.

Lange bevor die NSDAP in Deutschland an die Macht gekommen ist, lagen die Programmpunkte an sich fest und mit ihnen die grundlegenden Punkte für eine spätere Regierungsführung der Bewegung. Da der Führer von Anfang an die Kernschäden der volksfremden Staatsführung marxistischer Zeiten kannte, war er sich von vornherein darüber klar, daß Grundbedingung zu der in erster Linie notwendigen Arbeitsbeschaffung für das deutsche Volk die Einschaltung des Nachwuchses für eine gewisse Zeit in einen staatlich organisierten Arbeitsprozeß ist.

Darum wurde sofort an der Organisierung des Arbeitsdienstes, also der Arbeitsdienstpflicht, gearbeitet!

Hauptzweck des Arbeitsdienstes für Deutschland ist aber nicht nur die Unterbringung des Nachwuchses für eine bestimmte Zeit, sondern in erhöhtem Maße sind es die ethischen und moralischen Ziele, die der Führer hierbei im Auge hat. Hierüber sagt er in seiner großen Rede am 1. Mai 1933: „Wir wollen, daß das deutsche Volk nun durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit



Die Bäcker auf dem Handwerkertag in Berlin

nicht schändet, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treu und redlichen Sinnes erfüllt!"

Das Dritte Reich sorgt also dafür, daß die deutsche Jugend in einem gewissen Alter für eine gesetzlich festgesetzte Zeit zum Arbeitsdienst herangezogen wird, und — was die Hauptsache dabei ist — hier zeigt es sich praktisch, daß die Standes- und Klassenunterschiede früherer Zeiten im nationalsozialistischen Zeitalter restlos verschwinden werden, denn im Arbeitsdienst sind die Söhne aus allen Klassen Deutschlands zur Handarbeit vereint, und ein jeder von ihnen lernt den Wert dieser Arbeit kennen und soll für sein späteres Leben nunmehr wissen, welche Achtung er dem Handarbeiter und seinem Werk entgegenzubringen hat.

Das wirtschaftliche Schwergewicht der gestellten Aufgabe besteht darin, daß Deutschland sich auf dem Wege des Arbeitsdienstes seine Brotfreiheit zurückerobert. Die von den Fremdstaaten größtenteils gedrosselte Exportmöglichkeit für das Reich bedingt eine ganz neue Ernährungsbasis. Das nationalsozialistische Regierungsprogramm errechnet bei Ausnutzung aller Kultivierungsmöglichkeiten die Erzeugung von 2,5 Milliarden neuer Ernährungswerte, so daß allein bei diesem Plan ungefähr eine Million Menschen für zehn Jahre Arbeit und Brot erhalten.

Am 8. Mai 1933 wird Oberst a. D. Hierl zum Staatssekretär für den Arbeitsdienst ernannt. Hiermit ist auf seine Schultern ein Schwerpunkt der Vier-Jahrespläne gelegt, und er, als bewährter Mitkämpfer Adolf Hitlers, geht freudig an diese schwere Aufgabe heran. Er äußert sich zu seinem von ihm aufgestellten Plan: „Unsere



Handwerkertag in Berlin



Die Stiftung für die Opfer der Arbeit verteilt RM. 300 000 an die Hinterbliebenen verunglückter Arbeiter

wichtigste Aufgabe bestand und besteht auch noch heute darin, daß wir unser deutsches Volk und vor allem unsere Jugend geistig und seelisch auf die Einführung des Arbeitsdienstes vorbereiten, daß wir sie für den Arbeitsdienstgedanken in vollem Umfange gewinnen!"

Im Juli 1933 befinden sich bereits 235 000 Mann im deutschen freiwilligen Arbeitsdienst, denn noch ist der Arbeitsdienst nicht von Staats wegen zur Arbeitsdienstpflicht gemacht worden.

Wieder geht eins der größten und ernstesten Probleme im Vaterlande seiner Lösung entgegen. Der Arbeits-



Der Arbeitsdienst beim ersten Spatenstich für das Wasserkraftwerk Crossen



Meliorationen des freiwilligen Arbeitsdienstes bei Luckenwalde



Entwässerungsarbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes



Ein Arbeitslager von Abiturientinnen



Abiturientinnen eines Arbeitslagers bei der Ernte

dienst marschiert und wird marschieren, so wie es Oberst Hierl am 25. Juli 1933 sagt: „Im alten nationalsozialistischen Geist und Hand in Hand mit den neuen in unsere Reihen tretenden Arbeitskameraden werden wir alles daransetzen, den Arbeitsdienst wirklich zu dem zu machen, was er nach den Worten unseres Führers sein muß: ein Eckpfeiler unseres neuen Staates. Und weiter bringt der Führer Adolf Hitler einen großen und hochherzigen Plan zur Ausführung. Am 5. Mai 1933 ergeht ein Aufruf an das gesamte deutsche Volk zur Hitlerstiftung für die „Opfer der Arbeit". Aus dieser Stiftung sollen alle jene bedacht werden, die in treuer Arbeit für Familie, Volk und Vaterland Schaden erlitten haben, alle Hinterbliebenen, die Armen, Alten und Kranken.

Und hier erweist es sich wieder einmal, daß der Nationalsozialismus in seiner Idee tatsächlich das deutsche Volk in tiefster Not zusammengeschweißt hat. Je größer die Not wurde, — die Opferwilligkeit des Volkes ist nie versiegt. Bis zum 11. Dezember 1933 sind dieser Stiftung bereits 7 Millionen Reichsmark zugeflossen, eine Summe, die sich aus großen, kleinen und kleinsten Beträgen zusammensetzt, — Geldern vermögender und ärmster Volksgenossen, die alle nicht bei dem großen Werk der Menschenpflicht zurückstehen wollten.

Am 21. September 1933 wird das zweite Gesetz „zur Verminderung der Arbeitslosigkeit" verkündet. Dieses Gesetz umschließt: Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer, Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft, Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime und Senkung der Grundsteuer für Neuhausbesitz.

Was eine Staatsführung des 14jährigen Niederganges in Deutschland nicht erreichte, im ersten Jahr nationalsozialistischer Regierung wird es geschafft: die Niederkämpfung des Elends und des Hungers und die zwangsläufige langsame Gesundung des gesamten Volkskörpers einzig und allein durch Arbeit!

Der heiße Kampf, den der Nationalsozialismus zu führen hat, wird dadurch erschwert, daß immer und immer wieder fremde, gegensätzliche Kräfte am Werke sind, die den großen Aufbau des Dritten Reiches stören und unterbinden wollen. Lüge, Verhetzung und schlimmste Verleumdung im In- und Ausland erfordern sofortige und schärfste Maßnahmen der Reichsregierung, die auf nichts anderes bedacht ist, als auf den Frieden Deutschlands und auf die Beseitigung schlimmster Schäden, die zumeist auf die Verelendung durch die Arbeitslosigkeit zurückzuführen sind.

Darum beschließt das Reichskabinett am 11. März 1933 die Errichtung eines Reichsministeriums „für Volksaufklärung und Propaganda". Mit der Leitung dieses neuen Ministeriums wird der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels beauftragt, und zum Staatssekretär wird der Reichspressechef Dr. Funk ausgewählt.

Am 13. März 1933 werden Dr. Goebbels und Staatssekretär Walter Funk vom Reichspräsidenten für ihre neuen Ämter ernannt.

In das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda werden alte und bewährte Kämpfer des Dritten Reiches berufen, die unter der Führung des „Eroberers von Berlin", Dr. Goebbels, ihre große und schwere Pflicht zu tun bereit sind. Von diesem Ministerium soll nunmehr eine für das ganze Volk segensreiche Arbeit ausgehen.

Auch hier wird gleich wieder die Möglichkeit zur Beschäftigung arbeitsloser Volksgenossen ausgenützt. An das Gebäude des Ministeriums wird ein Anbau in Angriff genommen, der notwendig ist, da die vorhandenen Räume nicht für den großen Stab von Mitarbeitern ausreichen. So beginnt hier wie überall die Arbeit nationalsozialistischer Staatsführung mit praktischem Nationalsozialismus, dessen Sinn nicht in leeren Versprechungen, sondern in der Tat liegt!

# Das Dritte Reich schafft Arbeit

Als die nationalsozialistische Regierung Deutschlands an die Verwirklichung des Programms eines Arbeitsdienstes ging, stand es von vornherein fest, daß nicht nur die arbeitswilligen Kräfte in großer Anzahl im Arbeitsdienst erfaßt wurden, es mußten selbstverständlich für diese Volksgenossen zum gleichen Zeitpunkt auch Arbeitsmöglichkeiten in genügendem Maße vorhanden sein!

An dieses Problem gehen die verantwortlichen Männer, die vom Führer zu diesem Zwecke eingesetzt sind, so heran, wie sie es seit Jahren erlernt haben: nämlich ohne Voreingenommenheit und mit ganz neuen und gesunden Ideen, wie sie sich eben aus der einen großen nationalsozialistischen Idee entwickelt hatten. Es ist innerhalb des Vaterlandes noch soviel an öffentlichen Arbeiten aller Art zu leisten, daß nach einer finanziellen Klärung in nationalsozialistischer Staatsform keinerlei Zweifel oder Unstimmigkeiten über die zuerst anzufassenden Dinge herrschen können.

Und somit sind auch schon jene Punkte klargestellt, auf die das Hauptgewicht in erster Linie zu legen ist: Urbarmachung brachliegenden deutschen Bodens, Kanalbauten, die neue und lebensnotwendige Verbindungen innerhalb des Reiches schaffen, die Siedlung, die ihrerseits eng mit dem deutschen Familienleben verbunden ist, sowie Deichbauten, die in den Jahren des Niederganges arg vernachlässigt wurden, große öffentliche Bauten in Reich und Ländern und anderes mehr.

Nach Erledigung der notwendigsten Vorarbeiten schreitet die Regierung ans Werk!

Nur einige der vielen großen und kleineren Pläne, die nun in Angriff genommen werden, können hier genannt werden:

Das hessische Ried wird entwässert. Nicht weniger als 60 000 Morgen Neuland werden durch diese Entwässerung geschaffen und bieten Möglichkeit zum Anbau auf herrlichstem und fruchtbarstem deutschen Boden.

Bis Ende 1933 kommen 90 000 Tagewerke im Wege des Sofortprogramms oder als Notstandsarbeit zur Durchführung. Es werden insgesamt rund 1000 Arbeiter aus den Arbeitsbezirken Darmstadt, Weinheim, Mannheim und Worms sowie zirka 1000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt.

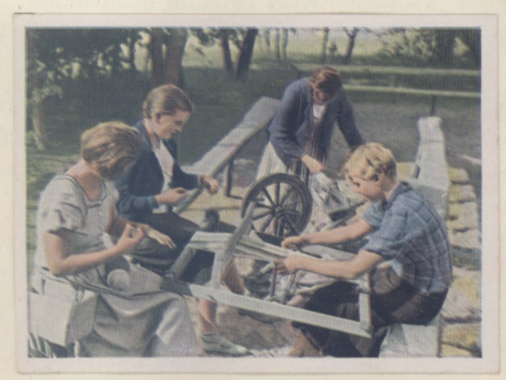
Im Kreise Oberbarnim soll der letzte Gletschersee, der Kietzer See, trockengelegt und entsumpft werden. Hier finden ungefähr 500 Arbeiter durch die Regulierung und Melioration dieses Gebietes sowie durch das Ausbaggern und die Geradlegung von Gräben und Fließen Arbeit und Brot. So wird auch hier einst fruchtbarstes deutsches Land sein, aus dem das Korn sprießt und wo gesunde deutsche Bauernfamilien leben werden.

Berlin, die Reichshauptstadt, hat einen Wasserwirtschaftsplan ausgearbeitet, der allein 42 000 Menschen Arbeit geben wird. Es ist dies die „Wasserwirtschaftsordnung von Elbe, Havel und Spree". Hier werden in 50 Kilometer Umkreis der Stadt 3000 Nutzgärtnereien zu je vier Morgen Land entstehen, die ihr Frischgemüse in die Hauptstadt liefern werden.



Ein Arbeitslager von Abiturientinnen

Anschließend hieran werden außerhalb dieser Zone 12 000 Bauerngüter von rund je 40 Morgen aus früherem Ödland geschaffen. Alles Ödland, Luche und Moore sollen entwässert werden. Die Hochwassergefahr im Havel-, Spree- und Elbegebiet wird restlos überwunden. Die Tiefbauarbeiten werden sich aus Kanalbauten, Ausnutzung vorhandener Seen als Wasserspeicher, Vorflutkanalbauten, Regelung der bestehenden Wasserführung und Landeskulturarbeiten zusammensetzen. Alles in allem: eine organische Wasserwirtschaft im Niederschlagsgebiet Berlin beseitigt die latente



Abiturientinnen beim Arbeitsdienst



Arbeitsdienst am Feldbahnenbau



Der Treuhänder der Arbeit Johannes Engel spricht zum Gesetz der Arbeit im Lustgarten

Hochwassergefahr, wandelt 700 000 Morgen Ödland in Kulturboden um, gibt 22 000 Arbeitern auf fünf Jahre Arbeit, beschäftigt dazu unmittelbar für den gleichen Zeitraum 5000 Vollarbeiter der Baustoffindustrie, und darüber hinaus werden in zweijähriger Siedlungsarbeit 12 000 Vollbauern und 3000 Nutzgärtner angesetzt, die sich nach zwei Jahren eine selbständige Existenz begründen.

In Sachsen geht man an die Gründung von Flußwasser-Reinhaltegenossenschaften, ferner an den Bau des Elster—Saale-Kanals und eines großen Wasserwerkes am rechten Ufer der Elbe bei Pirna. Insgesamt werden in diesem Gebiete Straßen- und Wasserbauarbeiten mit einem Kostenaufwand von 34 Millionen Reichsmark eingeleitet, die 2 800 000 Tagewerke umfassen und 11 000 Arbeitskräften ein Jahr lang Verdienst geben.



Baubeginn der größten Wasserleitung der Welt (Osterode—Hildesheim—Bremen)



Schiffshebewerk Niederfinow

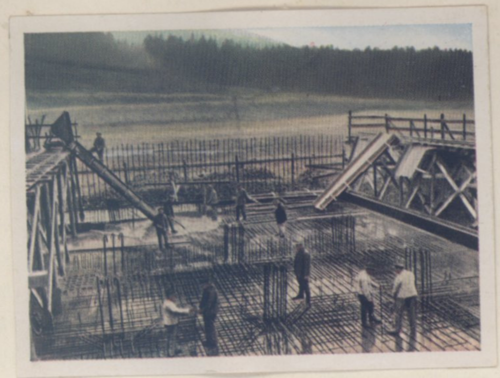


Beim Bau der 200 km langen Wasserleitung Osterode—Bremen

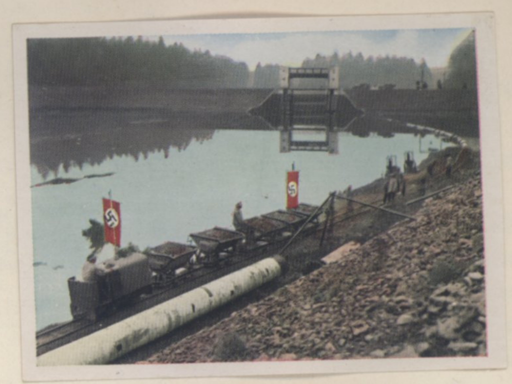
Im Rheinland geht man an die Verwirklichung des Planes zum Bau des Hansa-Kanals. Hier ist eine Bausumme von 260 Millionen Reichsmark vorgesehen, so daß in den Industriebetrieben 12—13 000 Mann sechs Jahre lang voll beschäftigt sein werden. Auf der Gesamtstrecke können rund 250 000 ungeschulte Arbeiter eingestellt werden. Es werden gebaut: drei Schleusen, zwei Hebewerke, eine große Brücke über die Weser, die 545 Meter lang sein wird, 116 Eisenbahn- und Straßenbrücken, 184 Düker und Durchlässe sowie fünf Pumpwerke. Der Hansa-Kanal wird einen Mehrabsatz von Ruhrkohle in Höhe von etwa 3—4 Millionen Tonnen im Jahr mit sich bringen, was wiederum die Neueinstellung von ungefähr 10 000 Bergarbeitern bedingt. Durch die erhöhten Transportmöglichkeiten wird die Schiffsbesatzung der See- und Binnenschiffahrt wesentlich heraufgesetzt werden können.

Ebenso stellt der Bau des Mittellandkanals eines der größten Kulturwerke dar. Dieser Kanal durchquert an der braunschweigisch-preußischen Grenze an 70 000 Morgen Land, das teilweise völlig unter Wasser steht bzw. wiederum durch Trockenheit bisher gänzlich unfruchtbar war. Der Kanal wird hier die Wasserregulierung übernehmen, die überflüssigen Wassermengen in sich aufnehmen und darüber hinaus die künstliche Bewässerung anderer Landesgebiete schaffen.

In Westfalen geht man an die Aufgabe des Ausbaues des Dortmund—Ems-Kanals. Hier erfordert die Arbeit 15 Millionen Tagewerke, so daß 20 000 Arbeiter für vier Jahre beschäftigt werden können. Durch diese Ausbauarbeiten wird die Industrie weitestgehend mehrbeschäftigt werden, denn hier werden allein beispielsweise



Beim Bau der Wasserleitung Osterode—Bremen



Die Sösetalsperre. Der Ausgangspunkt der 200 km langen Wasserleitung

110000 Tonnen Spundwand, 250 000 Kubikmeter Beton, 20 000 Tonnen eiserne Überbauten für Brücken und 20 000 Tonnen besondere Eisenlieferungen benötigt.

Rund ein Drittel des deutschen Bodens besitzt einen zu hohen Wasserstand. Dadurch ist ein gedeihliches Wachstum vieler lebensnotwendiger Feldfrüchte unterbunden. In Baden, zwischen Lahr und Kehl, überschwemmt die Schutter, ein kleiner Nebenfluß des Rheins, eine Fläche von rund 4400 Hektar, auf der ungefähr sechzehn Gemeinden ansässig sind. In dieser Gegend Deutschlands haben die Landwirte schwer unter den Überschwemmungen zu leiden, die auch einen großen gesundheitlichen Schaden bedeuten. Hier wird ein Entlastungskanal gebaut, der sich zwischen der Stadt Lahr und dem Rhein über eine Länge von sieben Kilometern erstrecken soll. Mit einem Gesamtgeldaufwand von 970 000 Reichsmark werden hier vier Arbeitsdienst-Abteilungen eingesetzt, die den Kanal in 78 000 Tagewerken, in etwa einem halben Jahr, fertigstellen. Zur Überbrückung dieses Kanals werden insgesamt siebzehn Brücken gebaut neben fünf anderen Kunstbauten. 17 300 Tagewerke werden durch Notstandsarbeit erledigt, — und auch hier erhält die in Frage kommende Industrie wieder reichlich Beschäftigung.




Der erste Waggon Röhren für die größte Wasserleitung der Welt

Mit derselben unübertrefflichen Tatkraft beginnt die Regierung mit der Lösung des Problems der Siedlung. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 stellt die Reichsregierung den Ländern für die vorstädtische Kleinsiedlung einen Betrag von 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Besonders entlastet wird der Arbeitsmarkt durch die Schaffung von Kurzarbeitersiedlungen industrieller Betriebe, die für Städte mit über 100 000 Einwohnern in Frage kommen. Ferner werden in diesen Städten Einzelsiedlungen angelegt. Industriearbeitern, die seinerzeit vom Lande in die Stadt gezogen waren, um hier irgendwie ihr Brot verdienen zu können, wird, wenn sie gewillt sind, wieder auf das Land zurückzukehren, eine besondere Unterstützung gewährt. Eine Siedlerstelle soll in der Regel 1000 bis 5000 Quadratmeter groß sein. Die Kosten für Aufbau und Einrichtung dürfen einschließlich Grunderwerb 3000 Reichsmark nicht übersteigen.

Die schnell fortschreitende Arbeit auf diesem Gebiete und die nicht ausbleibenden Erfolge veranlassen die Reichsregierung, bereits im Oktober 1933 weitere 20 Millionen für die vorstädtische Kleinsiedlung bereitzustellen. Im



Straßenbahnbau in Berlin



SA-Siedlung bei Berlin

vierten Bauabschnitt stehen dem Reichsarbeitsministerium somit insgesamt 70 Millionen Reichsmark zur Verfügung! Mit diesem Geld können rund 30 000 neue Kleinsiedlerstellen errichtet werden. Alles in allem werden also im Jahre 1933 rund 50 000 neue Kleinsiedlerstellen gefördert.

Die Deutsche Arbeitsfront geht im gleichen Monat ebenfalls an einen großzügigen Siedlungsbauplan heran, der es ermöglichen soll, daß bis zum 1. Mai 1934 100 000 Wohnungen deutschen Arbeitern von der Deutschen Arbeitsfront bereitgestellt werden können.

Die Reichsregierung ist und bleibt bemüht, die Siedlung in Deutschland vorwärts zu treiben und den Siedlern selbst ihre Sorgen nach Möglichkeit zu erleichtern, um durch die Siedlung in absehbarer Zeit ein Werk zu vollenden, das die Gesundung des deutschen Volkes maßgeblich zu beschleunigen in der Lage ist und in der Welt einzig dasteht.



Der erste Spatenstich zur Frontkämpfer-Siedlung Berlin-Britz



Johannes Engel, Treuhänder der Arbeit

Weitere große Möglichkeiten für die Arbeitsbeschaffung bieten die im Programm vorgesehenen Deich- und Dammbauten.

Diese Arbeiten nehmen einen umfangreichen Abschnitt dieses für Deutschland so wichtigen Kapitels ein und können den Meliorationsarbeiten Friedrichs des Großen würdig an die Seite gestellt werden. Am 14. September 1933 versammelten sich Tausende von Menschen in Friedrichstadt auf der Eiderwiese, um beim Beginn des großen Kulturwerkes der Eidereindämmung dabei zu sein. Walther Darré, Deutschlands Landwirtschaftsminister, ergreift hier das Wort. Die versammelte Menge, die ihn sprechen hört, und damit ganz Schleswig-Holstein, sieht freudig und hoffnungsvoll in die Zukunft, denn mit diesem Werk wird die Wiedergewinnung eines ausgedehnten Landteiles betrieben, um die schon Friesen und Niedersachsen seit Jahrhunderten den Kampf aufgenommen hatten. Die Niederungen der Eider und der Treene werden jetzt gegen die Nordsee abgedämmt. Über hundert Kilometer Land werden durch diesen Damm vor einer Überschwemmung geschützt, und blühendes Ackerland wird hier erstehen. Andererseits wird aber auch an der Seeseite Schwemmland gewonnen, was von höchster kultureller Wichtigkeit ist. Der preußische Staat trägt hierfür die auf 6—7 Millionen veranschlagten Kosten.

Walther Darré tut hier den ersten Spatenstich zu einer großen, für Deutschland segensreichen Arbeit!



Staatssekretär Feder in seinem Arbeitszimmer

Für die gesamte deutsche Küste wird ein Plan aufgestellt, nach dem riesige Deichbauten ausgeführt und dem Meer Ackerland für Zehntausende von Menschen abgerungen werden soll. Das neu errungene Land wird so fruchtbar sein, daß schon auf einer Fläche von 5—10 Hektar eine lebensfähige Siedlung bestehen kann.

Die Föhrer Dammbaupläne nehmen feste Gestalt an. Dieser Damm wird die Insel Föhr und das Festland verbinden und im Jahre 1936 fertiggestellt sein.

Im November 1933 wurde der erste Spatenstich zum Deich Lübben—Mühlendorf getan. Hier werden wiederum 400 Arbeiter in Arbeit gestellt, die ein Werk schaffen, das für die Spreewälder Landwirtschaft von großem und dauerndem Wert sein wird.

Und diese 400 Arbeiter, die hier wieder Arbeit und damit Brot erhalten, sind die letzten Arbeitslosen des Kreises Lübben! —

Im Rahmen der großen Arbeitsschlacht geht die Reichsregierung an die Errichtung öffentlicher Bauten und die Schaffung und Finanzierung neuer oder bestehender großindustrieller Werke.

In Magdeburg wird eine Zinkhütte geschaffen. Für die Dauer des Baues, nämlich auf ein Jahr, werden 3000 Arbeiter beschäftigt, was wiederum eine Mehrbeschäftigung der Lieferindustrie bedingt. Diese Zinkhütte macht Deutschland unabhängig von ausländischem Elektrolytzink, und dadurch können nunmehr deutsche Zinkerze im Inlande verhüttet werden. Das Märkische Elektrizitätswerk gibt 2500 Arbeitern durch den Bau des Bober-Kraftwerkes auf vier Jahre hinaus Arbeit. Dieses Kraftwerk wird in unmittelbarer Nähe des Dorfes Deichow, südwestlich von Crossen, am Ufer des Bober, errichtet. Es besteht aus zwei Anlagen, einem Spitzenwerk und einem Ausgleichswerk, mit einer Leistung von etwa 65 000 Kilowatt.

Am 28. Oktober 1933 wurde der erste Spatenstich zum Bau der Krefeld-Uerdinger Rheinbrücke getan. Diese Brücke wird den Namen „Adolf-Hitler-Rheinbrücke" tragen. 800 Arbeiter werden für zwei Jahre beschäftigt, abgesehen von den vielen Spezialarbeitern, die in den Schlüsselindustrien Arbeit und Brot finden. Nunmehr wird sich ein großer Teil des Umschlagsverkehrs vom Krefelder Hafen aus in das Industriegebiet und das Innere des Reiches bewegen.

Am gleichen Tage wird der Grundstein zur neuen Saalebrücke und einer Bahnunterführung zwischen Burgau und Lobeda gelegt, was für den Straßenzug Erfurt—Weimar—Jena—Stadtrode—Gera von höchster Bedeutung ist. Zu den symbolischen drei Hammerschlägen werden von Staatsminister Wächtler die drei Grundsätze gesprochen:

„Wir wollen den Frieden nach außen und die Volksgemeinschaft nach innen!"

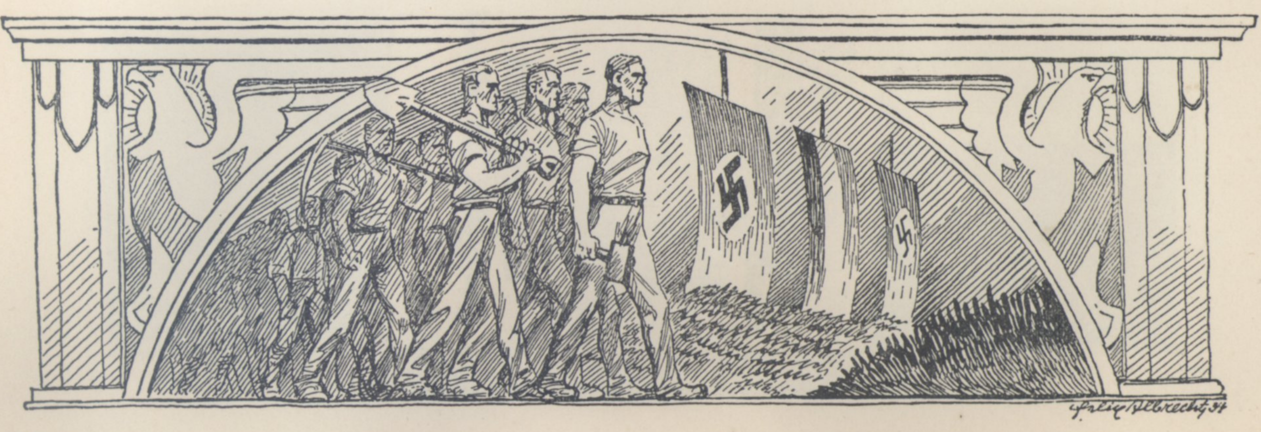
„Wir wollen alle Kräfte mobilisieren zur Wiedergesundung unseres deutschen Volkes, um jeden deutschen Volksgenossen teilnehmen zu lassen an der Kraft unseres Volkes!"

„Wir wollen alle sein: deutsche Männer, Träger und Wahrer der deutschen Ehre!"

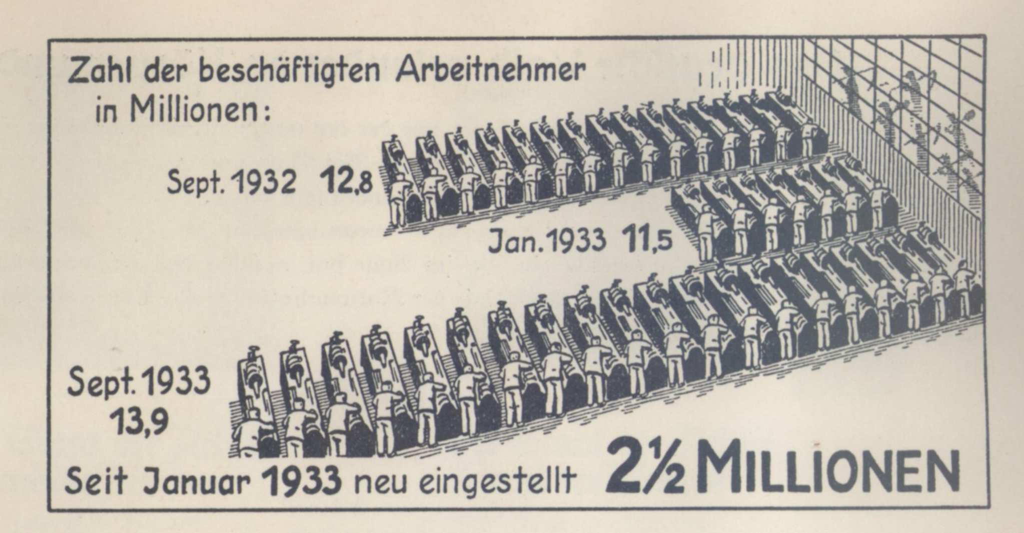
Am 24. November 1933 vollzog der Regierungspräsident von Hildesheim, Dr. Muhs, den ersten Spatenstich für den Bau der größten Wasserleitung der Welt, — — der Harzwasserleitung. Mit einem Aufwand von 16,5 Millionen Reichsmark wird in 2 Millionen Tagewerken 6000 Arbeitern der Stirn und der Faust ein Jahr lang Arbeit gegeben!

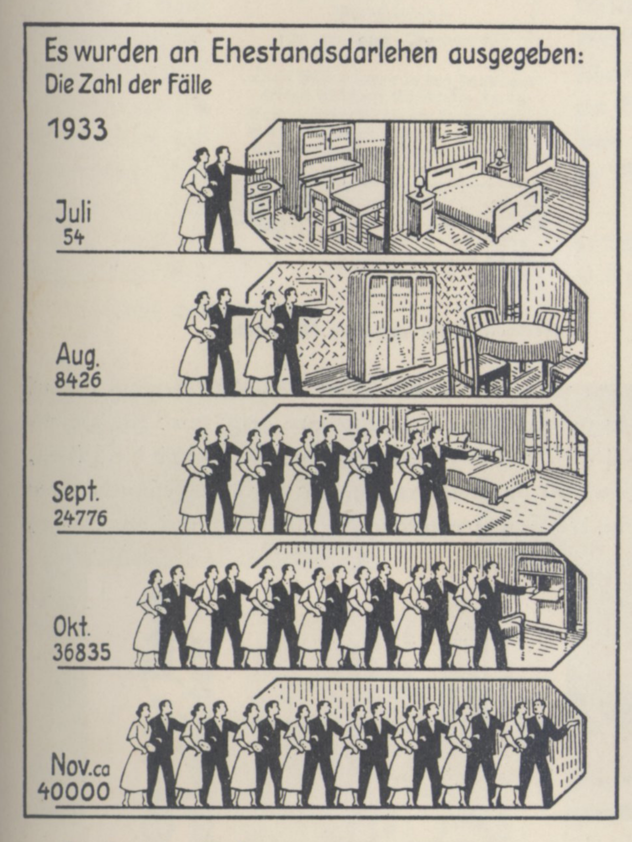
Und zum Beginn dieses Werkes spricht Regierungspräsident Dr. Muhs die Worte, die am Anfang aller Arbeiten, die durch die tatkräftige und segensreiche Führung Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Regierung begonnen werden, stehen:

Glückauf zu dieser Tat!
Sie möge deutschen Händen
Als besserer Zukunft frohe Saat
Arbeit und Segen spenden!

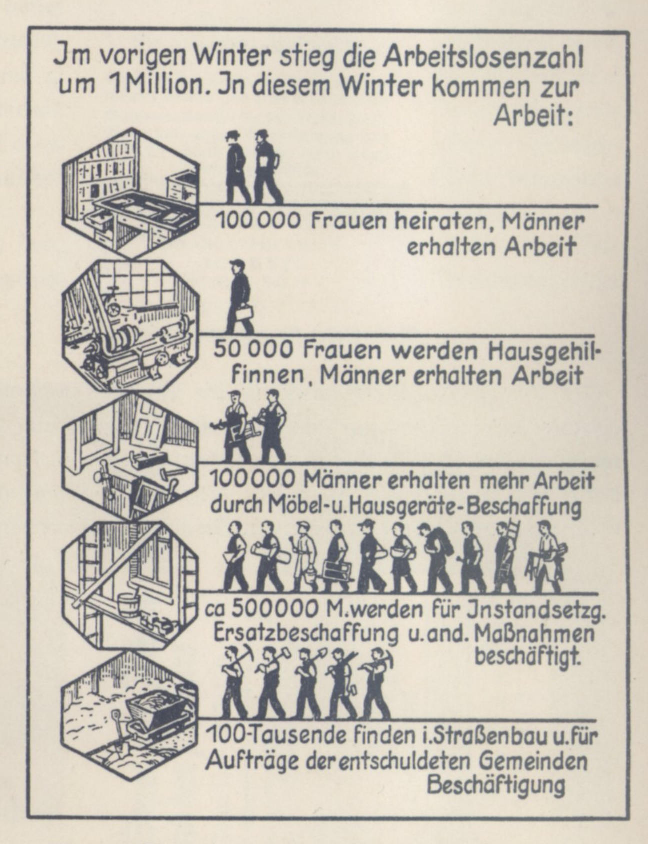


Wirtschafts-
Aufbau
im Jahre 1933




Die Zahl der Ehestandsdarlehen bis November 1933




Wie im Winter 1933/34 die Arbeitsnot bekämpft wurde

PERSONENKRAFTWAGEN

Arbeitstäglich wurden zugelassen:

1931
Juni 280
Nov. 94
1932
Juni 189
Nov. 117
1933
Juni 383
Nov. 231

Steigender
Kraftverkehr
im Jahre 1933

# Das deutsche Volk gesundet an Körper und Geist

Es ist der Wunsch des Führers Adolf Hitler und der des nationalsozialistischen deutschen Volkes, daß das in 14 Jahren des Elends und des heißesten Kampfes um das Vaterland geschaffene Dritte Reich nicht ein Reich des Überganges, sondern ein Reich des ewigen Bestandes sein möge.

Es gibt keine Idee, es gibt keine Bewegung — wenn man von der Ähnlichkeit des Faschismus in Italien absieht —, die so klar und so bewußt ein Ziel im Auge hat, auf das das gesamte Staatsleben und das Leben jedes einzelnen Volksgenossen eingestellt ist, wie der Nationalsozialismus. Dieses Ziel hieß, heißt und wird ewig heißen: Volk, Vaterland, Deutschland!




Werbeplakat für gesunden Nachwuchs




Werbeplakat für gesunden Nachwuchs

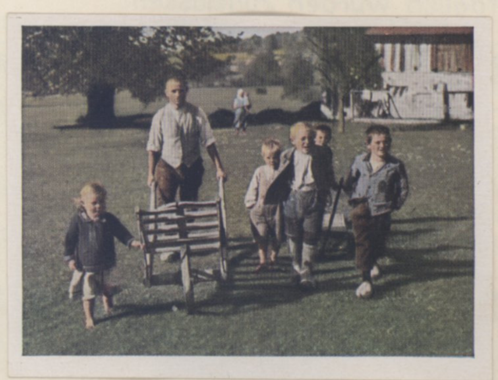
Um das Dritte Reich aber für die Ewigkeit aufzubauen, muß bereits bei seiner Grundsteinlegung darauf geachtet werden, daß nur das allerbeste Material zum Bau verwandt wird. Übertragen heißt das: das Heranwachsen jeder Generation ist von Staats wegen zu kontrollieren, und der Staat hat das Recht und die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß jede dieser neuen Generationen gesund und kräftig und für die Gesamtheit des Staates und Volkes brauchbar ist. In einer Kabinettssitzung der Reichsregierung im Juli 1933 wird das „Gesetz



1200 Arbeiterinnen eines Großunternehmens heiraten
1200 Stellen werden für Arbeiter frei



Mutter und Kind



Deutsche Bauernfamilie



Deutsches Bauernkind



Deutsche Bauernkinder

zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" beschlossen, das am 26. Juli 1933 im Reichsanzeiger verkündet wird und am 1. Januar 1934 in Kraft tritt. Dieses Gesetz besteht insgesamt aus 18 Punkten, deren wesentlichste Bestimmung darin liegt, daß jeder erbkranke deutsche Staatsbürger durch chirurgischen Eingriff sterilisiert wird, wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß seine Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erbschäden leiden werden. Mit „erbkrank" werden folgende Krankheiten bezeichnet: Angeborener Schwachsinn, Schizophremie, erbliche Fallsucht, zirkuläres (manisch-depressives) Irresein, erblicher Veitstanz, erbliche Blindheit, erbliche Taubheit, schwere erbliche körperliche Mißbildung, schwerer Alkoholismus.

Die Entscheidungen trifft das Erbgesundheitsgericht, das einem Amtsgericht angegliedert wird. Bei Einlegung von Berufung entscheidet das vorgesehene Erbgesundheits-Obergericht, das einem Oberlandesgericht angegliedert wird.



Deutsches Bauernmädel



Deutsches Mädel





Bevölkerungspolitisches Werbeplakat

Ebenso wichtig ist die Bestimmung über die Sterilisierung gemeingefährlicher Verbrecher. Auch hier wird nach sorgfältigster Prüfung verfahren und einem gewissen Erbverbrechertum endgültig das Handwerk gelegt.

Im November 1933 wird ein Sachverständigenbeirat für die brennendsten Fragen der Volksgesundheit, der dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unmittelbar unterstellt ist, errichtet. Die feierliche Eröffnung dieses Sachverständigenbeirats findet am 17. November 1933 im Sitzungssaal des Braunen Hauses statt. Hier spricht Rudolf Heß, der alte Kampfgenosse des Führers Adolf Hitler, über das zeitgebietende ungeheuer wichtige Thema der Volksgesundung, und auch hier wird beschlossen, nunmehr mit aller Kraft an diesem hohen, gottgewollten Werke zu arbeiten.

Ende des Jahres 1933 beschäftigt sich die Abteilung II des Reichsinnenministeriums hauptsächlich mit der grundsätzlichen Neuregelung und einem systematischen Neuaufbau des Gesundheitswesens. Hier arbeitet man an den für die Volksgesundheit notwendigen Fragen, wie beispielsweise Bekämpfung von Seuchen und Krankheiten, Rettungswesen, Bestattungswesen, Verkehr mit Wein, Lebensmitteln, Apothekerwaren und Betäubungsmitteln, Abwässerfragen. Außerdem beschäftigt sich diese Abteilung mit Fragen des Roten Kreuzes, der freiwilligen Krankenpflege und dergleichen mehr.

Ungefähr zum gleichen Zeitpunkt wird eine Reichszentrale für Gesundheitsführung neu gegründet mit dem Ziel, in erster Linie die einzelnen Arbeitszweige auf diesem Gebiete reichseinheitlich zu regeln. Hier arbeitet man an den großen Problemen, deren Lösung durch die Bildung von Reichsarbeitsgemeinschaften und ähnlichen Arbeitszusammenfassungen bevorsteht. Es handelt sich um die Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind, die reichseinheitliche Regelung der Ausbildung von Kinderpflegerinnen und Kinderschwestern, die reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens, eine gesundheitliche Bestandsaufnahme im Kindesalter, die Gesundheitsführung der Hitlerjugend, das Mütterhilfswerk, die deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz, die Konstitutionsforschung, sozialbiologische Erhebungen über die Gesundheitsverhältnisse männlicher und weiblicher Volksgenossen in Stadt und Land und ähnliches.



Reichsbauernführer Darré

Die Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Krüppeltums arbeitet an einem Reichsgesetz, das die Krüppelfürsorge betrifft. Der Reichs-Tuberkulose-Ausschuß beschäftigt sich mit der Tuberkulosefürsorge. Die Reichsfachgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus verstärkt seine schwere Arbeit durch die Einbeziehung der NS-Frauenschaft. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krankenhauswesen leitet eine vollständige Umgestaltung des Krankenhauswesens ein. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für berufliche Gesundheitsführung geht an die Lösung ihrer Aufgabe, die lautet: Die erwerbstätige Frau und ihr Kind als bevölkerungspolitische und sozialhygienische Arbeitsaufgabe. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung bearbeitet die Nahrungsmittelbeschaffung sowie die Nahrungsmittelherstellung. Hier handelt es sich um den Brotbeimischungszwang, die Brotfrage, die Roggenbrotwerbung, die Verwendung von Magermilch und anderes. Eine besondere Ausbildung für Diätküchenleiterinnen wird angesetzt. Das unbedingt notwendige Personal für die Wohlfahrts- und Arbeitsdienstküchen wird geschult. In Ernährungsfragen wird von dieser Stelle aus eine umfassende Volksbelehrung aufgenommen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für öffentliche Hygiene sorgt ebenfalls in größtem Maße für Volksaufklärung auf diesem wohl sehr wichtigen Gebiete der Volksgesundheit.



Auf dem Reichsbauerntag in Weimar

Gesunder Nachwuchs! — Das ist die Parole des Nationalsozialismus, der sich für die kommenden Generationen verantwortlich fühlt.

Im Dritten Reich ist der seit Jahren umkämpfte Grundsatz: „Vorbeugen ist besser und billiger als heilen" zur Wirklichkeit geworden. Deutschland sorgt wieder für seine Jugend. Die Zeiten des Marxismus, in denen der Staat sich um die Jugend kaum gekümmert hat, in denen sie zu einem gewissen Prozentsatz verwahrlost war, sind endgültig vorüber. Die deutsche Jugend steht heute unter dem Banner Adolf Hitlers, und unter diesem Banner wird sie erzogen, wächst sie auf, um ein gesundes, starkes, freies Volk zu werden.

Die gewaltigste Arbeit wird hier in der Hitler-Jugend geleistet. In den nationalsozialistischen Jugendorganisationen befinden sich über ein und eine halbe Million junger und jüngster deutscher Volksgenossen und -genossinnen.

Im Jungvolk und in der Hitler-Jugend sind die Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren zusammengeschlossen. Dieses Alter des Heranwachsens



Eine Trachtengruppe vom Reichsbauerntag in Weimar



Erster Reichsbauerntag (19.—21. Januar 1934)



Reichsminister Darré, der Bürgermeister von Goslar und Staatsrat Meinberg bei einer Besprechung



Deutsche Bauern begrüßen den Führer



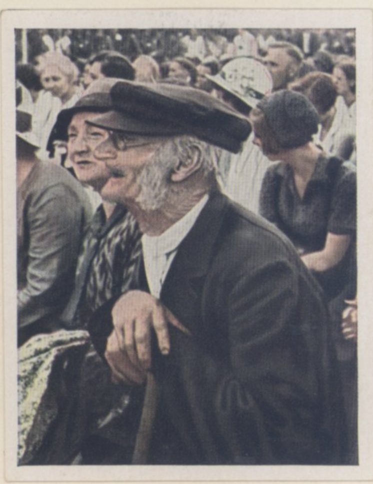
Schwäbische Bauernfrauen



Bayrische Bäuerinnen



Schlesischer Bauer



Bauern



Hitlerkundgebung

und Heranreifens wird nunmehr einheitlich durch Staat und Bewegung beobachtet. Jeder dieser jungen und jüngsten Menschen wird an Leib und Seele geschützt und gestärkt durch die richtige körperliche und geistige Erziehungsarbeit, die die einzige Gewähr für ein gesundes, widerstandsfähiges Volk der Zukunft bietet. Die sportliche und körperliche Ertüchtigung, die beste Ausnützung der Freizeit sind wichtige Gebiete nationalsozialistischer Jugenderziehung. Die Jugend im Dritten Reich wird durch planmäßige Reihenuntersuchungen genauestens beobachtet. Erholungsbedürftige Kinder werden auf das Land oder zu einer Kur verschickt.

Alles in allem sichert sich das Dritte Reich seine Zukunft tatkräftig schon heute am Anfang seines Bestehens.

Der Belastung des Staats- und Volksvermögens aber für diese Aufgaben steht klar und deutlich das sofortige Sinken der in demselben Falle bis jetzt verwandten Sozialausgaben gegenüber.

Zur Sicherung der Zukunft des nationalsozialistischen deutschen Reichs gehört aber auch die Lösung des Problems: Familie! In 14 Jahren Not und Elend ist der Begriff „Familie" verlorengegangen. Die Ziffer der Eheschließungen ist erschreckend gesunken. Infolgedessen ist ein sehr großer Geburtenausfall eingetreten, so daß bei einer weiteren Vertiefung des Volkselends ein Bestand des Reiches kaum noch gewährleistet war.

Der Führer Adolf Hitler kam und mit ihm seine Bewegung und mit dieser Bewegung die gesunde, in Not und Kampf gestählte Idee des Nationalsozialismus!

Diese gesunde Bewegung, an die Macht gekommen, kann nicht anders als eine ebenso gesunde Regierungsführung und einen ebenso gesunden Aufbau im Staate zu beginnen. Die deutsche Familie soll von neuem geboren werden, die Familie, die überhaupt der Inbegriff des Staates sein muß. Die Reichsregierung verkündet darum im ersten Jahre ihrer Amtszeit, daß alle diejenigen deutschen Volksgenossen, die im neuen Reiche nunmehr gewillt sind, sich einen Hausstand zu gründen, aber mittellos sind, von Reichs wegen ein Ehestandsdarlehen bis zur Höhe von 1000.— Reichsmark erhalten sollen. Mit diesen 1000.— Reichsmark, die partizipiell in Bedarfsdeckungsscheinen ausgegeben werden, wird dafür gesorgt, daß jede neugegründete Familie im nationalsozialistischen deutschen Reiche ein Heim erhält, und daß den heiratenden Volksgenossen die ärgste Sorge, nämlich die finanzielle Belastung, fürs erste genommen wird. Diese großzügige nationalsozialistische Tat der Regierung veranlaßt nunmehr wiederum einen Teil der maßgebenden deutschen Industrie, von sich aus Ehestandsdarlehen auszugeben; in hochherziger Weise schreiten die Industriellen und Inhaber zur sozialen Tat, indem sie jeder ihrer weiblichen Angestellten oder Arbeiterinnen, die eine Ehe eingehen will, eine Ehestandsbeihilfe in nennenswerter Höhe geben. Damit ist unendlich viel geholfen! Diese weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen verlassen jetzt zwangsläufig ihre Arbeitsstellen, die nun sofort, so weit es irgend möglich ist, ihre Männer einnehmen. Dadurch haben diese Arbeit und Brot bekommen, sofern sie vorher arbeitslos waren.

Hier sind die sichtbaren Beispiele des deutschen Nationalsozialismus, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus



Spreewälderinnen begrüßen den Führer



Niederbayrischer Bauer




Erntedankfest in Berlin



Die Bauernführer beim Erntedankfest in der Reichskanzlei



Der Führer und Dr. Goebbels betrachten die Geschenke, die am Reichsbauerntag in der Reichskanzlei eingingen

Künder der Wahrheit sein werden! Im November 1933 verkündet der Staatssekretär Reinhardt, daß im Jahre rund 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt würden. Diese Maßnahme aber bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes um mindestens 200 000 Arbeitslose. Da sich aber die Beschäftigtenzahl der Möbelindustrie, Hausgeräteindustrie usw. folgerichtig um 200 000 erhöht, beträgt die Entlastung des Arbeitsmarktes tatsächlich 400 000 Arbeitskräfte.

So beträgt die Entlastung also im ersten Jahre 400 000, — im zweiten



Berlin im Zeichen des Erntedankfestes

Jahre 600 000, — im dritten Jahre 800 000, — und im vierten Jahre eine Million!

Wird der Arbeitsmarkt entlastet, so vermindert sich der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe.

Diese Verminderung beträgt im ersten Jahre 200 Millionen, — im zweiten Jahre 300 Millionen, — im dritten Jahre 400 Millionen, — im vierten Jahre 500 Millionen Reichsmark.

Rund sechs Millionen weibliche Arbeitskräfte befinden sich Ende 1933 noch in Arbeit.


Erntedankfest! Der Arbeitsdienst rückt an


Hunderttausende beim Erntedankfest auf dem Bückeberg


Trachten beim Erntedankfest auf dem Bückeberg


Bäuerinnen beim Tag des Bauern

Durch die Überführung der werktätigen Frauen Deutschlands in die Ehe werden nach maßgeblicher Berechnung an drei Millionen Frauen von den Arbeitsplätzen zurückgezogen, in die wiederum arbeitslose deutsche Männer treten können.

Dabei wird jede Härte vermieden werden und unverheiratete Frauen, die ihren Lebensunterhalt durch ihre Arbeit verdienen müssen, sollen durch nichts daran behindert werden.

Einer der wichtigsten Bestandteile des Nationalsozialismus ist von jeher die Rassenfrage gewesen.


Bückeburger Mädchen auf dem Erntedankfest

Nationalsozialismus überhaupt ist Deutschland, Deutschtum — und Deutschtum ist Ariertum.

Der Nationalsozialismus soll und wird das wiedergutmachen, was im deutschen Vaterlande die Vernachlässigung dieser Rassenfrage an Unheil und Vernichtung im Volkskörper geschaffen hat. Im ersten Jahre nationalsozialistischer Staatsführung verkündet die Regierung den „Arier-Paragraphen", der sofort die seit unzähligen Jahren übergangene Gerechtigkeit und Klarheit schafft. Prozentual ist das Nichtariertum in

Deutschland minimal. Also sind Rechte und Pflichten gerechterweise auch nur prozentual zu verteilen, — in erster Linie aber muß berücksichtigt werden, daß nur als deutsch gilt, wer durch Blut und Erbe durch Generationen in jeder Beziehung und ganz eindeutig deutscher Abstammung ist. Arier und Semiten aber tragen ein grundverschiedenes Blut in ihrem Körper!

Im nationalsozialistischen Dritten Reich ist es eine Unmöglichkeit, daß Nichtarier öffentliche Ämter bekleiden oder aber im deutschen Beamtentum einen Platz haben. Deutschland wird von Deutschen regiert! — Das ist nationalsozialistischer Wahlspruch.

Ein hierfür besonders geschaffenes Reichsbeamtengesetz erläutert den Begriff arischer Abstammung dahingehend: I. Für nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil der jüdischen Religion angehört hat. Als Abstammung gilt auch die außereheliche Abstammung. Durch die Annahme an Kindes Statt wird ein Eltern- und Kindesverhältnis im Sinne dieser Vorschrift nicht begründet. II. Wer als Reichsbeamter berufen werden soll, hat nachzuweisen, daß



Reichsminister bei der Eröffnung der Grünen Woche



Das Berchtesgadener Haus des Führers als Modell auf der Grünen Woche

er und sein Ehegatte arischer Abstammung sind. Jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, hat nachzuweisen, daß die Person, mit der er die Ehe eingehen will, arischer Abstammung ist. Der Nachweis ist durch Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde, Heiratsurkunde der Eltern) zu erbringen. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsminister des Innern bestellten Sachverständigen für Rasseforschung einzuholen.

Nationalsozialismus ist volks- und erdverbunden. So ist es selbstverständlich, daß er als Grundlage völkischer Arterhaltung das deutsche Bauerntum erwählt hat, — das deutsche Bauerntum, das auf der deutschen Erdscholle sitzt und hier die Lebensmöglichkeiten für ein gesamtes Volk schafft. Erhaltung des Bauerntums heißt Volkserhaltung. Darum muß der deutsche Bauer, der vom Marxismus ins Elend getrieben und zur lächerlichen Figur gutmütiger Volksdummheit herabgewürdigt worden war, wieder zu seinen alten hohen Rechten und Ehren kommen. Die marxistische Staatsführung ließ es zu, daß man dem Bauern das Getreide vom Halm pfändete, sie ließ es zu, daß er von Hof und Acker vertrieben wurde, nur weil habgierige volks- und rassefremde Elemente und kapitalistische Gruppen das Land dieses Bauern, urdeutsches Land, zur Spekulationsbasis machen wollten.

Der Nationalsozialismus verkündet hiergegen als erstes das „Bäuerliche Erbhofrecht". Grundgedanke dieses Gesetzes ist, daß der Erbhof das unveräußerliche Erbe des darauf angestammten Bauerngeschlechtes sein soll. Die Ausführung: Jeder Bauer kann beantragen, daß für seinen Erbhof ein Erbhofbuch angelegt wird. Dieses Erbhofbuch dient zur Eintragung aller auf den Hof bezüglichen Rechtsverhältnisse, auch der Anerben, die in späteren Zeiten den Hof übernehmen.

Das Erbhofbuch ist eine Urkunde, das vom Anerbengericht ausgestellt wird. Beim Erbhofgericht in Celle aber wird ein besonderes Buch der „alten Erbhöfe" geführt, in das alle die Höfe eingetragen werden, die sich seit über 300 Jahren in der Hand derselben Bauernfamilie befinden.

So schützt und schirmt der Nationalsozialismus deutsches Bauerntum! Der deutsche Bauer, der in den Jahren furchtbarsten Elends die schwarze Fahne der Bauernnot in der entnervten Faust trug, reißt heute das Hakenkreuzbanner Adolf Hitlers empor, das Banner, das die Rettung auch des Bauerntums bedeutet.

Am 13. September 1933 wird das Reichsnährstandgesetz verabschiedet. Der Reichsnährstand ist die Vertretung der deutschen Bauernschaft und der deutschen Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen

Genossenschaften, des Landhandels und der Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Er hat die Aufgabe, seine Angehörigen in Verantwortung für Volk und Reich zu einer lebenskräftigen Stütze für den Aufbau, die Erhaltung und die Kräftigung des deutschen Volkes zusammenzuschließen. Er fördert das Bauerntum und die Landwirtschaft, die wirtschaftlichen Genossenschaften und den Landhandel, regelt die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten seiner Angehörigen und hat die Verpflichtung, über die Standesehre seiner Mitglieder zu wachen!

So ist auch hier das deutsche Bauerntum im Reiche fest verankert und sein Bestand für ewige Zeiten gesichert.

1. Oktober 1933!— —

Auf dem Bückeberg bei Hameln in Niedersachsen hat sich das deutsche Bauerntum zum ersten deutschen Erntedankfest im Dritten Reich — zum Ehrentage des Bauern — zusammengefunden. Vor über 500 000 deutschen Bauern spricht der Führer: „Wenn der Liberalismus in seiner Verherrlichung des Individuums, der Marxismus in der Verhimmelung der Menschheit das Volk preisgeben, dann wird sich der Nationalsozialismus um so fanatischer zum Volk bekennen. Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes aber ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält. So wie der Liberalismus und der demokratische Marxismus den Bauern verleugneten, so bekennt sich die nationalsozialistische Revolution bewußt zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenwart, dem einzigen Garanten für die Zukunft!"

Der heutige Tag, der 1. Oktober 1933, ist wohl der schönste Tag im Leben des deutschen Bauerntums. Er ist ein ungeheueres Bekenntnis zu Volk und Vaterland, ein Jubelschrei eines aus tiefster Not erretteten Volksstandes und ein ewiger Schwur der Treue zur heimatlichen Scholle.



Bauernschule Mindelheim. Fahnenandacht



Bauernführer



Bauernschule Mindelheim



Bauernschule Mindelheim, Freiübungen

# Deutschlands Jugend marschiert

Deutschlands Jugend ist die Hoffnung des Vaterlandes.
Sie ist die Zukunft des Dritten Reiches!
Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit nationalsozialistischer Jugenderziehung, daß sie darauf bedacht ist, nur das beste und gesündeste Material zu fördern und zu erhalten. Zur Gesundheit der Jugend aber gehört in erster Linie die körperliche Ertüchtigung, — also der Sport. Die sportliche Ausbildung des Nachwuchses hat besonders dafür zu sorgen, daß dieser Nachwuchs gesund an Leib und Seele, gestählt an Körper und Geist, heranwächst, um einmal, wenn es nottut, widerstandsfähig zu sein im späteren Leben, einem Leben der Arbeit und Pflichterfüllung bis zum Letzten.



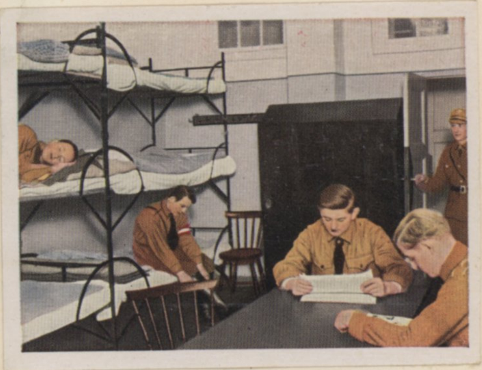
Der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und der Führer der deutschen Hitlerjugend B. v. Schirach auf einer Jugendtagung



Hitlerjugend auf Fahrt



Deutsch-italienisches Studentenlager an der Ostsee



Die Wache im Hause der Berliner Hitlerjugend

Aber auch hier hat der Nationalsozialismus dafür gesorgt, daß eine einheitliche Linie geschaffen wird. Wie in allem, so ist auch auf dem Gebiete des Sportes die Zersplitterung der größte Feind wahren Fortschritts. Deshalb muß hier für die sofortige Umstellung auf das Führerprinzip Sorge getragen werden, damit der Erfolg auf der ganzen Linie gewährleistet ist.



Jungvolkführer



Deutsches Jungvolk



Lustiger Sport bei der Hitlerjugend

Am 29. April 1933 ernennt der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, den SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten zum Reichskommissar für Leibesübungen.

Dieser neue Reichssportkommissar, ein alter Frontoffizier, ein alter, bewährter Kämpfer der NSDAP, der bereits seit der 6. Wahlperiode 1932 Mitglied des Reichstages ist, übernimmt hiermit eine der größten und schönsten Pflichten im neuen Reiche. Er hat Hand in Hand mit der Reichsführung der Hitlerjugend über das junge Deutschland zu wachen, und in seiner Hand liegt ein großer Teil Verantwortung für diesen Nachwuchs.



Kundgebung der Hitlerjugend in Neukölln

Tatkräftig geht Reichskommissar von Tschammer und Osten an die Arbeit, und bereits Ende Mai 1933 veröffentlicht er die Leitsätze zur Neuordnung der deutschen Leibesübungen. Mit diesen Leitsätzen ist das Programm der deutschen Leibesübungen, wie es nunmehr sein wird, scharf umrissen: — — „Alle, die an den Leibesübungen an irgendeiner Stelle teilnehmen, sollen sich der Einheit und der Zusammengehörigkeit aller Glieder unseres Volkes bewußt sein. Turnen und Sport müssen von jeder individualistischen Einstellung losgelöst, wahrhaft und volkstümlich werden. Für alle Geschlechter und Lebensalter sollen die gemeinsam betriebenen Leibesübungen einen Höhepunkt frohen Gemeinschaftslebens bilden. Für die männliche Jugend müssen die Stätten der Leibesübungen Pflanzstätten soldatischer Tugenden und Schulen staatlichen Geistes sein."



Hitlerjugend in Berchtesgaden



Hitlerjunge



Hitlerjugend



Markneukirchner Jungvolk-Kapelle



Hitlerjugend mit ihren Wimpeln

Um eine klare und einheitliche Führung zu gewährleisten, errichtet der Reichssportkommissar 15 Fachverbände: 1. Deutscher Turnverband, 2. Deutscher Fußball-Verband, 3. Deutscher Leichtathletik-Verband, 4. Deutscher Schwerathletik-Verband, 5. Deutscher Schwimm-Verband, 6. Deutscher Tennis- und Hockey-Verband, 7. Deutscher Kegel- und Billard-Verband, 8. Deutscher Wintersportverband, 9. Deutscher Schießsport-Verband, 10. Deutscher Wassersport-Verband, 11. Deutscher Wander-Verband, 12. Deutscher Radsport-Verband, 13. Deutscher Kraftfahr-Verband, 14. Deutscher Sportärzte- und -lehrer-Verband, 15. Deutscher Sportpresse-Verband. An die Spitze dieser Verbände setzt der Reichssportkommissar einen Mann seines Vertrauens.

Auf diese Weise ist der Sport in Deutschland organisiert und in Bahnen geleitet, deren Weg schnell und sicher bergauf führen wird auf ein Ziel hin, das den ewigen Dienst an Volk und Staat bedeutet. Am 26. Juli 1933 beginnt in Stuttgart das erste deutsche Turnfest im Dritten Reich.



Der Reichsjugendführer B. v. Schirach und Obergebietsführer Jahn bei einer Kundgebung der HJ im Sportpalast

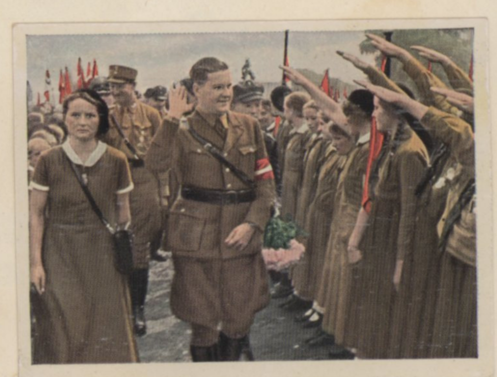


Deutsche Mädels

Es ist eine Heerschau von über 250 000 deutschen Männern und Frauen, die aus ganz Deutschland, ja, darüber hinaus aus aller Welt, zusammenkommen, um dieses Fest miteinander zu begehen unter dem neuen Banner, dem Hakenkreuzbanner, das jetzt über Deutschland weht. In mehr als 300 Sonderzügen treffen sie in Stuttgart ein. Mit Kraftwagen, Fuhrwerken und Rädern fahren sie auf allen Chausseen heran, Fußmärsche



Deutsche Mädels auf Fahrt



Baldur von Schirach beim B.D.M.

von 1200 Kilometern legen sie zurück; alles, um nur diese Tage in Stuttgart miterleben zu können, von denen sie sich etwas Großes für ihr Leben versprechen.

Stuttgart hat heute sein festlichstes Kleid angelegt. Girlanden und Fahnen schmücken die Straßen, durch die die Turnerkolonnen ziehen. Man hört Mundarten aus allen Gegenden des Vaterlandes. Hier treffen sich Nord und Süd eines urgesunden neuen Deutschland. Hier zeigt sich die im Nationalsozialismus bedingte Einigkeit und Volksgemeinschaft, wie sie nicht schöner sein kann.



Deutsches Mädel



Deutsche Mädels im Ferienlager

Am 26. Juli beginnt das Fest mit der Übergabe des Bundesbanners der Deutschen Turnerschaft. Die Festesstimmung ist auf den Höhepunkt gestiegen. Am 27. Juli ist bereits der erste Großkampftag der Turner. Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten wohnt allen diesen Veranstaltungen bei, besieht sich sämtliche Spielplätze, besucht alle Mannschaften und wird überall freudig gegrüßt als der Förderer und die treibende Kraft in der Aufrechterhaltung des großen Gedankens des Turnvaters Jahn.

Der 28. Juli ist ein großer Tag des Stuttgarter Turnfestes. Heute wird auf allen Sportgebieten gekämpft, im Zwölfkampf sowie im Tennis, im Fechten, Handball, Fußball, Schwimmen, Kanufahren usw. Jeder deutsche Turner, jede deutsche Turnerin leisten hier ihr Bestes immer wieder in dem festen Willen, es für das Vaterland zu tun.

Darüber hinaus werden diesmal hier in Stuttgart volksdeutsche Kundgebungen abgehalten, die jedem, der dabei sein darf, das Bild rückhaltloser Einigkeit im deutschen Volke und heiße Liebe zu Führung und Vaterland vermitteln.



Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Vogtland



Flickstunde im Ferienlager des B.D.M.



Ferienlager. B.D.M.



B.D.M. auf Fahrt

Die berufensten Männer des Dritten Reiches sprechen aus Anlaß des Turnfestes, und Herz und Sinne aller hier Anwesenden sind ihnen und damit Deutschland zugewandt.

Die Zahl der Besucher zu diesem ersten deutschen Turnfest im Dritten Reich übertrifft alles in der Welt bisher dagewesene. 3 Millionen Menschen sind in der Zeit vom 21. bis 30. Juli 1933 als Besucher in Stuttgart gewesen. Die Reichsbahn allein befördert vom 25. bis 30. Juli über 500 000 Personen nach Stuttgart. In der Stadt selbst beträgt die Zahl der Straßenbahnfahrgäste in dieser Zeit 3 576 000. Ein eigens für diese Tage errichtetes Turnfestpostamt befördert rund 370 000 Briefsendungen und wickelt an 14 000 Ortsgespräche ab. Diese Zahlen beweisen, daß dieses Fest das größte Turnfest ist, das je stattgefunden hat.

Und als der Führer Adolf Hitler vor einer Millionenmenge das Wort ergreift, will der Jubel kein Ende nehmen. Alle Augen hängen an seinem Munde, alle Herzen gehören ihm, der da vor ihnen steht, dem Führer Deutschlands, dem Führer eines gesundenden Volkes, der da sagt: „Als Kanzler des deutschen Volkes und Reiches bewegt mich Freude und Stolz, in dieser wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes deutsche Männer und Frauen begrüßen zu können, die als beste Repräsentanten der Lebenskraft unseres Volkes anzusprechen sind. Sie kommen von überall her, wo es Deutsche gibt, sie verkünden als Angehörige aller Stämme uns die Einheit der deutschen Nation. Nehmen Sie von hier aber auch zurück und hinaus in das Leben und in die Fremde die Überzeugung der Unzerstörbarkeit des neuen Reiches, das nicht Theorien geweiht ist, sondern ausschließlich der Erhaltung unseres Volkes. Und nehmen Sie vor allem eine Überzeugung mit: Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden."

# Deutschland im Zeichen der Olympiade

Im Jahre 1936 wird die Olympiade das erste Mal in Deutschland stattfinden. Hier treffen die besten Sportler und Sportlerinnen der ganzen Welt zusammen, um im freien, fairen Wettkampf die Kräfte aneinander zu messen und die „Allerbesten", die Sieger ihrer oder aller Klassen, festzustellen.

Was läge näher, als daß Deutschlands Sportjugend sich ganz besonders auf diese Olympiade vorbereitet? Hunderte und Aberhunderte von jungen Deutschen, Athleten und Sportlerinnen, unterziehen sich im Sportforum und im Stadion einer eingehenden sportlichen und charakterlichen Schulung. Hier strebt gesündeste deutsche Jugend nach hohen Zielen, — denn wenn die Zeit um ist und die Wettkämpfe beginnen, wird ein jeder Sportler seine Ehre darein legen, den Gegner zu überbieten, um für sich und damit für das Vaterland den Sieg zu erringen.



Der Reichssportführer von Tschammer und Osten



Vizekanzler von Papen, Adolf Hitler und Dr. Goebbels auf dem Turnfest in Stuttgart 1933



Feldküchen beim deutschen Turnfest



Deutsches Turnfest Stuttgart 1933



Adolf Hitler begrüßt die Sieger auf dem Turnfest in Stuttgart 1933



Adolf Hitler besichtigt das Berliner Stadion



Adolf Hitler im Berliner Stadion



Morgenappell in der NS-Führerschule Potsdam



Sport bei der Schupo



SA-Sportfest in Berlin



SA-Sportfest Berlin. 3000 m Mannschaftslauf



Schupo beim Sport




Bayrische SA beim Schiwettkampf




SA-Schiläufer



Bayrische SA beim Schijöring


Bauernschule Mindelheim. Ausmarsch zum Sport

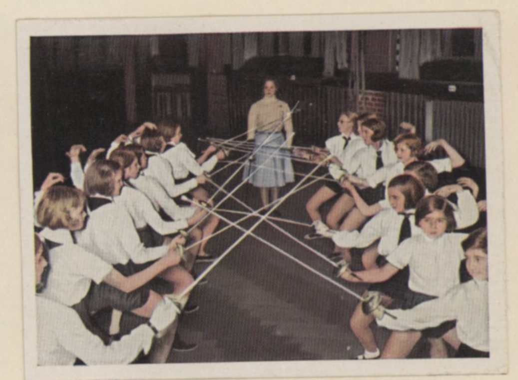

Sport in einem Ferienlager des B.D.M.


Deutsche Mädels in einem Ferienlager

Am 5. Oktober 1933 besucht der Führer Adolf Hitler in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten das Sportforum und das deutsche Stadion, um die junge Mannschaft von 570 Turnern bei ihren Vorbereitungen auf die Olympiade zu beobachten. In den Räumen der Turnschule der Deutschen Turnerschaft begrüßen den Führer die Turner, Fechter, Ringer und Boxer. Eingehend erkundigt er sich bei allen nach den Durchführungsmöglichkeiten für die Olympiade. An diesen und jenen richtet er eine Frage. Er, dessen ganze Stärke immer wieder in seiner Menschlichkeit liegt, interessiert sich für alles.

Zum Schluß seiner Besichtigung sagt der Führer: „. . Hier muß ein Werk entstehen, das in seiner Art unübertreffbar ist. Deutschland muß die Olympischen Spiele so durchführen und dabei so abschneiden, daß es auch auf diesem Gebiete vor der ganzen Welt bestehen kann." Beim Abschied des Führers jubeln ihm Hunderte junger deutscher Turner zu. Ihre Augen leuchten dankbar dafür, daß er, der Kanzler des Reichs, sich um sie, um ihr Leben, um ihren Sport bekümmert und ihnen hilft. — Der Regierungsbaumeister Werner March ist


Adolf Hitler begrüßt deutsche Sportmädels in Berchtesgaden


Unsere Jüngsten lernen fechten



Segelfliegerlager auf der Rhön


Franz Pfnür-Schellenberg siegt im Slalom der Fisrennen in St. Moritz

vom Führer beauftragt worden, das Stadion in Grunewald aufzubauen bzw. neu zu gestalten. Unter seiner leitenden Hand wird an der Stelle des alten Stadions ein neues Olympia-Stadion entstehen, das Raum für eine halbe Million Menschen bieten wird. Mit dem Bau dieses Stadions wird ein Bau von repräsentativem Wert für Deutschland geschaffen, ein Bau, der unbedingt notwendig ist, um eine Olympiade, also das größte Sporttreffen der gesamten Welt, im deutschen Vaterlande abhalten zu können. Und noch etwas Wichtiges ist mit diesem Plan verbunden: An diesem Bau werden wieder unzählige deutsche Arbeitshände arbeiten können, und unzählige deutsche Arbeiter werden hier ihr Brot verdienen.




Plakat für die Olympiade 1936



Reichssportführer von Tschammer und Osten besichtigt das neue Gelände für die Olympiade




Plakat für die Olympiade 1936

In Garmisch-Partenkirchen, am Gudiberg, wird die neue Olympiaschanze erbaut, deren Bestimmung es ist, den Olympiateilnehmern zum eifrigen Training zu dienen. Im Jahre 1936 werden dann im Rahmen der Olympiade dort die Wettbewerbe im Skisprung ausgetragen.

Diese Sprungschanze ist die größte derartige Anlage in Europa. Auch hier besteht wieder, wie überall, Arbeits- und Verdienstmöglichkeit für arbeitslose Volksgenossen.

Die alte Bobbahn am Orte wird umgebaut.

Alles wird getan, um die Olympiade 1936 zu sichern und sie für die ausländischen Sportskameraden so gut wie nur irgend möglich zu gestalten.

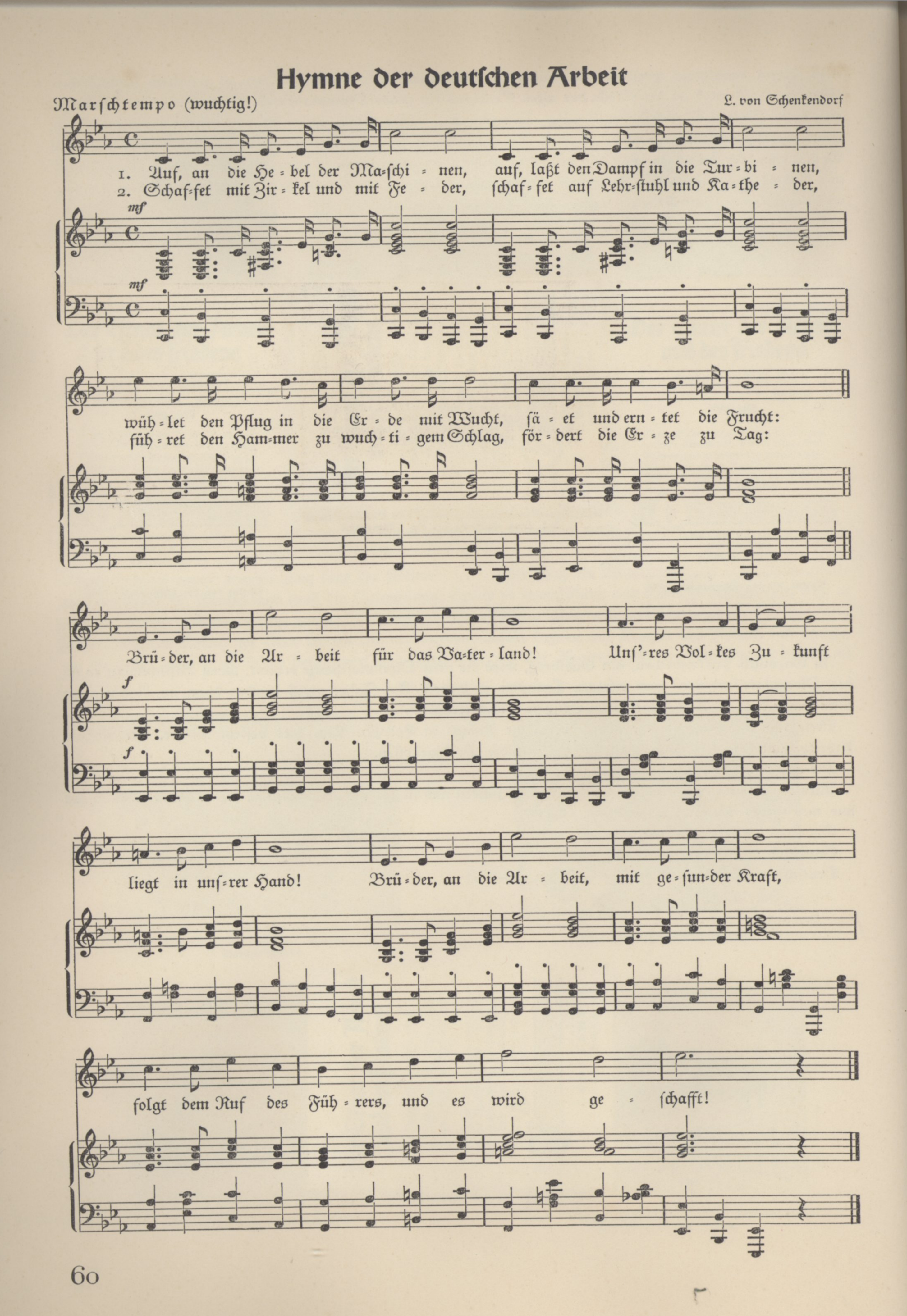
Sport ist völkerverbindend!

Sport ist Sache des Friedens!

Deutschland will den Sport, es will den Frieden!



Eröffnung der Olympia-Bob-Bahn in Garmisch


Hymne der deutschen Arbeit
Marschtempo (wuchtig!)
L. von Schenkendorf
mf
f
1. Auf, an die He-bel der Ma-schi-nen, auf, laßt den Dampf in die Tur-bi-nen,
2. Schaf-fet mit Zir-kel und mit Fe-der, schaf-fet auf Lehr-stuhl und Ka-the-der,
wüh-let den Pflug in die Er-de mit Wucht, sä-et und ern-tet die Frucht:
füh-ret den Ham-mer zu wuch-ti-gem Schlag, för-dert die Er-ze zu Tag:
Brü-der, an die Ar-beit für das Va-ter-land! Uns'-res Vol-kes Zu-kunft
liegt in uns-rer Hand! Brü-der, an die Ar-beit, mit ge-sun-der Kraft,
folgt dem Ruf des Füh-rers, und es wird ge-schafft!

# Die Revolutionierung der Presse im nationalsozialistischen Staat

Sonderbeitrag von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP

Die Neugestaltung des deutschen Pressewesens ist nicht nur eine der bedeutsamsten, sie ist auch eine der interessantesten Umwälzungen, die die nationalsozialistische Revolution vollzogen, und die der nationalsozialistische Staat durch ein grundlegendes Gesetzgebungswerk zum größten Teil bereits zum Abschluß gebracht hat. Um die durchgreifenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiet der Presse und um ihre Bedeutung würdigen zu können, muß man allerdings die besonders gelagerten Verhältnisse und die Struktur des deutschen Pressewesens in der vergangenen Epoche kennen.



Dr. Goebbels verkündet das Schriftleitergesetz

Bekanntlich ist Deutschland das zeitungsreichste Land der Welt. Auf je 13 000 Einwohner kommt in Deutschland eine Zeitung (in Frankreich auf je 27 000, in den Vereinigten Staaten auf je 52 000 und in England auf je 177 000). Wenn man bedenkt, daß in der Zeit vor dem nationalsozialistischen Regime diese deutschen Zeitungen nach ihren eigenen damaligen Angaben 120 verschiedene politische Richtungen vertraten, dann kommt — wenn man von der engen heimatlichen Bindung, die bei der Vielzahl der deutschen Zeitungen eine Rolle spielt, absieht — darin jene unheilvolle politische Zersplitterung plastisch zum Ausdruck, deren Folgen das deutsche Volk in aller Schwere zu spüren bekommen hat.

Die Entartung, zu der sich unter diesen Verhältnissen die deutsche Presse in der Nachkriegszeit unter dem vergiftenden Einfluß des Marxismus und der hinter ihr stehenden jüdischen Elemente entwickelt hatte, ist in der deutschen Öffentlichkeit ebenso wie im Auslande erstaunlicherweise viel zu wenig beachtet worden. Man beurteilte das deutsche Volk und seine politische Lage nach einigen wenigen Presseerzeugnissen, die auf rein kapitalistischer Grundlage zu internationaler Bedeutung gekommen waren, aber mit dem deutschen Volke nicht das Geringste zu tun hatten. Die Arbeit dieser Presse war in Wirklichkeit Totengräberarbeit am deutschen Volke. Die Skrupellosigkeit, mit der die jüdisch-marxistische Presse im nachnovemberlichen Deutschland systematisch gegen das Volk gearbeitet hat, steht tatsächlich unerreicht da in der ganzen Welt. Lüge, Verleumdung und Landesverrat waren ihre Mittel, schillernder zersetzender Intellektualismus nur die geistige Fassade, mit der sie sich nach außen dem unbefangenen Betrachter gegenüber legitimierte, um ihn über die wahre Lage des Volkes zu täuschen. In keinem Lande und bei keinem Volke der Erde, das etwas auf seine Ehre hält, wäre eine solche erbärmliche antinationale und charakterlose Presse geduldet worden, wie sie sich in Deutschland nach dem Kriege im Zeichen einer schrankenlosen „Pressefreiheit" breitmachen konnte.

Diesen charakterlichen Tiefstand in der deutschen Presse muß man sich vor Augen halten, wenn man die nationale Zustimmung begreifen will, von der die Reform der Presse im neuen Deutschland getragen wurde. Es ist völlig abwegig, diese Reform ausschließlich unter dem liberalistischen Aspekt der „Pressefreiheit" zu sehen. Gewiß, die „Pressefreiheit" ist ein Begriff, der bisher tief im liberalen Denken verankert war. Aber zwei Seelen wohnen in seiner Brust. Das neue Deutschland hat aus den furchtbaren Erfahrungen der Vergangenheit gelernt, Begriff und Wesen der Pressefreiheit voneinander zu unterscheiden. Es hat erfahren müssen, daß man diese Freiheit verantwortungsbewußt nützen, aber auch verantwortungslos mißbrauchen kann. Wir wollen hier nicht die Frage stellen, wie es um die Freiheit der Presse in anderen Ländern bestellt ist. In Deutschland jedenfalls ist die Freiheit der Presse, die den Männern der Feder vertrauensvoll gegeben war, um dem Wohl des Volkes zu dienen, von politischen Strauchrittern und volksfremden kapitalistischen Mächten zum Schaden des Volkes mißbraucht und in ihr Gegenteil verkehrt worden. Dem Namen nach war das Zeitungsschreiben frei. Aber nur frei von Bindungen des nationalen Gewissens, unfrei gegenüber den Mächten,

die in so vielen anderen Ländern leider noch heute stärker sind als der Geist. In ihnen ist die „Freiheit der Presse" zur größten geistigen Unfreiheit geworden. Hier scharf durchzugreifen, war eine selbstverständliche und unerläßliche Pflicht des nationalen deutschen Staates, nicht um die Freiheit der Presse zu vernichten, sondern um die Unfreiheit aus ihr zu entfernen und um die Basis wieder herzustellen, auf der allein eine innerlich freie Presse gedeihen kann.

Schneller noch als die nationalsozialistische Studentenschaft in den Straßen der Reichshauptstadt die antinationale Hetzliteratur auf den Scheiterhaufen verbrannte, hat der nationalsozialistische Staat zunächst die volkszersetzenden und völkervergiftenden marxistischen und kommunistischen Zeitungen beseitigt. Wie maßvoll er dabei vorgegangen ist, geht daraus hervor, daß er von rund 4700 deutschen Tageszeitungen nur über 200 der ärgsten und schlimmsten Hetzblätter unverzüglich durch Schließung ihrer Betriebe vernichtet hat. In gleichlaufender Weise entfernte die Berufsvereinigung der deutschen Journalisten unter nationalsozialistischen Führern unverzüglich die journalistischen Schädlinge aus ihren Reihen. Dieser ersten Reinigungsaufgabe folgte sodann die positive Aufbauarbeit der Presse im neuen Staate. Wenn heute der Nationalsozialismus der deutschen Presse seinen Stempel aufgedrückt und die nationalsozialistische Parteipresse die geistige Führung im deutschen Pressewesen erobert hat, dann findet darin die zielbewußte Arbeit der Reichspressestelle der NSDAP ihre beste Rechtfertigung.

Das deutsche Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933, das die von der Reichspressestelle der NSDAP aufgestellten Grundsätze der Partei verwirklichte, ging dem kapitalistischen Übel im deutschen Pressewesen, aus dem immer wieder das Gift der geistigen Demoralisierung und Zersetzung geflossen war, an die Wurzel. An Stelle des liberalen Presserechtes, unter dem die Freiheit mißbraucht worden war, trat das nationale Presserecht, das diesen Mißbrauch ausschloß. Der grundlegende, ja revolutionierende Gedanke, der durch dieses Gesetz zum ersten Male konsequent verwirklicht wurde, besteht darin, daß er die Verantwortung für die gesamte geistige Haltung der Zeitung von der Sache auf die Person verlegt. Es entspricht deutschem Rechts-



Dr. Dietrich, Reichspressechef der NSDAP

empfinden und insbesondere dem nationalsozialistischen Prinzip von der absoluten moralischen Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber dem Volksganzen, daß derjenige, der die Zeitung schreibt, auch dafür der Öffentlichkeit und dem Staate gegenüber die volle Verantwortung übernimmt. Selbstverständlich kann aber persönliche Verantwortung nur da auferlegt werden, wo freie Willensbestimmung ist. Daher sichert dieses Gesetz dem deutschen Journalisten auch die völlige Freiheit und Unabhängigkeit seiner Entschließungen in seiner geistigen Tätigkeit. Es gibt dem deutschen Journalisten die zur Erfüllung seiner Aufgaben und Pflichten notwendige gesetzliche Unabhängigkeit gegenüber unlauteren Einflüssen materieller und politischer Art, denen er als der wirtschaftlich schwächere Teil bisher keinen ausreichenden Widerstand entgegensetzen konnte, und bringt ihn stattdessen in ein unmittelbares Verhältnis zu Volk und Staat. Wenn bisher der Schriftleiter letzten Endes nur seinem Verleger — d. h. in den meisten Fällen einer anonymen Kapitalgesellschaft — verantwortlich war, so ist er es heute in Deutschland nur dem Volke und dem Staate als seiner höchsten selbstgewollten Autorität. Der Staat macht den deutschen Schriftleiter nicht etwa zum Beamten, sondern zum freien beruflichen Träger öffentlicher Aufgaben, verantwortlich allein seinem Volke und seinem eigenen nationalen Gewissen. In Deutschland ist das Zeitungsschreiben wieder eine der höchsten und wichtigsten nationalen Aufgaben geworden, die es im Staate gibt.

So hat dieses Gesetz mutig mit einem Schlage alle Mißstände und Zweideutigkeiten aus der deutschen Presse entfernt und gleichzeitig in Deutschland Grundsätze zu staatlicher Geltung erhoben, die das Wesen des Journalismus in seinem tiefsten Kern erfassen. Es ist nicht richtig, daß sich der nationalsozialistische Staat zum Herrn über die Presse macht, der nach Willkür und Laune über sie verfügen kann, sie heute streichelnd, morgen züchtigend

und verbietend, sondern er baut die zeitungsschreibenden Persönlichkeiten, d. h. die Presse, aus tiefer Erkenntnis ihrer Macht als Meinungsbildnerin und Volkserzieherin unmittelbar in den Volkskörper ein und macht sie zu einem getreuen Instrument des Volkswillens.



Direktor Amann,
Präsident der Reichspressekammer

Die Zukunft der deutschen Presse liegt von nun an in der Hand des deutschen Journalisten. Er ist der öffentlich voll anerkannte Gestalter ihres geistigen Gesichtes. Das bedingt selbstverständlich einen Journalistenstand, der nur nach der Hochwertigkeit beruflicher Leistung wie nach dem Charakter und den sittlichen Voraussetzungen der einzelnen Persönlichkeit berufen ist, entscheidend mitzuwirken am geistigen und kulturellen Aufbau der Nation. Um diese für jeden nationalen Staat selbstverständlichen Forderungen sicherzustellen, ist in Anlehnung an das italienische Vorbild des Albo professionale dei giornalisti die Berufsliste aller deutschen Journalisten geschaffen worden, in die alle im deutschen Zeitungswesen stehenden Schriftleiter eingetragen sein müssen. Diese Berufsliste, die nach den auch auf den anderen öffentlichen Gebieten in Deutschland geltenden Grundsätzen geführt wird, liegt beim Reichsverband der deutschen Presse, dem alle unter das Gesetz fallenden Journalisten als einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes künftig angehören müssen, wenn sie ihren verantwortungsvollen Beruf ausüben wollen. Damit hat die Berufsvereinigung der deutschen Journalisten sich selbst die Kontrolle über alle Mitglieder ihres Standes gesichert und der Staat die Gewähr dafür erhalten, daß die Männer, die in Deutschland Zeitungen schreiben, auch die dafür notwendige geistige, moralische und nationale Eignung besitzen.

Gewiß sind den deutschen Journalisten durch diese grundlegende Regelung schwere Pflichten auferlegt worden, aber keine anderen Pflichten als die, die sich mit der besten ethischen Berufsauffassung des Journalistenstandes begegnen und die sie deshalb gern auf sich nehmen, weil sie nur dem Wohle des Volkes dienen. Dafür haben die deutschen Journalisten, dank der machtvoll durchgreifenden Autorität des nationalsozialistischen Staates, die volle moralische und geistige Anerkennung ihrer Berufsarbeit und ihres Standes, die persönliche Sicherung und Schutz durch Staat und Gesetz gefunden. Der deutsche Schriftleiterstand ist auf eine bisher nur in Wunschträumen hochgesinnter Männer vorhandene Plattform gehoben worden. An Stelle einer fiktiven Pressefreiheit, einer Vorstellung von höchster Fragwürdigkeit, mehr oder weniger eines Selbstbetruges, unter dem der einzelne Schriftleiter innerlich litt, hat der Nationalsozialismus ihm die Unantastbarkeit der Pressemoral, die Freiheit von allen unlauteren Bindungen an geschäftliche und politische Interessen, die Berufssauberkeit und makellose Standesehre gegeben. Es ist Freiheit im besten und höchsten Sinne durch selbstgewählte nationale Verantwortung und Disziplin.

Um diese innere Freiheit der Presse wiederherzustellen, mußte das neue deutsche Presserecht die geistige und die wirtschaftliche Seite des deutschen Zeitungswesens streng voneinander scheiden. Die Verlagerung des Schwergewichtes der geistigen Verantwortung auf die Person des Schriftleiters hat dem Verleger eine bemerkenswerte Entlastung gebracht. Denn in dem Maße, in dem der Journalist für den geistigen Inhalt der Zeitung mit seiner Person dem Staate verantwortlich ist, werden Verbote von Zeitungen und Zeitschriften mit allen ihren wirtschaftlichen Folgen unnötig. In diesem Sinne ist das Journalistengesetz nach dem Übergangs- und Reinigungsstadium nach der Revolution für die deutschen Verleger eine Garantie ruhiger wirtschaftlicher Aufbauarbeit. Um diese wirtschaftliche Aufbauarbeit des deutschen Pressewesens in Übereinstimmung mit den wirtschaftlichen und sozialen Prinzipien des neuen Regimes zu sichern, ist die Reichspressekammer im Rahmen der Reichskulturkammer vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geschaffen worden.

In ihr wird der gesamte Komplex der wirtschaftlichen Fragen des deutschen Pressewesens, sowohl für den Schriftleiter wie für den Verleger, auf korporativer Grundlage geregelt.

Die Reichspressekammer, die alle Tätigkeitszweige des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens umfaßt, ist die erste Korporation des deutschen Wirtschaftslebens, in der die Idee des ständischen Aufbaus bereits praktische Wirklichkeit geworden ist. So hat die Kammer, die am 15. Dezember 1933 als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit ihren Arbeiten begann, als erste Aufgabe der uferlosen, rein zahlenmäßigen Zersplitterung im deutschen Pressewesen, deren verheerende politische Folgen eingangs erwähnt wurden, durch ein sofortiges Verbot von

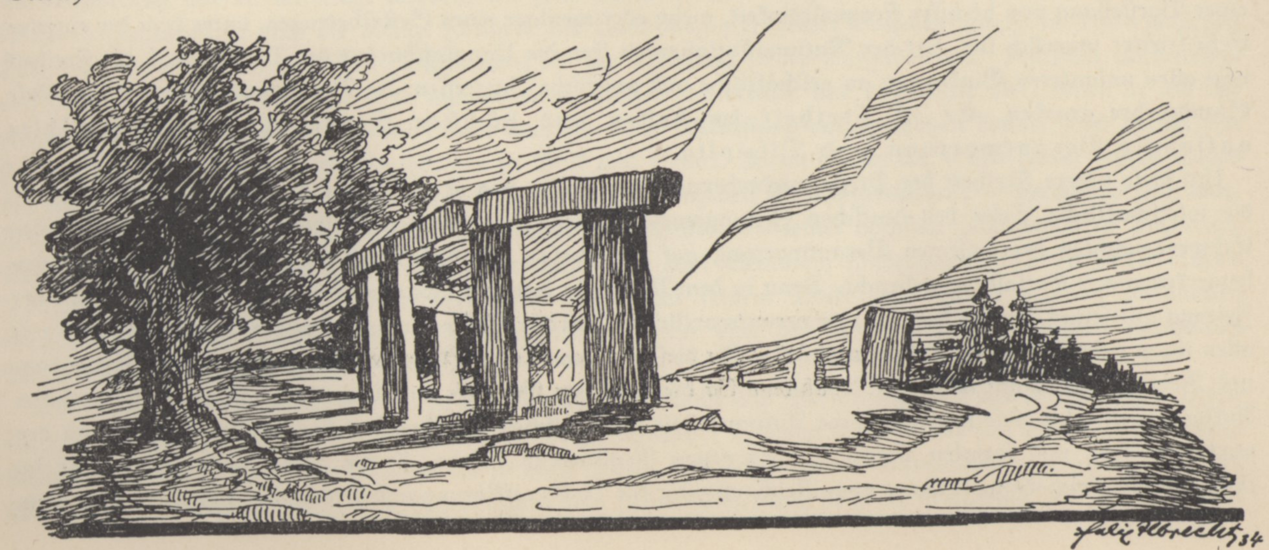


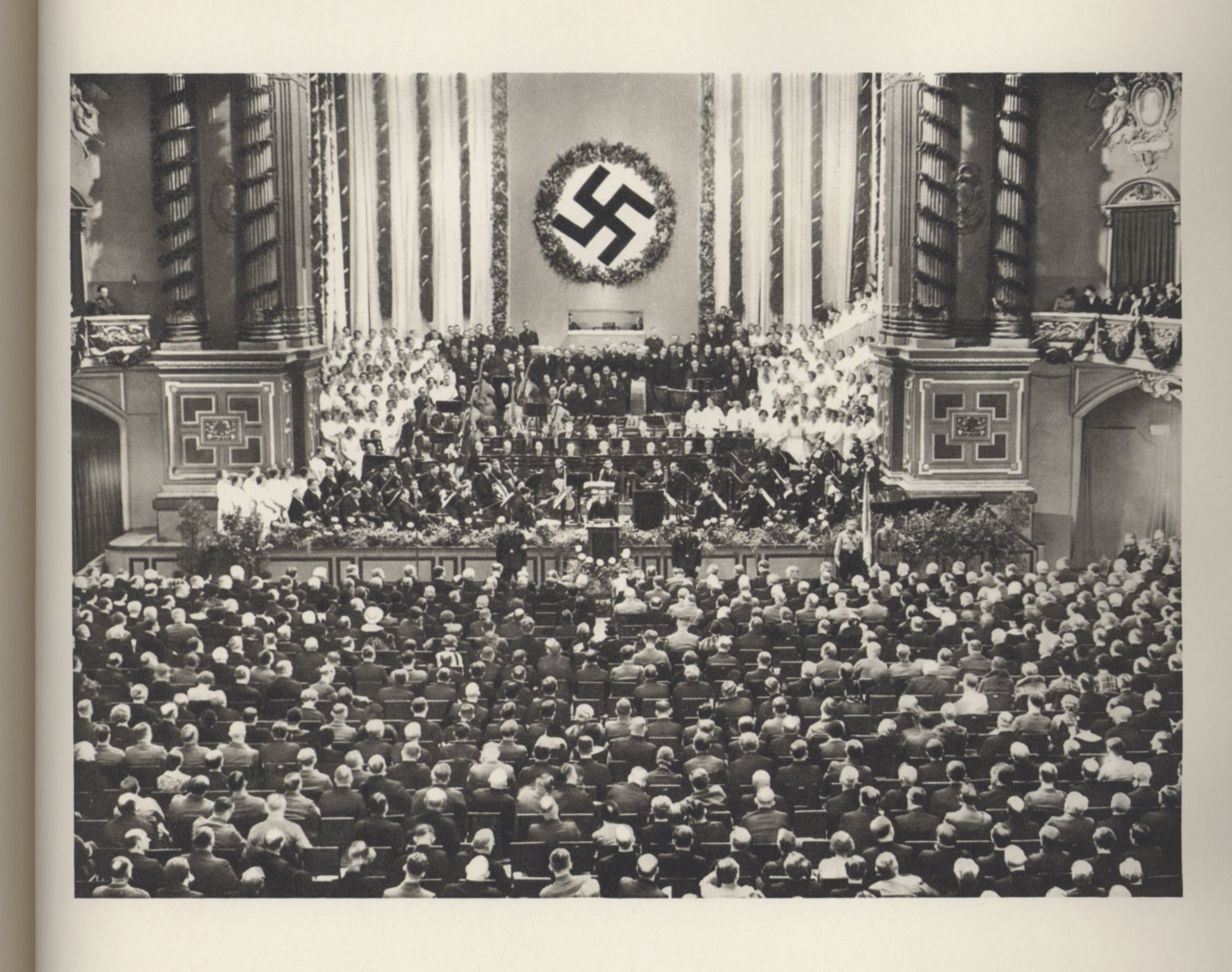
Reichsaußenminister von Neurath spricht zur ausländischen Presse im Propagandaministerium

Neugründungen energisch Einhalt geboten. Sie hat weiter unverzüglich den überaus scharfen Konkurrenzkampf, der in der deutschen Presse herrscht, in geordnete gesunde Bahnen gelenkt und ihn streng auf das Gebiet des Leistungswettbewerbs beschränkt.

Schriftleitergesetz und Reichspressekammer als staatliche und öffentlich-rechtliche Einrichtungen sind dazu berufen, die Durchdringung der gesamten deutschen Presse mit nationalsozialistischem Geist nicht gewaltsam, sondern auf dem Wege der Schulung und auf der Basis des journalistischen Leistungsprinzips so zu fördern, daß die noch bestehenden innerlichen Verschiedenheiten auf einer höheren Ebene gemeinsamer weltanschaulicher Auffassung überwunden werden. Aus dieser Entwicklung wird sich dann in kurzer Zeit der Typ der deutschen Presse ganz klar herauskristallisiert haben, jener Typ einer deutschen Presse, die im Innern in allen weltanschaulich-politischen Fragen geschlossen, nach außen aber vielgestaltig, interessant und lebendig ist.

In Richtung auf dieses Ziel hat bereits das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution trotz der fundamentalen Reformarbeiten, die in Angriff genommen werden mußten, sehr große Fortschritte aufzuweisen. Das Alte, soweit es schlecht war und dem stürmenden Geist der Zeit widersprach, ist gestürzt, aber schon steht das Neue an seiner Stelle. Es kann nicht bestritten werden, daß die deutsche Presse, die Gesamtheit ihrer Zeitungen und Zeitschriften, auch international gesehen, bereits heute — wie in den besten Zeiten deutscher Geschichte — sich auf ganz bemerkenswerter Höhe befinden. Die Deutsche Presse hat ihren Platz im Geistesleben der Völker. Daß sie ihn nicht nur behalten, sondern weiter ausbauen und vorwärts tragen wird, dafür bieten die Männer der nationalsozialistischen Partei, die heute mit dem Reichsminister Dr Goebbels an ihrer Spitze stehen, die Gewähr.



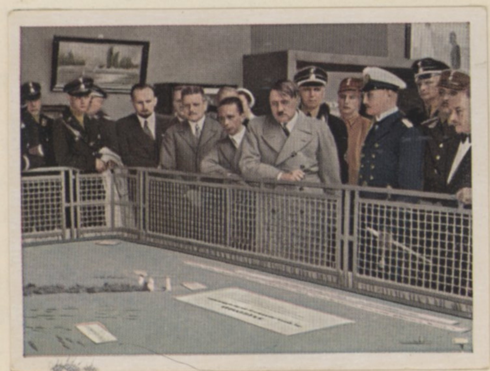


Eröffnung der Reichskulturkammer!
„Eine Kunst, die sich vom Volke trennt, hat kein Recht, sich darüber zu wundern, daß das Volk sich von ihr trennt.“

# Kulturtat und Kulturpflege im Dritten Reich

Wichtigster und grundlegendster Maßstab eines Volkes ist seine Kultur. Über diese Kultur zu wachen, diese Kultur zu pflegen und sie in die richtigen Bahnen zu weisen, ist die Pflicht der Volksführung. Die nationalsozialistische Reichsregierung, dem Willen des Führers Adolf Hitler entsprechend, geht auch an diese Aufgabe tatkräftig bereits im ersten Jahre heran. Auf dem Gebiete der deutschen Kunst ist in jeder Beziehung in den vergangenen Jahren des Niederganges gesündigt worden. Die geistigen Kräfte deutschen Ursprungs wurden zwangsläufig von den damaligen marxistischen Machthabern niedergehalten, und dafür machte sich eine undeutsche, jüdische Kunst in Deutschland breit, die wohl etwas mit Internationalismus, nie aber mit dem Vaterlande etwas zu tun hatte. In der gesamten Kunst aber offenbart sich das ganze Wesen unseres Volkes, und darum will der Führer eine von oben her geführte Künstlerschaft, von oben her geführte deutsche Geistesarbeiter und schaffende, bildende Künstler.

Am 22. September 1933 verabschiedet das Reichskabinett das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, vorgelegte Reichs-Kultur-Kammer-Gesetz. Dieses Gesetz ermächtigt den

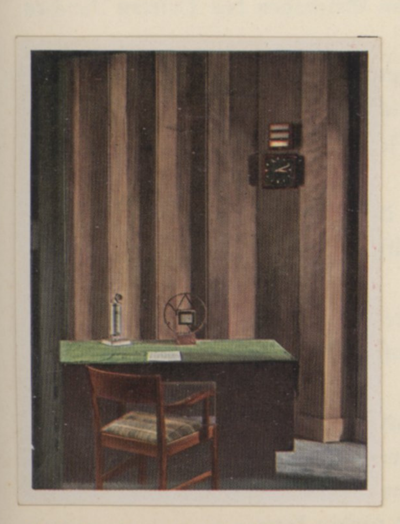

Adolf Hitler auf der Funkausstellung 1933


Dr. Goebbels prüft den Volksempfänger auf der Funkausstellung

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, alle Angehörigen der seinen Aufgabenkreis betreffenden Tätigkeitszweige in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen.

Hiernach werden errichtet: Eine Reichspressekammer, eine Reichsrundfunkkammer, eine Reichsschrifttumskammer, eine Reichstheaterkammer, eine Reichsmusikkammer, eine Reichskammer der bildenden Künste, ferner eine Reichsfilmkammer. Alle diese Körperschaften sind in einer Reichs-Kultur-Kammer zusammengefaßt.

Am 15. November 1933 wird diese Reichs-Kultur-Kammer bereits im großen Saal der Berliner Philharmonie in Gegenwart des Führers, des Vizekanzlers von Papen, des Ministerpräsidenten Göring, des Reichsinnenministers Dr. Frick, des Reichsarbeitsministers Seldte und des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt eröffnet. Aus diesem Anlaß ergreift Reichsminister Dr. Goebbels das Wort und sagt unter anderem: „Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation. Diese Volkwerdung war zweitausend Jahre lang die Sehnsucht aller guten Deutschen.“ „Kunst ist kein absoluter Begriff, sie gewinnt


In diesem Raum des Reichspropagandaministeriums spricht Dr. Goebbels über die Sender des deutschen Rundfunks


Minister Schemm spricht zu den deutschen Lehrern


Kultusminister Rust



Szene aus dem Film: „Hitlerjunge Quex"



Szene aus dem Film: „Hitlerjunge Quex"

erst Leben im Leben des Volkes." „Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kräfte eines Volkes. Der Künstler ist ihr begnadeter Sinngeber. Es wäre vermessen, zu glauben, daß seine göttliche Mission außerhalb des Volkes vollendet werden könnte. Sie wird für das Volk durchgeführt, und die Kraft, deren er sich dabei bedient, stammt aus dem Volk." „Eine Kunst, die sich vom Volke trennt, hat kein Recht, sich darüber zu wundern, daß das Volk sich von ihr trennt." „Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen. Was wir wollen, ist mehr als dramatisiertes Parteiprogramm." Am Ende seiner großen Eröffnungsrede gibt Dr. Goebbels die Namen der Präsidenten der einzelnen Kammern bekannt. Die Führung der Reichs-Kultur-Kammer hat Dr. Goebbels selbst. Zum Vizepräsidenten wird Staatssekretär Walther Funk ernannt. Für die Reichsmusikkammer ist Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß zum Präsidenten auserwählt, für die Reichskammer der bildenden Künste Professor Eugen Hönig, für die Reichstheaterkammer der Präsident der Bühnengenossenschaft, Ministerialrat Otto Laubinger, für die Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunck, für die Reichspressekammer Verlagsdirektor Max Amann, für die Reichsrundfunkkammer Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß und für die Reichsfilmkammer Rechtsanwalt Dr. Fritz Scheuermann.

Dr. Goebbels schließt: „Möge der deutschen Kunst und Kultur aus der neu gegründeten Reichs-Kultur-Kammer Segen und Förderung erwachsen."

Wir danken dem Führer, daß er uns die Möglichkeit hierzu gab. Wir werden durch Fleiß, Hingabe und Bereitschaft diesen Dank am wirksamsten abstatten. Der kulturschaffende Mensch in Deutschland hat hier den Weg zum neuen Staat gefunden. Möge er dabei die Beglückung erfahren, die uns alle erfüllt: Bahnbrecher, Formgeber und Gestalter eines neuen Jahrhunderts zu sein.

Und nun: an die Arbeit und „Glückauf zum Meistersingen!" — —

Um dem künstlerischen Schaffen der deutschen Nation den seit langer Zeit nötigen frischen Auftrieb zu geben und die wahre deutsche Kunst in ihrer literarischen und darstellerischen Gestaltung zu fördern, entschließt sich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, einen jährlich zu verteilenden Nationalpreis für das beste Buch- und Filmwerk des Jahres zu stiften.

Berufene des Dritten Reiches sind in diesem Falle die Preisrichter, die darüber zu entscheiden haben, welches Werk in seinem künstlerischen Wert und seiner künstlerischen Ausdruckskraft dem Geschehen des Dritten Reiches am nächsten kommt.

12 000 RM. werden uneingeschränkt dem Verfasser zugesprochen, der zum Preisträger auserwählt wird. Am 1. Januar jedes Jahres wird das Preisgericht, das aus je fünf Mitgliedern besteht, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzt, und am 1. Mai jedes Jahres wird zur Preisverteilung geschritten.

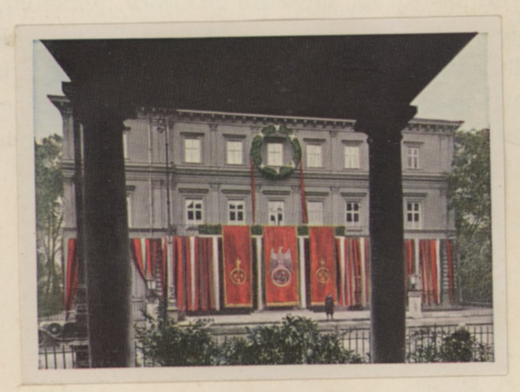
Nur deutsche Schriftsteller, deutsche Regisseure, deutsche Firmen sind zu diesen Wettbewerben zugelassen. Auch hier zeigt sich das gewaltige und gesunde Vorwärtsstreben der nationalsozialistischen Idee, deren ewiger Auftrieb der Glaube an Deutschland ist.

Als in den Jahren des Kampfes in Deutschland der Rundfunk aufkam, sorgten die marxistischen Kräfte dafür, daß dieses wichtigste kulturelle Instrument, das, eigentlich vom Volke geschaffen, für das Volk dazusein hat, diesem vorenthalten wurde!

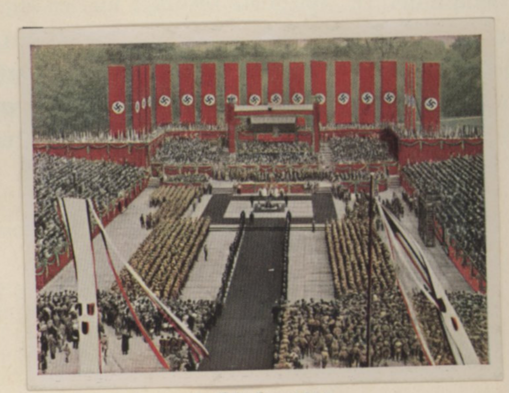
Das Ringen des Nationalsozialismus um den Rundfunk wurde täglich und stündlich heißer und erbitterter geführt, eben weil dieser Rundfunk eine der stärksten Waffen in der Hand volksfremder Elemente darstellte. Die moderne Technik schuf dieses Werk, das in sich so hundertprozentige Verantwortung trägt und das, falsch angewandt, den nationalen und geistigen Niedergang eines Volkes erschreckend förden kann.

Hier wurde durch die Ätherwellen volksfremde Kunst gesandt, hier wurde der Internationalismus in krassester Form gezeigt und gepredigt, von hier aus wurde täglich die Volksverseuchung unternommen, von hier aus wurde der Kampf geführt gegen die NSDAP und damit gegen das deutsche Volk, so wie es in Wirklichkeit ist und sein will. Die Verweigerung des Rundfunks, also die Verweigerung des gesprochenen Wortes vom Menschen zum Menschen im Kampf um die Nation machte die durch die unzähligen Presseverbote nationalsozialistischer Zeitungen begonnene Knebelung vollständig.

Der Führer aber und mit ihm seine Gefolgschaft riefen es laut und lauter über Deutschland: Der Rundfunk gehört dem deutschen Volke! Die Verwirklichung dieser Idee kam mit dem 30. Januar 1933. Die linken und reaktionären Kreise aller Schattierungen mußten nunmehr dem Volke weichen, weil sie einen über Jahre hinaus vergeblich geführten Kampf verloren hatten, einen Kampf, der ihnen die größte Blutschuld aller Zeiten eintrug. Heute aber ist der Rundfunk Volksfunk geworden, so wie es seine höchste Bestimmung ist. Heute wird an dieser Stelle deutsche Kunst getrieben, nur Deutsche dürfen zu Deutschen sprechen, und alle Schichten des Volkes hören



15. Oktober 1933
Das Braune Haus am Tag der Deutschen Kunst



15. Oktober 1933
Tag der Deutschen Kunst in München

die Sendungen mit Interesse an. Heute wird von dieser Stelle aus dem deutschen Volke das Wahre verkündet, heute wird um das deutsche Volk und für das deutsche Volk geworben. Die Politiker des Dritten Reiches sprechen genau so wie der einfache Arbeitsmann an dieser Stelle.

Der 1. Mai 1933, der Feiertag der nationalen Arbeit, ist hierfür das beste Beispiel: Dieser Tag, der ein Markstein in der deutschen Geschichte ist, wird durch den Rundfunk in jedes Haus übertragen, jeder Deutsche hört den Präsidenten des Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hört den Führer Adolf Hitler, den Reichsminister Dr. Goebbels. Jeder Deutsche hört aber auch den Hamburger Hafenarbeiter, der seine wenigen ersten Ausführungen mit den Worten schließt: „Wenn wi tosommen stohn, hät uns noch nims wat don!" Oder er hört den niederschlesischen Bergmann, der von dem Elend in seinem Berufe in den letzten 14 Jahren erzählt. Ein ostpreußischer Landarbeiter spricht vom deutschen Bauerntum, ein Hüttenarbeiter aus dem Saargebiet bringt



Grundsteinlegung zum Haus der
Deutschen Kunst in München

die Grüße des deutschen Saarlandes, ein Siegerländer Arbeitervertreter ruft dazu auf, die Eisenerze aus seiner Heimat zu beziehen, ein Winzer von der Mosel bittet, die Not der Winzer zu lindern, ein Bergmann aus dem Ruhrgebiet erinnert an die furchtbare Leidenszeit der Ruhrbesatzung und ein bayrischer Holzhacker mahnt, das Holz der heimischen Wälder zu verwenden und nicht mehr diesen notwendigen Lebensstoff aus dem Auslande zu beziehen.

Am 18. August 1933 wird die große Deutsche Funkausstellung in den Ausstellungshallen Berlin eröffnet.

Diese Eröffnung stellt einen kulturpolitischen Staatsakt dar. Reichsminister Dr. Goebbels hält die Eröffnungsrede, in der er sagt: „Was die Presse für das 19., das wird der Rundfunk für das 20. Jahrhundert sein; man könnte auf ihn, angewandt für unsere Zeit, das Wort Napoleons dahin variieren, daß der Rundfunk die achte Großmacht darstellt!" „Die Probleme, die uns in der Regierung beschäftigen, sind dieselben, die heute den Mann von der Straße beschäftigen. Die Probleme, die wir über den Äther hinweg in Hörspiel, Rede, Ansprache und Darstellung mit dem Volke besprechen, sind auch die Probleme, die dem Volke unter den Nägeln brennen!"

Reichsminister Dr. Goebbels schildert weiter die Vorgänge der letzten 14 Jahre im deutschen Rundfunk, die Korruption, die dort geherrscht hat, den Volksbetrug, der hier seinen Platz hatte und sagt hierzu: „Muß ich noch besonders betonen, daß die Regierung der nationalsozialistischen Revolution sich auch in dieser Beziehung durch niemand und nichts beirren läßt in dem festen Willen, hier Ordnung zu schaffen, die Überorganisation in kürzester Frist abzubauen, das Prinzip einer spartanischen Einfachheit und Sparsamkeit auch in den Häusern



Prof. Troost † erläutert dem Führer den Neubau des Hauses der Deutschen Kunst in München

des Rundfunks zur Durchführung zu bringen, dafür aber die Leistung auf allen Gebieten planmäßig zu erhöhen, die besten geistigen Kräfte der Nation um das Mikrophon, das heute die Welt bedeutet, zusammenzuziehen und den Rundfunk wirklich zum vielgestaltigsten plastischen Ausdrucksmittel unserer Zeit, ihrer Wünsche, Nöte, Sehnsüchte und Hoffnungen zu machen!" Dr. Goebbels schließt seine Rede, die wiederum vom ganzen deutschen Volke gehört und in sich aufgenommen wird, mit den Worten: „Es ist unser herzlichster Wunsch, daß Technik, Industrie und geistige Leitung des deutschen Rundfunks von hier ab entschlossen den neuen Weg beschreiten, an dessen Ende unser aller gemeinsames, großes Ziel steht: Ein Volk, ein Reich, ein Wille und eine schöne deutsche Zukunft!"

Und diese erste große Deutsche Funkausstellung im Dritten Reich ist wieder einmal sofortiger Beweis des praktischen Nationalsozialismus! Unter dem Motto „Rundfunk dem Volke" ist nach den Plänen des Propagandaministeriums ein Volksempfänger hergestellt worden, den jede deutsche Firma der Rundfunkindustrie zu bauen hat und der für den Preis von 76 RM. unter der Bezeichnung „VE 301" einen Höchstleistungsapparat sondergleichen darstellt!

Mit diesem Apparat soll es weiten Kreisen des deutschen Volkes ermöglicht werden, teilzuhaben am deutschen Rundfunk und miterleben zu können, was früher nur die obersten Zehntausend miterleben durften. Heute ist der deutsche Rundfunk Volkseigentum geworden!

Am 14. Oktober 1933 wird der „Tag der Deutschen Kunst" in München feierlich eröffnet. Sinn dieses und des nächsten Tages ist es, der deutschen Kunst zu huldigen und darüber hinaus ihr in München, einer alten Kunststätte des deutschen Reiches, einen ewig unvergänglichen Platz zu schaffen mit dem Bau des „Hauses der Deutschen Kunst".

Am Abend des 14. Oktober beginnt die Tagung mit einem Festakt in der Tonhalle, wo der Gauleiter Nippold die Eröffnung ausspricht. Am nächsten Tage herrscht schon im Morgendämmern reges Leben und Treiben in den Straßen Münchens. SA und SS, Hitlerjugend und Verbände streben ihren Sammelplätzen zu. Auf dem Festplatz nehmen um 9 Uhr 30 die Fahnenabordnungen rechts und links von den über 6000 Menschen fassenden Tribünen Aufstellung. Hier wird der Grundstein zum neuen Haus gelegt von jenem Mann, der heute und immer wieder Bausteine für das deutsche Volk und seinen Wiederaufstieg legt, vom Führer Adolf Hitler.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches naht der Führer. Nicht endenwollender Jubel begrüßt ihn. An seiner Seite schreitet der Reichsstatthalter von Bayern, Ritter von Epp, der gleichzeitig Kommissar des Hauses der Deutschen Kunst ist. Das Reichssymphonie-Orchester leitet die Grundsteinlegung mit dem Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg" ein. Nach der Begrüßung des Führers verliest Herr von Fink unter atemloser Stille der andächtigen Menge die Urkunde, die in den Grundstein gesenkt werden soll: „Dieses Haus verdankt seine Entstehung dem Wunsch und Willen des Erneuerers des Deutschen Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler, seine Form und Gestaltung dem Architekten Professor Paul Ludwig Troost in München, seine Errichtung der vom Staatsminister Adolf Wagner ins Leben gerufenen Anstalt des öffentlichen Rechts „Haus der Deutschen Kunst — Neuer Glaspalast" und dem Opferwillen des ganzen deutschen Volkes. Den Grundstein legte heute am 15. Oktober der Reichskanzler Adolf Hitler. Möge aus der Flamme, die am 6. Juni 1931 den alten Glaspalast zerstörte, eine neue deutsche Kunst erblühen und es dem neuen Haus beschieden sein, eine Stätte zu bieten für Jahrhunderte."



Dr. Goebbels im Sportpalast

Nun legt Staatsminister Wagner die Urkunde in die Kassette und überreicht sie dem Führer, der sie in den Grundstein einfügt. Er vollzieht den Hammerschlag, — alle Trommeln wirbeln und Tausende von Heilrufen klingen zu ihm hin, dann schließen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied diesen feierlichen Akt.

Die Stadt München aber trägt heute ihr herrlichstes Festkleid. Denn durch ihre Straßen bewegt sich der Festzug der Deutschen Kunst, der diese in ihrer schönsten Form versinnbildlicht. Voran wird das große goldglänzende Hoheitszeichen der NSDAP getragen. Ihm folgen Herolde zu Fuß und zu Pferde, die laut die sich im Festzuge befindenden Embleme ankündigen: Hier ein jonisches Kapitel, dort eine antike Wandmalerei oder eine Nachbildung des Herakles-Torso. Auf einem riesigen, von vier Schimmeln gezogenen Wagen steht die goldene Statue der Pallas Athene, eine Gruppe des bayrischen Rokoko wird von zwölf Pfeifern und sechs Reitern in weiß, blau und silber geführt. Sechzehn Männer tragen ein riesig großes Modell des Hauses der Deutschen Kunst, zu dem heute der Grundstein gelegt wurde. Und nach ihm kommen die Zünfte der Bauhandwerker, die Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Kupferschmiede, die ein kupfernes Modell der Bavaria tragen, sowie Dachdecker und Spengler. Ein Musikkorps zu Pferde zieht vorüber. Die Gruppe des deutschen Märchens wird von einer berittenen Fortuna-Gruppe geleitet. Ein Wagen versinnbildlicht die deutsche Sage, einer die deutsche Dichtkunst, einer zeigt Hans Sachs, ein anderer die Zunft. Und alles das erlebt der Führer mit und mit ihm die gewaltige Menschenmenge, die mit frohen, gläubigen Augen den Zug sieht und dabei doch immer wieder den Führer, ihren Führer Adolf Hitler sucht. Abends auf dem Königsplatz endet der Tag der Deutschen Kunst. Feuergarben lodern hinauf in die Abenddämmerung, als Kultusminister Schemm die Schlußworte spricht: „Erst nach dem Tag von Potsdam, erst nach dem Tag der Arbeit und erst nach dem Bekenntnis zu Blut und Boden kann sich das schönste im Menschen entfalten: das Bekenntnis zu seiner unsterblichen Seele!"

Unsterblich ist deutsche Kultur, unsterblich der Nationalsozialismus, unsterblich unser heiliges deutsches Vaterland!

# Weiter im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Es ist nicht möglich, allen im Laufe von 14 schweren Jahren arbeitslos gewordenen Volksgenossen im ersten Jahr der Regierung Hitler Arbeit und Brot zu verschaffen.

Aber die erste Etappe des Vierjahresplanes ist erreicht worden. Nun gilt es, das Errungene zu sichern und zu halten.

Es gilt aber auch, die nicht zu vergessen, die noch keinen Arbeitsplatz wieder finden konnten.

Denn im nationalsozialistischen Deutschland darf niemand hungern und frieren. Die Not, die noch immer auf 4 Millionen lastet, sie muß von allen gemeinsam getragen werden. Das ganze Volk soll sich zu dem Schicksal



Dr. Goebbels,
der Schöpfer des Winterhilfswerkes



Der Reichsschatzmeister der NSDAP und der stellvertretende Gauleiter von Berlin beim Reichsführer des Winterhilfswerks




Berlin wirbt für die Winterhilfe



Sammelbüchsen für die Winterhilfe



Hitlerjugend
sammelt für das Winterhilfswerk



Der Führer beim großen SS-Konzert im Sportpalast, das Gruppenführer Dietrich zugunsten der Winterhilfe veranstaltete



Bei der Zählung des Winterpfennigs



Winterhilfswerk 1933

seines ärmsten Sohnes bekennen und in einem grandiosen, gemeinsamen Opferwerk ihm die Gewißheit geben, daß er nicht vergessen wurde, sondern daß eine ganze Nation aufstand, um ihm zu helfen.

Das großartige Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das Dr. Goebbels organisiert, legt Zeugnis ab von der tiefen Verbundenheit des ganzen Volkes.

Es ist das größte freiwillige Hilfswerk, das die Welt jemals gesehen hat.

Der vornehmste Grundsatz des Nationalsozialismus, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, erfährt mit diesem Hilfswerk seine schönste Erfüllung.




Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Keiner in Deutschland soll in diesem Winter das Wichtigste entbehren: die Hoffnung, daß auch er im kommenden Sommer zur Arbeit zurückkehren kann.

Bis dahin bestätigt ihm das ganze Volk, daß es fest entschlossen ist, ihm über den Winter hinwegzuhelfen.

Am 13. September 1933 verkündet im großen Festsaal des Propagandaministeriums Dr. Goebbels im Beisein des Führers das Programm des Winterhilfswerks.



Im Kampf gegen Hunger und Kälte



Winterhilfsspenden für Weihnachten



Für die Winterhilfe gestiftete Birnen werden sortiert



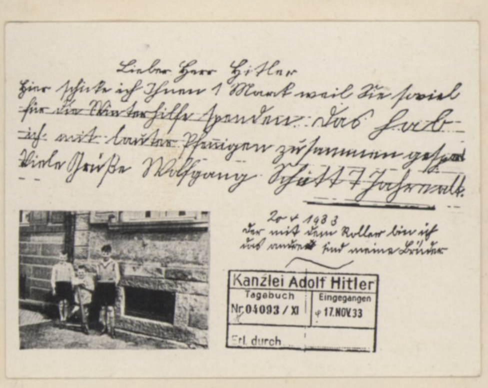
Kinderspeisung der Reichswehr

„Die Regierung ist nicht gesonnen, die noch erwerbslos gebliebenen Millionen von Volksgenossen dem Elend und der Not der Wirtschaftskrise zu überlassen. Sie wird in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schützend diesen Volksgenossen zur Seite treten und ihnen die Überwindung der Wintermonate ohne allzugroße Not möglich machen,“ ruft der Minister aus und kennzeichnet allein mit diesen beiden Sätzen bereits den grundlegenden Unterschied, der zwischen dem nationalsozialistischen Winterhilfswerk und all den anderen Maßnahmen vergangener Jahre besteht. Denn bei diesem nationalsozialistischen Winterhilfswerk handelt es sich keineswegs um staatliche Subvention, noch um einen Akt privater Leutseligkeit oder irgendeiner Art herablassender charitativer Betätigung, sondern darum, daß hier ein ganzes Volk geschlossen antritt, um gemeinsam einen schweren Winter zu überstehen.

Jeder deutsche Volksgenosse, der Brot und Arbeit hat, soll mit allen Kräften und unter Einsatz persönlichen Opfers dem helfen, der noch nicht durch eigene Arbeit sich zu erhalten in der Lage ist.



Werbeplakat für die Winterhilfe


Lieber Herr Hitler
Hier schicke ich Ihnen 1 Mark weil Sie soviel für die Winterhilfe spenden. Das hab ich mit lauter Pfennigen zusammen gespart
Viele Grüße Wolfgang Schütt 7 Jahre alt.

20 X 1933
Der mit dem Roller bin ich das andere sind meine Brüder

Kanzlei Adolf Hitler
Tagebuch Nr. 04093 / XI
Eingegangen 17. NOV. 33
Erl. durch

Die Jugend schreibt an den Führer



Werbeplakat für die Winterhilfe

Vor der ganzen Welt tritt damit die nationalsozialistische Bewegung den Beweis an, daß es ihr ernst ist mit der Durchführung einer wahrhaftigen und tätigen Volksgemeinschaft. Oder wie der Minister es ausdrückte: „Das Winterhilfswerk soll eine drastische Dokumentierung unseres Willens zur Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft sein. Die Welt soll sehen, daß wir nicht auf fremde Hilfe angewiesen sind, sondern uns entschlossen selbst helfen werden. Wir lassen es nicht zu, daß der eine hungert und friert, während der andere ein gesichertes Auskommen hat oder sogar im Überfluß lebt. Nein, was an sozialem Elend da ist, das wollen wir auch gemeinsam tragen.“

Nun zeichnet Dr. Goebbels die Aufgaben, die das Winterhilfswerk zu erfüllen haben wird, und auch die Wege, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben führen sollen.

Am eindringlichsten wird die nationale Solidarität des gesamten Volkes durch den Eintopfsonntag bewiesen, den jeweils ersten Sonntag in jedem Monat, an dem ein jeder sich mit einem Eintopfgerichte begnügt, um die so ersparten Gelder den darbenden Volksgenossen zugute kommen zu lassen, damit auch sie ihr Eintopfgericht haben können.



Werbeplakat für das Eintopfgericht

Mit Begeisterung hat das deutsche Volk diesen wahrhaft nationalsozialistischen, in seiner einfachen Klarheit bewunderungswürdigen Gedanken aufgenommen, und die Wintermonate haben Dr. Goebbels recht gegeben, wenn er gerade von diesem gemeinsamen Eintopfgerichte des ganzen deutschen Volkes sich eine ungemein große Wirkung versprach.

Alle Kräfte der Nation werden aber darüber hinaus dem großen Zwecke dienstbar gemacht. Die deutsche Reichsbahn befördert kostenlos Kohle und Lebensmittel für das Winterhilfswerk. Kohle, die von den großen Stein- und Braunkohlensyndikaten gestiftet wurde, Lebensmittel, die der deutsche Bauer und der deutsche Grundbesitz zur Verfügung stellten.

Jeder Deutsche opfert aus seinem Verdienst, und eine großzügig organisierte Straßenbrieflotterie bringt große Summen. Wer kennt sie nicht, die grauen Glücksmänner, die alle deutschen Großstädte Tag für Tag durchzogen und denen ein jeder gern die Lose abnahm, die in jedem Falle Gewinnlose waren, — wenn nicht für den Käufer, so doch für einen der Millionen Arbeitslosen, dem sie bereits wieder ein Brot bedeuteten.



Eintopf im SA-Heim



Eintopf in der Reichskanzlei



Propagandamarsch der grauen Losverkäufer des Winterhilfswerks

Schon einen Tag, nachdem Dr. Goebbels zur nationalen Solidarität aufgerufen hatte, verzeichnet das Winterhilfswerk einen Spendenbetrag von über 2 Millionen Reichsmark, der sich in wenigen Tagen auf 10 Millionen erhöht.

So folgt die Nation dem Appell des Reichskanzlers, der bei der Verkündung des Winterhilfswerks die nachdrückliche Aufforderung ausgesprochen hatte, an Stelle der zertrümmerten internationalen Solidarität des Proletariats die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes aufzubauen.

Das Volk befolgte diese Mahnung hundertprozentig.

Überall klebten an den Türen der Wohnungen die Opfermarken, die, jeden Monat neu, den grandiosen Abwehrkampf gegen Hunger und Kälte unter ein besonderes Motto stellten.

Und ebenso wie jede deutsche Familie sich jeden ersten Sonntag im Monat um das Eintopfgericht scharte, so fanden die ausländischen Journalisten und Fotografen, die es nicht zu glauben vermochten, daß ein ganzes Volk an einem Tage gemeinsam sich zum Essen niedersetzen würde, vom Kanzler angefangen bis zum ärmsten Volksgenossen —, Adolf Hitler und seine Minister genau so schlicht und einfach beim Eintopfgericht, wie sie es bei ihren Wirtsleuten oder in den deutschen Hotels, in den Restaurants oder in den Speisewagen der Reichsbahn, in den Pensionen oder sonst irgendwo sehen konnten.

Diese ungemeine Schlichtheit und Volksverbundenheit Adolf Hitlers ist es, die das Volk versteht und liebt.

Jeder Deutsche weiß, daß der Führer von ihm nichts verlangt, was er nicht auch von sich selbst verlangte, und daß er niemandem im Volke ein Opfer auferlegte, das nicht er selbst in gleichem Maße mit ihm trüge.

Rücksichtslos verbat es sich Adolf Hitler, daß man im nationalsozialistischen Staat die alte Unsitte der prunkvollen Festessen fortzusetzen versuchte und durch sie und ähnliche gänzlich überflüssige sogenannte „gesellschaftliche" Veranstaltungen den einfachen und schlichten Sinn nationalsozialistischer Lebensführung zu verfälschen.

Kurz und bündig erklärte der Führer, daß derartige sinn- und zwecklose Festessen dem nationalsozialistischen Wesen nicht entsprächen, und daß daher weder er noch seine Mitarbeiter daran dächten, derartigen Einladungen, die in Mengen an sie herangetragen würden, Folge zu leisten.




Winterhilfsplakette Oktober 1933




Winterhilfsplakette November 1933




Winterhilfsplakette Dezember 1933




Winterhilfsplakette Januar 1934




Winterhilfsplakette Februar 1934




Winterhilfsplakette März 1934

Ebenso wandte sich der Führer in mehrfachen Kundgebungen gegen jede Art übertriebenen Aufwandes, der nicht in eine Zeit paßt, in der noch immer Millionen deutscher Volksgenossen nicht wissen, wovon sie den nächsten Tag fristen sollen. Das deutsche Volk weiß genau, daß diese Äußerungen des Führers nicht Rethorik sind, bestimmt, auf die breiten Massen des Volkes beruhigend zu wirken, sondern daß es ihm mit diesen Ermahnungen bitter ernst ist, gerade weil er selbst jeglichem Prunk und jeglichem Aufwande abhold ist.

Jeder deutsche Volksgenosse weiß, wie einfach und schlicht der Führer in seinem persönlichen Leben ist.

Niemals lebte man in der Reichskanzlei, in der Wohnung eines Reichskanzlers bescheidener und einfacher als bei diesem Kanzler. Da gibt es keine großen Staatsempfänge, keine prunkvollen Abendveranstaltungen, keine Gala-Essen und keine prächtigen Tees. Kein deutscher Durchschnittshaushalt könnte einfacher und bescheidener sein.

Wie sehr das Volk den Führer gerade um seiner schlichten, einfachen und großen Persönlichkeit willen liebt, das zeigte deutlich sein Geburtstag.

Schon am Vortage trafen ganze Wagenladungen von Geschenken ein, die Hunderttausende deutscher Volksgenossen geschickt hatten, rührende Zeichen der Liebe und der Zuneigung.

Kinder schickten selbstgepflückte Blumensträuße, ein altes Mütterchen sandte ihren goldenen Schmuck, den sie so lange verwahrt hatte, nun dem Führer, damit er ihn benutze, einem arbeitslosen Volksgenossen zu helfen. Geld und Lebensmittel, Wein und Kleidung, Wertsachen und Bücher, Musikinstrumente und alles, was nur auszudenken ist, wurde an diesem Tag in die Reichskanzlei geschickt als ein geringes Zeichen der Liebe und Verehrung, die das Volk seinem Führer entgegenbringt, und damit dieser die Gaben weiter an die Bedürftigsten im Volke verteile.


Alte verdiente SA-Familie aus Westpreußen, die der Führer mit einem kleinen Anwesen beschenkte

Wenn der Führer einmal stolz bekannt hat: „Mein Name ist mein Titel", so hat das Volk längst dieses stolze Bekenntnis akzeptiert. Es gibt niemanden im Volke, der es nicht vorzöge, „Adolf Hitler" oder „der Führer" zu sagen, als zum Beispiel „der Reichskanzler" oder sonst einen Titel.

So verstand es denn auch das Volk mit gesundem Instinkt genau, daß dieser Mann es nicht notwendig hatte, sich mit irgendeinem Titel „ehren" zu lassen, und es war nur selbstverständlich, daß der Führer es ablehnte, sich von einer besonders eifrigen Universität zum Doktor h. c. befördern zu lassen. Er lehnte diesen Ehrentitel nicht etwa ab, weil diese selbe Universität diesen selben Titel freigebig an marxistische Funktionäre früher verliehen hatte, sondern weil es für ihn sinnlos ist, sich auf diese Weise seinen Wert bestätigen zu lassen.

Diese Bestätigung hat das deutsche Volk längst vorgenommen und es bedarf keines äußeren Scheines, um der Welt zu sagen, welch inneres Sein der Name Hitler bedeutet.

Nationalsozialistische Wesensart unterscheidet sich eben grundsätzlich von der bisher üblichen.

So schlicht, einfach, bescheiden und groß der Führer vor seinem Volke steht, so treu, schlicht und bedingungslos folgt ihm dieses Volk.

Sein Beispiel schuf nicht zum wenigsten die wahre Volksgemeinschaft, die das Winterhilfswerk in einer grandiosen Ausdehnung möglich machte.

Anderthalb Millionen Volksgenossen standen im Dienste der nationalen Solidarität. Eine riesige Organisation baute sich fast über Nacht auf, die nun einsatzbereit auch für kommende Jahre zur Verfügung steht.

Bis in die entlegensten Dörfer kämpften die freiwilligen Helfer für den Sozialismus der Tat.

Insgesamt mußten 6,5 Millionen Bedürftige mit ihren Angehörigen, das heißt also rund 15 Millionen Menschen zusätzlich mit Kohlen und Lebensmitteln, Kartoffeln, Kleidern, Schuhen und Wäsche versorgt werden.

Um diese unerhörte Leistung zu vollbringen, waren ungeheure Geldmittel in einer Höhe von rund 300 Millionen Reichsmark notwendig.

Jetzt am Ende der Winterschlacht gegen Hunger und Kälte kann man feststellen, daß der Opferwille des deutschen Volkes bewundernswert war. Gerade in den Schichten des Volkes, in denen früher internationale Solidarität gepredigt wurde, wurde die nationale Solidarität am besten verstanden.

Die größten Beträge brachten die Sammlungen für das Eintopfgericht, die bis zum Monat Februar 20 Millionen Reichsmark erbrachten.

Monatlich 1 Million Reichsmark ergaben die Plakettenverkäufe.

Die Abbuchungen von den Postscheckkonten ergaben 3,5 Millionen.

Besonders große Summen flossen aus den freiwilligen Abzügen der Beamten und Angestellten, der Arbeiter und der Angehörigen der Wehrmacht jeden Monat dem Winterhilfswerk zu.

Alle diese Millionenbeträge hätten selbstverständlich noch nicht ausgereicht, wenn nicht in größtem Maße Sachspenden gegeben worden wären.

Die deutsche Landwirtschaft spendete rund 6 Millionen Zentner Kartoffeln, über 1 Million Zentner Getreide und viele hunderttausend Zentner Hülsenfrüchte, Feldfrüchte und andere Lebensmittel.

Die Mühlen vermahlten dieses Getreide, ohne einen Pfennig Nutzen zu beanspruchen, und die Bäckereien verbuken es gleichfalls ohne eigenen Verdienst zu Brot.

Unzählige Pfundpakete mit begehrten Nahrungsmitteln konnten den Bedürftigen überwiesen werden.

Die größte Aktion des Winterhilfswerks aber stellt die Kohlenverteilung dar.

Insgesamt wurden 52 Millionen Zentner Kohle ausgeteilt, das heißt fast auf jeden lebenden Deutschen 1 Zentner. Die Scheine auf Grund deren die Kohlen verteilt wurden, würden aneinandergereiht zwanzigmal um die Erde reichen. Neben der Versorgung mit Brennmaterial kommt der Versorgung mit Kartoffeln eine besondere Bedeutung zu.

Als Mindestleistung wurden für jeden bedürftigen Haushalt 2 Zentner Kartoffeln ausgegeben. Dabei zeigte es sich, daß durch die Tätigkeit des Winterhilfswerks zum erstenmal seit Jahren der deutsche Kartoffelmarkt vollständig stabilisiert werden konnte.



Der Führer
besichtigt die zerstörten Häuser in Öschelbronn

Durch die Straßenlotterie wurden etwa 15 000 arbeitslose Familienväter für ein Vierteljahr wieder in Arbeit gebracht.

Aber nicht nur an die leibliche Unterstützung der Volksgenossen dachte der Nationalsozialismus.

Er schickte sich bereits im ersten Jahre seiner Herrschaft an, dem Volk eine Freizeit zu organisieren, die es ermöglicht, wirklich Kraft aus Freude zu schöpfen.

Die Deutsche Arbeitsfront, diese großartige Zusammenfassung aller schaffenden Deutschen unter der Führung von Dr. Ley, ging bald nach ihrer Errichtung daran, sich dieser Frage der Feierabendorganisation zuzuwenden in der klaren Erkenntnis, daß noch nichts damit getan sei, dem Arbeiter Arbeitsplätze und den notwendigsten Unterhalt zu verschaffen, wenn man ihm nicht gleichzeitig auch die weitere Nahrung verschafft, die der Mensch notwendig hat, um nicht geistig und seelisch zu verkümmern.

Am 14. November genehmigte der Führer die Errichtung der Organisation „Kraft durch Freude".

Am 27. November sprach im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses Dr. Ley über die Ziele und Aufgaben dieser neuen Organisation.

Eine große wundervolle Idee wird damit zur Wirklichkeit, die Idee, daß Kunst und Kultur nicht abhängig sein dürfen von der Möglichkeit, sie hoch zu bezahlen, sondern daß sie auch den ärmsten Volksgenossen zugänglich sein müssen.

Durch die Organisation „Kraft durch Freude" soll künftighin jeder deutsche Volksgenosse, der Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, teilhaben an den kulturellen Gütern der Nation, die ein kapitalistisches System ihm bisher vorenthielt.

Aber der schaffende deutsche Mensch soll nicht nur Theater, Konzerte, Museen und Gemäldegalerien offen finden, er soll auch seine Freizeit in gesunden Siedlungswohnungen verbringen können und einen Urlaub zu seiner Erholung so erhalten, daß er auch wirklich neue Kräfte in ihm zu sammeln vermag. Er soll in diesen Urlaubstagen tatsächlich Deutschland kennenlernen, deutsche Volksgenossen aus anderen Stämmen besuchen können und so ein lebendiges Bild seiner deutschen Heimat gewinnen.

Denn nur wer sein Vaterland kennt, nur wer es mit allen Sinnen erlebt hat, der kann auch wirklich ermessen, was es heißt, eine Heimat zu haben.



Verlagsdirektor Amann unterhält sich mit dem Kriegskameraden des Führers: Ignaz Westenkirchner



Alfred Rosenberg
spricht zu Dietrich Eckart's Gedenken

Der schaffende Volksgenosse vom Rhein, er wird künftighin die Alpen oder die Ostsee kennenlernen, gewaltige Sonderzüge der Organisation „Kraft durch Freude" werden den Berliner Arbeiter nach Bayern zum Urlaub befördern, und wieder andere Sonderzüge werden den oberschlesischen Arbeiter in der freien Schönheit der Nordsee oder des Harzes die dunkle Tiefe seiner Kohlengruben vergessen lassen.

Zum erstenmal wird auch der deutsche Arbeiter teilnehmen können an dem Erlebnis der deutschen Landschaft, zum erstenmal wird es ihm möglich sein, wirklich zu reisen, sein Blickfeld zu erweitern und in enger Verbindung mit seinen deutschen Brüdern in Nord und Süd, in Ost und West zu treten.

Das lebendige Erlebnis von Brauchtum und Heimatkunde wird auch dem deutschen Arbeiter das ihm lange und systematisch vorenthaltene Gefühl schenken, einer stolzen und großen Rasse anzugehören, für deren Aufsteigen zu kämpfen es sich verlohnt. Und aus diesem Gesichtswinkel heraus wird es auch klar, warum keine Schöpfung deutschen Geistes irgendeinem Sohne des deutschen Volkes vorenthalten bleiben darf.




Gedenktafel für Dietrich Eckart
in seinem Geburtsort Neumarkt

Mit diesem großen Werke „Kraft durch Freude" wird endlich ein jeder Deutsche, gleich wer er auch sei, zum wirklichen Mitbesitzer und damit auch zum wirklichen Mitträger deutschen Landes und deutscher Kultur, deutscher Zukunftsaufgaben und deutscher Verpflichtung an die großen Taten der Vergangenheit.

Nicht Geld allein macht glücklich, sondern das Bewußtsein an den Gütern der Nation teilzuhaben, einbezogen zu sein in den großen Lebensstrom des Volkes.

So wird künftighin der deutsche Arbeiter leben, als bewußtes Glied der deutschen Schicksalskette, im Gefühle sicheren Geborgenseins an seinem Arbeitsplatze schaffend, geachtet von jedem im deutschen Land und selbst jeden achtend, da er ihn nun erkannte aus eigener Erfahrung als Bruder und Volksgenossen.

Eine Revolution der Gesellschaftsordnung wird durch diese Feierabendorganisation einsetzen; denn künftighin entscheidet unter keinen Umständen mehr der Besitz oder das Vermögen. Einzig und allein wird die geleistete Arbeit und die Fähigkeit, deutsche Kulturgüter wahrhaft zu ermessen und zu bekennen, einen Wertmaßstab für den einzelnen Menschen abgeben.

Was kein Marxist auch nur zu denken, geschweige denn zu versprechen oder zu fordern gewagt hatte, die Sozialisierung der Kultur, das nahm der Nationalsozialismus bereits wenig Monate nach seiner Machtergreifung in feste Durchführung.

Bereits im Februar 1934 gingen die ersten Feriensonderzüge der Feierabendorganisation ab.

Bereits einen Monat früher schon veranstaltete die Organisation „Kraft durch Freude" im ehemaligen Großen Schauspielhaus in Berlin, im jetzigen „Theater des Volkes" die großartigste Aufführung der Schillerschen Räuber, die man je erlebte, und gab den Eintritt für den schaffenden deutschen Menschen vollkommen frei.

Schon in den ersten Monaten des Jahres 1934 begann der Bau groß angelegter Siedlungen im Aachener Industriebezirk.

So beginnt der Aufbau der deutschen Nation wirklich von innen heraus und nicht nur in äußerlichen Formen. Auf allen Gebieten regen sich ungeheuer die Kräfte.

„Arbeit und Brot" heißt die Parole, unter die der Nationalsozialismus sein inneres Wirken gestellt hat.



Wilhelm Brückner

Diese Parole heißt nicht nur, daß ein jeder Deutscher in warmer Stube zu essen habe, sondern sie heißt auch, daß er niemals wieder Hunger leiden dürfe nach geistigen Gütern, daß er niemals wieder sich in Klassen oder Kasten scheiden könne, und daß der eine Teil des Volkes den anderen Teil in das Gefühl der Minderwertigkeit hineinstößt.

Um auch das letzte Gefühl solcher angeblichen Minderwertigkeit vom deutschen Arbeiter wegzunehmen, hat die Organisation „Kraft durch Freude" es sich auch angelegen sein lassen, für saubere, schöne, lichte und luftige Arbeitsstellen Sorge zu tragen.

Die Fabrik soll nicht länger mehr schmutzig und trostlos dem Arbeiter, der in ihr schaffen soll, ein Gefühl des geringeren Wertes geradezu aufdrängen. Nein, schon der Arbeitsplatz selbst soll schön und freundlich den an ihm tätigen schaffenden deutschen Menschen empfangen.

So bringt der erste Winter im nationalsozialistischen Reich zwei große Taten: das Winterhilfswerk und „Kraft durch Freude".

Überall erweist es sich, daß die nationalsozialistischen Devisen keine blassen Theoreme sind, sondern blutvolle Wirklichkeiten, auf deren Erfüllung ein ganzes Volk mit Begeisterung hinzuarbeiten vermag.

Es genügt, sie hier noch einmal nebeneinanderzustellen, um ihre ganze lebensnahe Kraft spüren zu lassen: Diese Worte „Gemeinnutz vor Eigennutz" — „Arbeit und Brot" — „Kraft durch Freude" — „Gemeinschaft und Opfer".

Die Voraussetzung aller dieser großen innerpolitischen Aufgaben bleibt auf die Dauer aber doch die Durchsetzung der alten nationalsozialistischen außenpolitischen Forderung nach Freiheit und Ehre.

Denn wie gerade der Nationalsozialismus immer wieder gelehrt hat: jedes äußere Ereignis hat einen inneren Sinn, jede materielle Erscheinung ihre ideelle Ursache, — so ist es auch um Arbeit und Brot eines Volkes schlecht bestellt, dem die Ehre verlorenging.

Ein Volk ohne Ehre ist ein Volk ohne Arbeit.

Erst dadurch, daß der Nationalsozialismus dem deutschen Volke seine Ehre wiedergab, war er auch in der Lage, ihm wieder Arbeit und Brot zu verschaffen.



Dr. Goebbels kauft Flundern

# Zwischen Berlin und Obersalzberg

Sonderbeitrag von Wilhelm Brückner

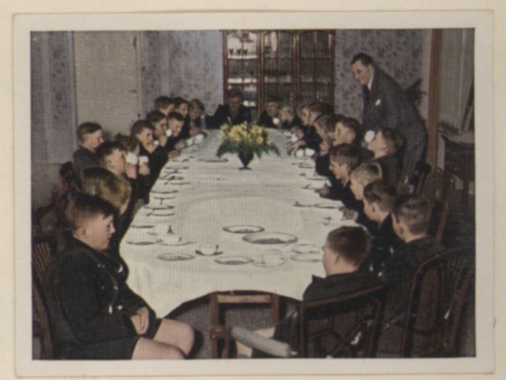
Arbeitstage des Kanzlers! In kaleidoskopartig bunter Abwechslung verfließen die Tage! Was hingegen ewig unverändert bleibt, ist die Fülle der Arbeit, aber auch die unermüdliche Zähigkeit des Führers, diese ungeheure und vielgestaltige Arbeit in täglich genau eingeteilten Arbeitspensen zu erledigen. Arbeiterdeputationen, Vertreter der Industrie und Wirtschaft sprechen vor. Botschafter und Gesandte kommen; Männer der Wissenschaft und der Kunst flechten sich in das Tageswerk ein. Dazwischen finden Chefbesprechungen und Kabinettssitzungen statt, die gesetzesmäßig alles das festzulegen haben, was dem deutschen Volk zum Leben und für die Zukunft notwendig ist. Abordnungen von Städten, Hitlerjugend, SA und SS melden sich. Hier in der Reichskanzlei spürt man im wahrsten Sinne des Wortes nicht nur den Pulsschlag des Lebens,



Adolf Hitler auf dem Obersalzberg



Magdeburger Jungvolk beim Führer



Jungvolk in der Reichskanzlei bei Schokolade und Kuchen

sondern auch des deutschen Volkes am unmittelbarsten. Besprechungen und Besuche dauern meistens bis in die späten Nacht-, sehr oft sogar bis in die frühen Morgenstunden.

Oft wird diese arbeitsreiche Zeit durch plötzlich notwendige Reisen unterbrochen. Reisealarm bedeutet für den Stab des Führers und die sonst Mitreisenden: Fertigmachen in kürzester Zeit und Umstellen aller anderen bereits getroffenen Dispositionen auf diese Reise. Unten im Hof der Kanzlei surren schon die Motore und kaum, daß der Befehl gegeben, preschen die Wagen schon in eiligster Fahrt zum Flugplatz. Sternklarer Himmel läßt einen herrlichen Nachtflug nach München erwarten. Nach kurzem Anlauf hebt sich die wuchtige Maschine in die Luft, unten versinkt das Lichtermeer von Berlin, die hellerleuchteten Straßenzüge, die Plätze mit ihren zuckenden Lichtreklamen; dafür tauchen immer mehr die Blinkfeuer auf, die unserem Flugzeug den Weg nach dem Süden weisen. Tief dunkel der Himmel, heller als sonst glitzern die Sterne herunter, unten zeigen nur winzige Lichtpünktchen Ortschaften und Städte der Menschen an. Schon taucht das mittelalterliche Nürnberg mit seiner hellerleuchteten Burg auf, und kurze Zeit nachher setzen die Räder am Oberwiesenfeld auf.

In München erwarten den Führer bereits neue Termine, neue Besprechungen. Wichtige Entschlüsse sind zu treffen, und der Adjutant empfängt die Einteilung für den nächsten Tag, woraus zu ersehen ist, daß in München die Feier der „Alten Garde", ein Wiedersehen der alten Kämpfer, am nächsten Tag stattfindet. Wo immer auch der Führer mit seinem Stabe weilt, überall liegen Berge von Post bereit, überall rasselt in monotoner Aufdringlichkeit das Telephon, ob in Berlin, ob in München oder im Heim des Führers auf dem Obersalzberg. Abends spielt im Odeon zur Feier des Tages das Reichs-Symphonie-Orchester unter der beschwingten Leitung des Kapellmeisters Adam.

Unendlicher Jubel umtost überall den Führer, ein Jubel, der sich zum Orkan steigert, als er mit seinen Getreuesten das Hofbräuhaus, die alte Kampfstätte des Nationalsozialismus, betritt. Durch eine enge Gasse geht der Führer, überall von seinen alten Kämpfern herzlichst und oft mit Tränen im Auge begrüßt. Menschen, die durch den Kampf des Lebens auseinandergekommen sind, sehen sich nun hier an der Stelle wieder, wo einst der Führer mit eindrucksvollen Worten und seine Kämpfer mit den Fäusten die marxistischen Ansichten wie den marxistischen Terror gebrochen haben. Die Stätte, von wo er einst das Programm des Nationalsozialismus erstmals verkündete. All diese Erinnerungen schwingen in der Rede des Führers mit. Diesen einfachsten Leuten, diesen ersten 2000 verdankt schließlich und endlich der heutige Nationalsozialismus seinen Aufstieg und seinen Sieg. Auf sie ist es angekommen!

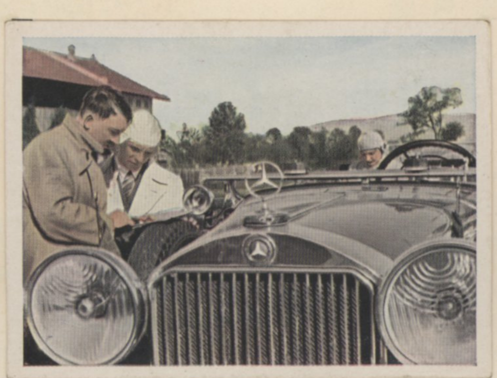
Gern verweilt der Führer in dem Büro des leider viel zu früh verstorbenen Professors Troost, um sich dort von den Fortschritten der geplanten neuen Bauten in München zu überzeugen.

So hart die Arbeit und so schwer die Tage sind, eine liebliche Oase in der Hast dieser Zeit bildet immer der Besuch des Hauses auf dem Obersalzberg. Nicht als ob dort nun keine Post oder kein Telephon vorhanden wäre, nicht als ob dort keine Besprechungen stattfinden würden, aber in dieser herrlichen Umgebung, in diesem Hause, eingebettet zwischen den majestätischen Bergen mit ihren urewigen Schönheiten, läßt sich alles viel leichter erledigen und auch viel leichter Entschlüsse für die Zukunft fassen. Von überall her grüßen die Berge in die Zimmer, und wenn nun gar Sonnenschein dieses ganze herrliche Gebiet durchflutet, erlebt man in der Umgebung des Führers dort Stunden, die man Zeit seines Lebens nie mehr vergißt.

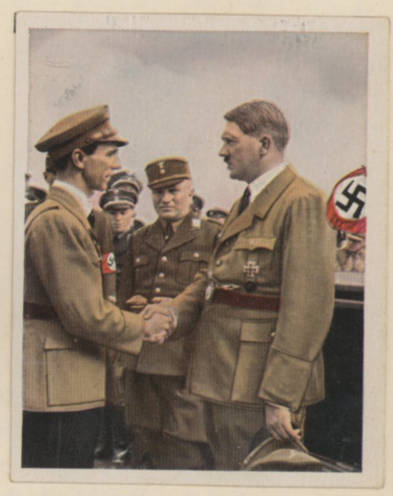
Nur zu kurz sind die Stunden und, wenn es gut kommt — die Tage, die der Führer dort oben inmitten dieser herrlichen Natur verweilen kann. Mahnend erklingen die Telephonrufe, die meist nach kurzer Zeit wieder nach Berlin zurückrufen. Wehmütigen Herzens steigt alles in die bereitstehenden Wagen, um in windender Fahrt nach München und zum Flugplatz zu gelangen. Lustig knatternd liegen die Flaggen im Winde. Donnernd brüllen die Motore ihre alt gewohnte Melodie. Trübe Nebeldecken lagern über dem Land, und der Flugkapitän Bauer meint, wir müssen über diesen ganzen Dreck hinüber, um in die Sonne zu kommen. Und tatsächlich, nach 2000 Meter Höhe lichtet sich der Nebel. Die Sonne grüßt uns und von weither auch unsere altgewohnten Berge in Schnee. Bis Berlin fliegen wir über dem Nebel. In etwa 2 Stunden haben wir Berlin erreicht. Unten wartet unsere Autokolonne und in der Reichskanzlei erwartet uns wieder Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit.



Ein Arbeiterkind begrüßt den Führer



Adolf Hitler und Dr. Goebbels unterwegs



Adolf Hitler und Dr. Goebbels in Frankfurt




Die Organisation „Kraft durch Freude" verteilt Theaterkarten



„Kraft durch Freude" lehrt Schilaufen

# Ein Volk ohne Ehre, ein Volk ohne Arbeit

Alle außenpolitischen Entscheidungen des vergangenen Jahres stehen unter dieser einen Devise: dem Volk die Grundlage seiner Arbeitsmöglichkeit wieder zu verschaffen, seine nationale Ehre. Ein ehrloses Volk kann sich auf die Dauer in der Welt nicht behaupten. Es muß hinuntersinken auf den Zustand, in dem Sklavenvölker dahinleben. Seine Arbeitskraft und seine Arbeitsfähigkeit werden über kurz oder lang von fremden Völkern ausgenutzt werden.

Die Siegermächte wußten, weshalb sie in das Versailler Diktat die Klausel von der deutschen Kriegsschuld mit aufnahmen, — eine Feststellung, die in keiner Weise auch nur der oberflächlichsten historischen Forschung standhalten konnte, die aber mit ihrer Diffamierung des deutschen Volkes als Friedensbrecher und als Volk, das feige



Dr. Goebbels und Mussolini in der deutschen Botschaft in Rom



Dr. Goebbels im Gespräch mit Marschall Balbo und dem deutschen Botschaftsrat Smend auf dem römischen Flugplatz



Dr. Goebbels besichtigt die deutsche Schule in Rom



Dr. Goebbels trifft aus Genf kommend in Berlin ein

andere Völker grundlos zu überfallen pflegt, einer ganzen Nation vor der Welt die Ehre zu rauben versuchte. Entscheidend war aber nicht, daß im Versailler Diktat von den anderen diese Diffamierung ausgesprochen wurde, entscheidend war einzig und allein, daß die Männer der Novemberrevolte den traurigen Mut aufbrachten, ihre eigene Ehrlosmachung zu akzeptieren und sie durch die eigene Unterschrift vor aller Welt zu bekräftigen.

Es war daher die vordringlichste Aufgabe Adolf Hitlers, diese Kriegsschuldlüge in aller Öffentlichkeit und ohne irgendeine Verklausulierung rückhaltlos zu widerrufen.

Bei der Eröffnung des ersten Reichstags nach der nationalsozialistischen Revolution an der historischen Stätte der Potsdamer Garnisonkirche tilgt der Führer eine vierzehnjährige Schmach, gibt er dem deutschen Volke die Ehre wieder zurück, die ihm feiger Verrat vor 14 Jahren genommen hatte.

Er tat es mit der lapidaren Feststellung: „Die Revolution des Novembers 1918 beendete einen Kampf, in den die deutsche Nation in der heiligsten Überzeugung, nur ihre Freiheit und damit ihr Lebensrecht zu schützen, gezogen war.

Weder der Kaiser noch die Regierung noch das Volk haben diesen Krieg gewollt.

Nur der Verfall der Nation, der allgemeine Zusammenbruch zwangen ein schwaches Geschlecht, wider das eigene bessere Wissen und gegen die heiligste innere Überzeugung die Behauptung unserer Kriegsschuld hinzunehmen."



SA-Aufmarsch in Leipzig. Neben dem Führer Reichsstatthalter Mutschmann, Stabschef Röhm und der Reichsführer der SS Himmler



Kundgebung in Dortmund 1933. Josef Wagner, Adolf Hitler, Wilhelm Schepmann und Victor Lutze

Die Wirkung dieser später in anderer Form noch einmal wiederholten Erklärung blieb nicht aus.

Auch die außenpolitische Entscheidung, die der Reichskanzler in seiner großen Programmrede vor dem Reichstage trifft, formuliert den Grundsatz nationalsozialistischer Politik eindringlich und gewissenhaft dahin, daß sie immer und überall dem Frieden zu dienen gesonnen sei, daß sie aber niemals zugeben werde, daß die Ehre, das Lebensrecht der deutschen Nation, von irgend jemandem angetastet würde.

Aber so rasch kann sich das Ausland an zwei Dinge nicht gewöhnen: einmal, daß es mit der Selbstentehrung des deutschen Volkes, die so bequem für die internationale Politik gewesen war, nun endgültig zu Ende sein sollte, und zum anderen, daß nationalsozialistische Politik nicht Krieg, sondern Frieden, nicht Vernichtung, sondern Aufbau heißen sollte. Die demokratische englische Presse unterschlug bewußt die Friedenserklärungen des Führers. Sie wollte und durfte es nicht wahr haben, daß hier ein Mann sprach, der selbst 4 Jahre in den Schlachtengewittern des Weltkrieges ausgehalten hatte und der daher genau wußte, was ein europäischer Krieg bedeutete.

Es mischten sich Innen- und Außenpolitik bei den europäischen Zeitungen in bezeichnender Weise: als demokratische Organe, beziehungsweise als marxistische Blätter durften sie unter keinen Umständen zugeben, daß der Nationalsozialismus, der die Parteien ihrer Geisteshaltung in Deutschland soeben vernichtend geschlagen und überwunden hatte, etwas anderes sei als eine wüste Verbrecherbande, deren nächstes Ziel nur darin bestünde, einen europäischen Krieg zu entfesseln.

So sollten mit infamen Lügen die Völker Europas aufgehetzt werden, damit sie nicht aus den Regierungsformen und den Erfolgen nationalsozialistischer Herrschaft Rückschlüsse auf das Parteienwesen im eigenen Lande zögen.

Aber diese bewußt verlogene Hetze, die sich soweit steigerte, daß sie nun ihrerseits einen allgemeinen europäischen Krieg gegen das erwachte Deutschland für erträglicher hielt als das Eingeständnis der Wahrheit, daß in Deutschland ein Regime der Ordnung, der Ruhe, der Gerechtigkeit und des Friedens eingezogen war, zerschellte an der eisernen Ruhe und Geschlossenheit des nationalsozialistischen Deutschland.

Unterstützt wurde diese, aus nackten, parteiegoistischen Interessen geborene Hetze durch die verzweifelten Bemühungen der feige aus Deutschland geflohenen marxistischen Führer, die mit Hilfe zahlreicher, dem deutschen Arbeiter gestohlener Millionen versuchten, gegen das eigene Volk zu hetzen.

Es gab keine Lüge, mochte sie auch noch so widerlich, absurd und gemein erscheinen, die nicht von diesen Emigranten in die Welt gesetzt und die nicht von der Deutschland und dem Nationalsozialismus feindlichen Presse mit wahrer Wonne aufgenommen worden wäre.



Auf dem Rhein bei Godesberg. Neben dem Führer sein treuer Begleiter Heinrich Hoffmann, der Bildchronist der Bewegung



Adolf Hitler und Gömbös in Erfurt

Eine ganz besondere Rolle spielten bei dieser elenden und verlogenen Hetze, bei dieser feigen Vergiftungskampagne die Juden, die solange den Bolschewismus in Deutschland zu propagieren versucht hatten und nun ihre Rassegenossen im Auslande gegen das erwachte Deutschland aufzuputschen versuchten mit der Behauptung, daß im Reiche Adolf Hitlers kein Jude seines Lebens länger mehr sicher sei.

Sie versuchten zusammen mit ihren bolschewistischen, marxistischen und demokratischen Freunden auf der ganzen Welt einen Generalboykott gegen die deutsche Arbeit und damit gegen den deutschen Arbeiter zu organisieren.

In ihrer Verblendung und gewissenlosem Hasse gingen zum Beispiel in Österreich jüdische marxistische Ärzte soweit, ihre Patienten lieber der Todesgefahr durch Behandlung mit minderwertigen Medikamenten auszusetzen, als ihnen die gesundheitbringenden deutschen Heilmittel zu verabfolgen. In diesem Augenblicke schlug die deutsche Arbeiterschaft, schlug das ganze deutsche Volk energisch zurück.

In großartiger Geschlossenheit wurde der Abwehrboykott organisiert, der, da die Hetzer im Auslande naturgemäß nicht zu fassen waren, sich an ihre Rassegenossen im Inlande hielt.

Ein Tag Abwehrboykott genügte, um den Betroffenen die Kraft der deutschen Nation so vor Augen zu führen, daß sie alles aufboten, um so rasch als möglich von ihm wieder befreit zu werden.



Siemens-Arbeiter grüßen den Führer



Siemens-Arbeiter begrüßen den Führer



Adolf Hitler
bei den Arbeitern in Siemensstadt



Der Führer
bei seiner großen Rede in Siemensstadt



Der Führer spricht in Siemensstadt

Inzwischen waren auch die innerpolitischen Erfolge Adolf Hitlers so deutlich geworden, daß das Ausland sie nicht länger verschweigen konnte.

Wohl ergossen sich noch aus den marxistischen Hetzzentralen der ganzen Welt täglich neue Lügenfluten. Wohl schickten die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien, die Pazifisten und Vaterlandsverräter, die Demokraten und Liberalisten noch immer flammende Aufrufe und wilde Schmähungen gegen Deutschland der gesamten Welt zu, aber sie konnten mit diesen papierenen Protesten, die mit nichts anderem als gemeiner Lüge und grenzenlosem Hasse zu arbeiten in der Lage waren, den Vormarsch des Nationalsozialismus nicht hemmen.

Dr. Goebbels benutzte die Gelegenheit bei einer Tagung der Abrüstungskonferenz in Genf, dieses internationale Terrain zu sondieren, um festzustellen, wie stark wohl die internationale marxistische Hetze gewirkt haben möchte. In einer meisterhaften Rede legte er vor der gesamten internationalen Presse das Wesen des Nationalsozialismus, seiner Innen- und Außenpolitik dar.

Er macht es so, wie er es früher im innerpolitischen Kampf um Berlin getan hat: Wenn er wollte, daß der deutsche Arbeiter ihn hörte, so ging er mitten in die kommunistischen Versammlungen hinein.

Jetzt, da er wollte, daß die internationale Welt die Wahrheit über Deutschland erführe, ging er wieder zu denen, die glaubten, uns bekämpfen zu müssen, sprach er vor der Weltpresse in Genf.

Sein Erfolg war so groß, daß noch Monate später die Emigrantenpresse sich nicht genug tun konnte, ihn für diese Tat zu schmähen in ohnmächtiger Wut über diesen neuen Erfolg des genialen Propagandisten der Idee Adolf Hitlers.

Noch etwas anderes aber wurde in diesen Tagen in Genf offenbar: Die Unmöglichkeit für ein deutsches Volk, das auf seine Ehre und auf seine Gleichberechtigung als große Nation Wert legen muß, noch fernerhin an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz oder des Völkerbundes teilzunehmen und das Intrigenspiel, das dort auf dem Rücken Deutschlands getrieben wurde, zu dulden.

Nachdem einwandfrei feststand, daß die hochgerüsteten Mächte nicht daran dachten, Deutschland die ihm vertragsmäßig zustehende Gleichberechtigung zu gewähren und auf den Stand des abgerüsteten Deutschland die eigenen Rüstungen herunterzusetzen, ja, nachdem es feststand, daß man sogar versuchte, dem nationalsozialistischen Deutschland die Schuld an einem Scheitern der Abrüstungskonferenz zuzuschieben, da zerriß mit einem mannhaften Entschlusse der Führer den Genfer Intrigenschleier und stabilisierte unverrückbar die deutschen Forderungen nach Ehre und Gleichberechtigung.

Am 14. Oktober erklärt er den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz.

Zugleich dokumentierte er auf das nachdrücklichste den unerschütterlichen Friedenswillen des nationalsozialistischen Deutschland.

Die Erklärung des Reichskanzlers wurde von Dr. Goebbels der deutschen Presse übergeben.

Sie brachte kurz und knapp formuliert die Frage der deutschen Ehre und Gleichberechtigung der Welt gegenüber zum Ausdruck: „Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsche, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaues unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals deutsche Regierungen im Vertrauen auf die Zubilligung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Durch die bewußte Verweigerung einer wirklichen moralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurden das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedemütigt.

Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und direkten Erklärungen an den Reichsaußenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zur Zeit nicht mehr zugebilligt werden könne.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung des deutschen Volkes erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlose und zweitklassige Nation noch weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, die nur zu neuen Diktaten führen können.

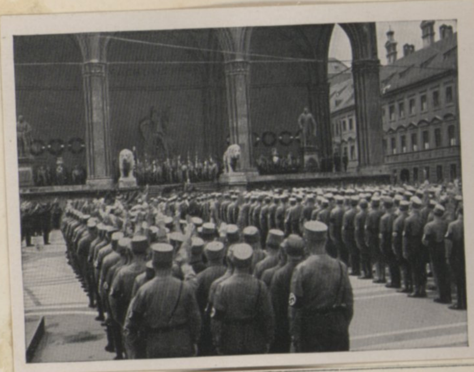
Indem die deutsche Reichsregierung daher erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen zu ihrem tiefsten Bedauern, die Abrüstungskonferenz verlassen zu müssen. Sie wird deshalb auch ihren Austritt aus dem Völkerbunde anmelden."

Gleichzeitig legte der Führer diesen seinen Entschluß dem deutschen Volke zur Billigung vor.

Während das demokratisch-liberalistische System der November-Republik es bei allen außenpolitischen Versklavungspakten peinlichst vermied, das Volk zu befragen, wandte sich der Führer des nationalsozialistischen Staates sogleich bei der ersten entscheidenden außenpolitischen Maßnahme zur Bestätigung an das Volk.



9. November 1933. Der Führer und Reichsschatzmeister Schwarz auf dem Balkon des Braunen Hauses



Gefallenenehrung vor der Feldherrnhalle in München



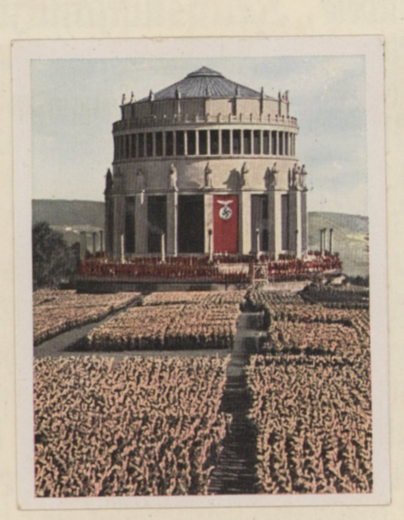
Der 9. November 1933 im Sternecker-Bräu in München



Der Münchner Stadtrat begrüßt am 9. November 1933 den Führer



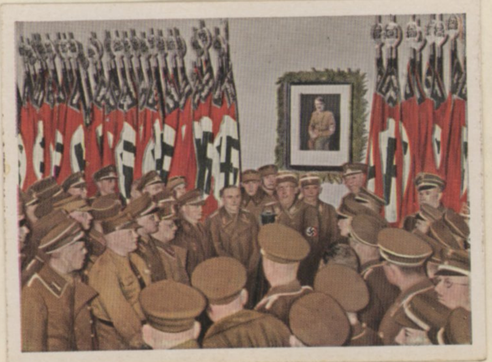

Das Denkmal für die Gefallenen vom 9. November 1923



Kundgebung in Kehlheim vor der Befreiungshalle



Schlageterfeier in Düsseldorf



Oberlindober spricht im Schlageter-Haus in Berlin

## Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Seit dem Kriegsende verheißt man dem deutschen Volke die allgemeine Abrüstung. Die Wahrheit aber ist, daß die Welt heute mehr in Waffen starrt als je zuvor. Tausende von Kriegsflugzeugen stehen rings um Deutschland jederzeit einsatzbereit, während wir selbst in der Luft völlig wehrlos sind. Sogar die Abwehr von der Erde aus hat man uns völlig genommen. Dabei ist Deutschland durch die Luftwaffe stärker bedroht als irgend ein anderes Land. Jede deutsche Stadt ist für Bombenflieger erreichbar. Unsere wichtigsten Industrien liegen im nahen Wirkungsbereich fremder Fliegerkampfkräfte.

**Der Luftschutz ist daher zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden.**

Er verlangt einen jahrelangen zielbewußten Aufbau unter fachmännischer Leitung und straffer Führung. — In der Eigenart der Luftschutzmaßnahmen ist es aber auch begründet, daß die Arbeit der Behörden allein nicht genügt. Die verständnisvolle Mithilfe der gesamten Bevölkerung ist Voraussetzung für den Erfolg. Diese Mithilfe soll nunmehr, um jede Zersplitterung der Arbeit zu vermeiden, der neugegründete „**Reichsluftschutzbund e.V.**" als allein dafür in Frage kommender Verband auf nationaler Grundlage herbeiführen. Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen und zu tätiger Mitarbeit gewinnen. Er soll der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zeigen, ohne sich jedoch in farblosen Theorien zu erschöpfen. Er soll in den breiten Massen die sittlichen Kräfte wecken, die zu selbstloser Arbeit und zu Opfern begeistern. Er soll in allererster Linie die moralischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht fähig ist, einen modernen Luftangriff zu ertragen. — Denn nur eine fest geschlossene, von unbeugsamem Wehrwillen beseelte Nation wird diesen Gefahren widerstehen können.

Daher fordere ich alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen auf, den Reichsluftschutzbund nach Kräften zu unterstützen. Wer diesem Bund beitritt, wer tätig mitarbeitet oder ihn durch Geldspenden fördert, trägt damit bei zum eigenen Schutze, zum Schutze seiner Familie, seines Grundstückes oder seines Betriebes. — Er erfüllt aber auch gleichzeitig eine hohe nationale Pflicht. — Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt.

**Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen!**

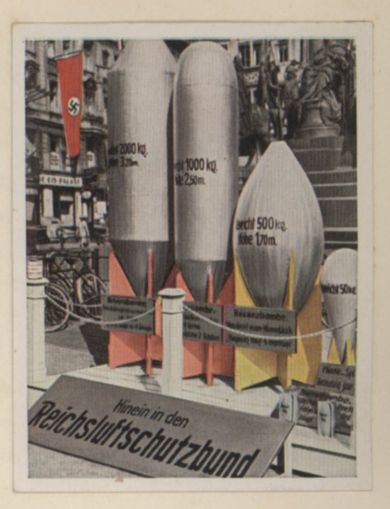
Berlin 29. April 1933

Hermann Göring



Werbeplakat für den Reichsluftschutz


Eine Fliegerbombe erinnert an die deutsche Wehrlosigkeit in der Luft



Luftschutzpropaganda in Leipzig

Die Welt konnte nicht länger sagen, daß vielleicht Adolf Hitler den Frieden wolle, das deutsche Volk aber kriegslüstern und voll von bösem Revanchegeist sei oder daß Adolf Hitler nicht das Recht habe, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen und einen Austritt aus einem internationalen Gremium in seinem Namen zu erklären, da es selbst darüber ganz anders denke. Die Reichstagswahl vom 12. November nahm allen Hetzern diesen Wind restlos aus den Segeln.

Mit über 90 % bekannte sich das deutsche Volk zur nationalsozialistischen Politik des Friedens, der Ehre und Gleichberechtigung und des inneren entschlossenen Wiederaufbaues.

In einer wundervollen Kundgebung spricht vor der Wahl der Führer des deutschen Volkes zur gesamten deutschen Arbeiterschaft. Diese Arbeiterschaft, die noch vor ungefähr einem halben Jahre Millionenstimmen dem

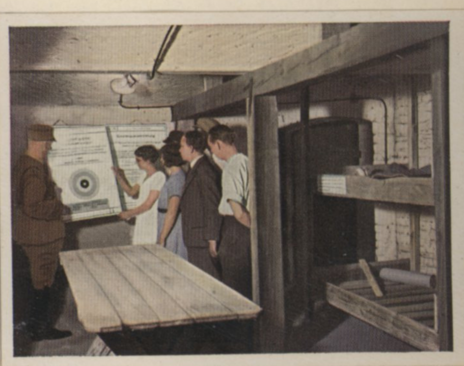

Ein Boden, wie er nicht aussehen soll!



Ein vorbildlich ausgerüsteter Bodenraum!


Feuerwehr wirbt für den Luftschutz


Reichsluftschutz in der Schule


Berlins erster Luftschutzkeller

Marxismus gab, sie jubelte begeistert dem deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler zu, als er in der großen Montagehalle der Siemenswerke davon sprach, daß ein Volk ohne Ehre auch ein Volk ohne Arbeit sein werde und daß die felsenfeste Entschlossenheit des nationalsozialistischen Deutschland, unentwegt festzuhalten an der Politik des Friedens, durch nichts erschüttert werden könne.

Mit brausendem Beifall überschüttet die deutsche Arbeiterschaft den Führer bei jedem Satze, mit dem er immer nachdrücklicher den Friedenswillen des deutschen Reiches betont und die Politik der hochgerüsteten Mächte geißelt, die zwangsläufig in ein europäisches Verderben hineinführen müsse.

Unzählige Lautsprecher verbreiten die Rede in alle deutschen Betriebe. So wurden beispielsweise allein im Gau Baden 13 000 Lautsprecher aufgebaut, im Gau Koblenz-Trier 7300.

„Deutschland führt nur einen Krieg, den gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Kälte."

Jetzt kann das Ausland nicht länger die Friedensbereitschaft des nationalsozialistischen Deutschland verschweigen, und wenn man auch so tut, als glaube man diesen Erklärungen nicht recht, die nüchterne Sprache der Zahlen läßt sich nicht übertönen.

Die Ergebnisse der gewaltigsten Volksabstimmung für den Frieden, die Ziffern dieser grandiosen Friedensdemonstration, sie waren schlechterdings unbestreitbar.

Nicht länger aber konnte die Welt auch im Zweifel bleiben, daß mit diesem demonstrativen Bekenntnis zum Gedanken des Friedens das deutsche Volk ein ebenso nachdrückliches und festes Bekenntnis zur Wahrung seiner nationalen Ehre ausgesprochen hatte.

Gewiß, das nationalsozialistische Deutschland dachte nicht daran, einen Krieg deshalb zu entfesseln, weil ihm irgendwelche Mächte glaubten die Gleichberechtigung versagen zu dürfen. Es besaß andere Mittel genug, um seinen Standpunkt so durchzusetzen, wie es notwendig war.

In der festen Überzeugung, daß direkte Besprechnungen der Völker ohne die Einmischung Dritter mit Leichtigkeit zum Ziele führen müßten, begann Adolf Hitler das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen in direkten Besprechungen einer Lösung zuzuführen.

Schon nach kurzer Zeit ergab sich aus diesen Unterhaltungen der Abschluß eines deutsch-polnischen Abkommens, das jegliche Anwendung von Waffengewalt der beiden Völker gegeneinander auf 10 Jahre ausschloß und so den europäischen Frieden wirksamer stabilisierte, als alle Besprechungen und Verhandlungen des Völkerbundes im abgelaufenen Jahrzehnt es vermochten.

Das deutsche Volk vergaß unter all diesen außenpolitischen Ereignissen nicht, auf seine Sicherheit bedacht zu sein und sie im Rahmen des Möglichen und durch die Verträge Gestatteten auszubauen.

Mit besonderem Nachdrucke nahm es sich des Luftschutzes an.

Offen und jedem Angriffe zugänglich, nach jeder Richtung ungeschützt, ist Deutschland wehrlos jeder feindlichen Luftflotte ausgeliefert.

Kein einziges Kampfflugzeug darf Deutschland nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages besitzen.

So bleibt ihm nur der Ausbau des passiven Luftschutzes, um seine Bevölkerung so weit als irgendmöglich zu schützen.

Aber die demokratischen und marxistischen Regierungen der vergangenen Jahre verhinderten und sabotierten selbst diese geringe Möglichkeit des Schutzes. Lieber setzten sie das Leben von Millionen deutscher Volksgenossen aufs Spiel, lieber nahmen sie es in Kauf, daß die umliegenden Völker durch die absolute Wehrlosigkeit Deutschlands geradezu zu Überfällen aufgefordert wurden, als daß sie auch nur eine einzige Verteidigungsmaßnahme gefördert hätten, die im Volke das Bewußtsein hätte wachrufen müssen, in welch wahrhaft entsetzlicher Weise es durch das Versailler Diktat entrechtet worden war.

Hier hat der Nationalsozialismus gründlichen Wandel geschaffen.

Der Reichsluftschutzbund, der heute bereits Millionen deutscher Volksgenossen als Mitglieder zählen kann, hat die Schlafenden wachgerüttelt.

Überall regt sich das Volk, um die Organisierung seines Schutzes selbst in die Hand zu nehmen.

Es gibt kein deutsches Haus mehr, das nicht von einem Luftschutzwart betreut würde.

Es entstehen Schutzkeller und andere Anlagen, die die gefährdeten Einwohner der Städte bei einem feindlichen Luftangriff aufzunehmen vermögen. In einzelnen Kursen wird die Bevölkerung unterrichtet, wie sie sich bei einem etwaigen Angriff zu verhalten hat.

Das heißt nicht, daß der Nationalsozialismus mit einem baldigen Angriff irgendeiner ausländischen Macht rechnet, — es heißt nur, daß er alles getan haben will, was getan werden konnte, um einem Ernstfalle nicht ungerüstet gegenüberzustehen, auch wenn er diesen Ernstfall für völlig ausgeschlossen ansieht.

So wenig der Marxismus, der einstmals die deutsche Front zerschlagen hat, für den Schutz des deutschen Volkes vor feindlichen Angriffen Interesse zeigte, genau so vernachlässigte er, wo nur irgendmöglich, das einzige



Wahlkundgebung in Kiel



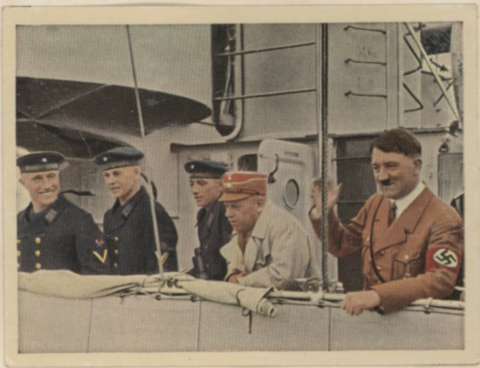
Der Führer verläßt das Flugzeug



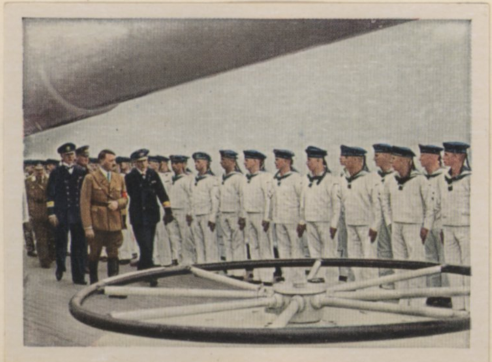
Der Führer bei der Flotte



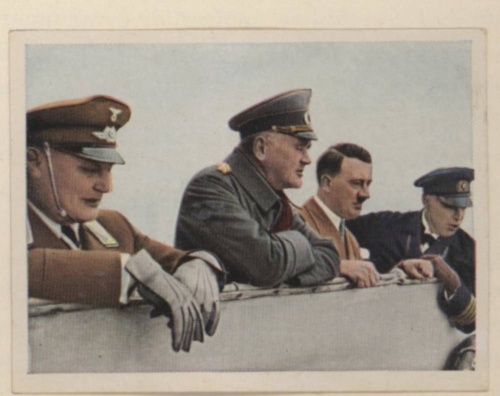
Flottenbesuch in Kiel



Adolf Hitler auf dem Kreuzer „Leipzig"



Der Kanzler besucht die Flotte



Ein Stimmungsbild vom Flottenbesuch in Kiel

deutsche Instrument der Abwehr, das der Vertrag von Versailles uns noch gelassen, die deutsche Reichswehr und die deutsche Reichsmarine.

Noch ist das schamlose Wort, das Marxisten sprachen, nicht vergessen: „Soldaten sind Mörder."

Mit allen Mitteln wurde dem Volke Feindschaft und Haß gegen die deutsche Wehrmacht eingehämmert, gegen dieselbe Wehrmacht, die doch eben dieses Volk vor den Angriffen der Feinde mit ihrem Leben schützen sollte.

Auch hier brachte der Nationalsozialismus eine durchgehende Wandlung.

Eindringlich dokumentierte der Führer die Verbundenheit des nationalsozialistischen Staates und der nationalsozialistischen Bewegung mit Heer und Marine durch seine Besuche bei den Manövern in Ulm, in Kiel und Wilhelmshaven.

Mit Begeisterung wurde er empfangen und jeder einzelne Soldat oder Matrose gab sein Letztes her, um dem Führer zu zeigen, wie beachtlich das kleine deutsche Heer und die kleine deutsche Marine doch trotz aller äußeren Beschränkungen allein durch Mannestugend, Disziplin und Tapferkeit sei.

Sah der Soldat früher oft genug in verhetzten Arbeiterkreisen und von bolschewistischen Intellektuellen feindselige, ja verächtliche Blicke, so marschiert jetzt die Truppe umjubelt vom Volk, das dank der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit erkannt hat, daß jene Männer im grauen Rocke es sind, die Arbeitsplatz und Brot dem deutschen Volksgenossen vor Angriffen von außen schützen.

Volk ohne Ehre — Volk ohne Brot —: dieser Satz ließ auch dem früher von marxistischen Phrasen verhetzten Arbeiter nun eine neue Einstellung zum deutschen Heere finden.



Adolf Hitler mit dem Mascotte des Kreuzers „Leipzig"



Der Führer spricht auf Kreuzer „Köln"

So ist es nur natürlich, daß Heer und Marine ihrerseits mit Begeisterung dem Führer und der nationalsozialistischen Idee folgen und es für die Soldaten und Offiziere heute nichts Schöneres gibt, als wenn ein führender Nationalsozialist zu ihnen über die Ziele und Aufgaben der Bewegung spricht.

Die Tugenden des Nationalsozialisten und die Tugenden des Soldaten, sie sind die gleichen: Tapferkeit, Treue, Gehorsam, Glaube und Einsatz des Lebens für das Vaterland.

So ist es verständlich, daß es dem nationalsozialistischen Deutschland eine Herzenssache war, die großen Traditionen der deutschen Geschichte und das Heldentum des deutschen Soldaten so zu feiern, wie es ihnen gebührt.

Wurde eine heldenhafte Vergangenheit in den Jahren des Weimarer Systems dem Volke systematisch vorenthalten und jede Erinnerung an sie unterdrückt, so holte die nationalsozialistische Bewegung nach, was ein marxistisches Deutschland wissentlich verabsäumt hatte.

Es ehrte vor allem die 2 Millionen Toten, die im Weltkriege deutsches Land, deutsche Frauen und deutsche Kinder vor den Schrecken des Krieges schützten in der Person des genialen Führers und jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Unmittelbar nach der Revolution taufte der Reichsluftfahrtminister, General Göring, das größte und schönste Flugzeug der deutschen Luftfahrt, das im In- und Auslande Zeugnis ablegt von deutscher Tüchtigkeit und deutschem Fleiß, auf den Namen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Besonders aber stattete das deutsche Volk unter Führung der nationalsozialistischen Bewegung dem Schützer der deutschen Heimat seinen Dank auf dem Schlachtfelde von Tannenberg am 19. Jahrestage des großen Sieges ab.

Unter dem hochragenden Kreuz, das über zwanzig unbekannten deutschen Soldaten sich emporreckt, überreichen Provinz Ostpreußen, Land Preußen, das Deutsche Reich und das ganze deutsche Volk dem Marschall



Der Kanzler in Kiel



Mascotte des Kreuzers „Köln“: Ein Känguruh



Der Führer mit dem Reichsführer der SS Himmler in Kiel



Kreuzer „Köln“ kehrt von seiner Auslandsreise zurück



Tannenberg 1933



Der Reichspräsident spricht auf der Kundgebung am Tannenberg-Denkmal

und Reichspräsidenten durch die Hand des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten die Stiftungsurkunde, die das Geschlecht Hindenburg für immer unter Freistellung von allen öffentlichen Lasten mit der befreiten Heimat verbindet.

„Es ist von altersher,“ so verkündet auf der feierlichen Kundgebung Ministerpräsident Göring, „eine stolze deutsche Tradition gewesen, seinen Feldherren den Dank des Volkes auszudrücken. Wenn man ihnen den Dank abstattete, so immer in der Weise, daß man versuchte, den Namen des Ruhmgekrönten zu verbinden mit der Erde, mit der Scholle.

Ich darf deshalb heute im Namen des preußischen Volkes nachholen, was einst versäumt worden ist.

Es beglückt mich, daß das Volk diesen seinen Dank abzustatten vermag mit einer Erde, die einst vor vielen hundert Jahren schon im Besitze Ihrer Vorfahren gewesen ist.



Reichswehrminister Blomberg beim Wachregiment



Saarkundgebung am Niederwalddenkmal

Dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorf und Hindenburg übereignet Preußen in Ehrfurcht und Dankbarkeit als eine Schenkung des Landes die Domäne Langenau und Forst Preußenwald zur dauernden Vereinigung mit dem angrenzenden Altbesitz Neudeck und zur Bildung eines Hindenburgischen Hausgutes, Rittergut Neudeck und Preußenwald."

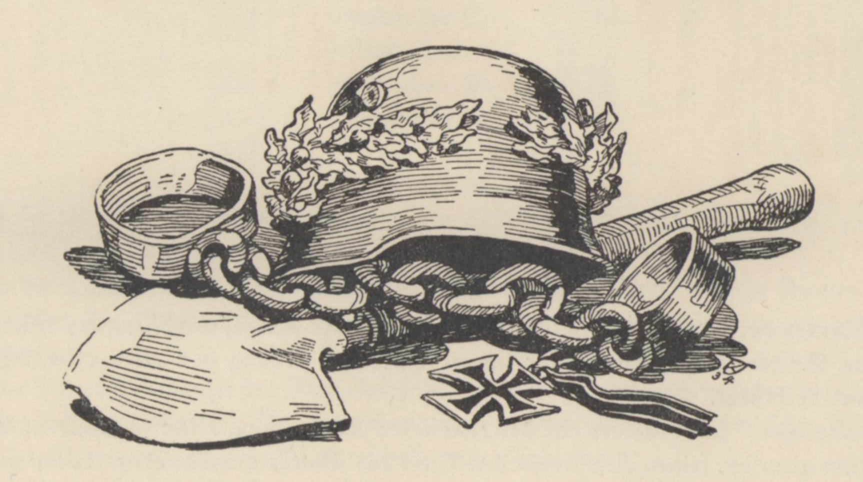
Der Reichskanzler formuliert in seiner kurzen Ansprache genau das, was das ganze deutsche Volk an diesem Tage empfindet, er spricht es als Bekenntnis seines eigenen Erlebnisses aus, aber es ist doch gleichzeitig das Erlebnis von Millionen, die alle diese Worte zu dieser Stunde sprechen könnten: „Damals hat es das Schicksal zu meinem Glücke mir gestattet, als einfacher Gefreiter in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für unseres Volkes Freiheit kämpfen zu dürfen.

Heute empfinde ich es bewegten Herzens als gnädiges Geschenk der Vorsehung, auf dem Boden des ruhmvollsten Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der geeinten deutschen Nation und für diese Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, erneut den Dank aller in tiefster Ehrerbietung aussprechen zu dürfen."

Die Heilrufe schwellen tausendstimmig an, ein ganzes Volk ehrt den Mann, der seine Arbeit, seinen Boden, seine Zukunft verteidigte.

Die Nation bekannte sich zu dem Worte, daß ohne die Verteidigung der nationalen Ehre Arbeit und Brot verloren wären.

Indem sie der Vergangenheit die Ehre gab, die ihr gebührt, gewann sie neue Kraft für den Kampf und die Zukunft des Reiches.



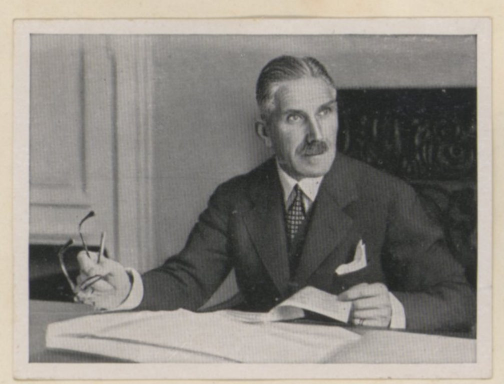
# Vor einer neuen Arbeitsschlacht

Vier Jahre forderte der Führer Zeit, um die Folgen von 14 Jahren Mißwirtschaft zu korrigieren.

Am 1. Mai 1933 verkündete er diesen Vierjahresplan.

Nun am Ende des ersten Jahres und am Beginn des zweiten kann man feststellen, daß alles zu der Hoffnung berechtigt, daß das zweite Kampfjahr einen noch größeren Erfolg bringen wird, als das erste ihn gebracht hat.

Bestanden doch im ersten Jahre noch Monate hindurch die größten psychologischen und tatsächlichen Schwierigkeiten, mußten doch kostbare Tage, Wochen und Monate damit verbracht werden, diese Schwierigkeiten erst auszuräumen, die offene Feindschaft verborgener Gegner auszulöschen, ihre heimlichen Gegenaktionen zu vernichten. Mußte doch erst in mühsamer Arbeit das ganze Volk von der Notwendigkeit des restlosen Einsatzes aller Mittel überzeugt werden.



Vizekanzler von Papen, der Kommissar für die politischen Fragen im Saargebiet



Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten. Der italienische Botschafter Cerutti und der französische Botschafter Poncet



Die Diplomaten beim Neujahrsempfang des Reichspräsidenten

Niemand kann leugnen, daß es einer grandiosen Aufklärungsarbeit bedurfte, um solche Aktionen wie das Winterhilfswerk überhaupt erst möglich zu machen. Das Volk mußte dafür erst in Form gebracht werden.

Die Arbeiten der Monate September 1933 bis Februar/März 1934 wären ein halbes Jahr früher überhaupt nicht möglich gewesen.

So standen für den eigentlichen Kampf des ersten Jahres um Arbeit und Brot nur knappe 6 Monate zur Verfügung und trotzdem sind die Erfolge derartige gewesen, daß wir mit Freude und Genugtuung den Ablauf dieses Jahres betrachten können in der sicheren Gewißheit, daß das zweite Jahr den Erfolg mehr als verdoppeln wird, nachdem nunmehr von vornherein mit einem geeinten und geschlossenen Volke der Kampf aufgenommen werden kann. Rund 6 Millionen Arbeitslose wurden unterstützt, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm.

Ungefähr die gleiche Anzahl Menschen vegetierte kümmerlich ohne Unterstützung dahin.

Die Steuereingänge, bis zur äußersten Grenze des Möglichen heraufgeschraubt, konnten doch den ständig wachsenden Bedarf an Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützungsbeträgen nicht mehr decken.

Die Kommunen sahen sich zum Teil bereits außerstande, überhaupt noch Unterstützungen auszuzahlen.

Sie waren schon lange nicht mehr in der Lage, irgendwelche Arbeiten öffentlichen Interesses in Angriff zu nehmen.

Die Konkurse und Vergleichsverfahren häuften sich in erschreckender Weise. Zwangsversteigerungen in nie gekannter Höhe verschleuderten den letzten Besitz des Volkes.

Der gesamte deutsche Bauernstand stand unmittelbar vor dem Ruin.

Die Produktionsziffern der deutschen Industrie gingen von Monat zu Monat zurück.



Adolf Hitler spricht am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution im Reichstag

Feierschichten und Kurzarbeit in größtem Ausmaße verschleierten eine in Wirklichkeit ins Ungeheuerliche gestiegene Arbeitslosigkeit.

Das Volkseinkommen sank rapide. Die Spareinlagen gingen von Monat zu Monat zurück.

Die Selbstmorde erreichten eine erschreckende Höhe.

Der Bürgerkrieg tobte nicht nur in den Straßen der Großstädte, sondern auch auf dem breiten Lande.

Das Volk, restlos zerrissen, verzweifelt, müde, verelendet, besaß kaum mehr die Kraft, sich gegen diesen furchtbaren Zusammenbruch aufzulehnen.

In diesem Zustande übernahm Adolf Hitler das Reich.

Wie ist nun das Bild nach einem Jahre gewandelt!

Ruhe, Ordnung und Frieden herrschen im Land.

Nicht mehr peitschen nachts die Schüsse der Kommune durch die Straßen der Städte. Das Volk steht einig, hoffnungsfroh und geschlossen zusammen für eine große Idee.

Der deutsche Arbeiter, der von den Marxisten systematisch verelendet wurde, dem man sein Vaterland gestohlen hatte, um ihn leichter in den Wahnsinn des Klassenkampfes hineinhetzen zu können, gewann am 1. Mai sein Vaterland zurück und wurde zum Träger des nationalsozialistischen Staates.

Der deutsche Bauernstand wurde aus dem Fluche der Zinsknechtschaft erlöst, er wurde wieder Herr auf eigenem Boden, unantastbarer Kern des Volkes.

Handwerk und Industrie belebten sich.

2 Millionen Arbeitslose, die wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden konnten, sind eben nicht nur 2 Millionen Unterstützungsempfänger weniger, sondern 2 Millionen Konsumenten mehr.

Zum erstenmal steigt die Arbeitskapazität der deutschen Industrie wieder.

Im August 1933 wurden gegenüber dem Vorjahr fast die doppelte Menge Roheisen und Rohstahl erzeugt, um die Hälfte mehr Blei, Kali und Baumwollgarn. Mehr als die doppelte Anzahl von Personenwagen wurden produziert.

Im Handwerk stieg der Umsatz bereits im ersten halben Jahr durchschnittlich auf das Doppelte.

Der Wert der deutschen Bauproduktion stieg 1933 gleichfalls fast um das Doppelte und erreichte damit wieder den Stand von 1931. Während in Frankreich die Industrieerzeugung durch rücksichtslose Aufrüstung um 21 %



Göring eröffnet den Reichstag



Der Führer vor seiner Rede am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution

gesteigert werden konnte, stieg durch die Friedensmaßnahmen der Regierung Hitler in Deutschland die Industrieproduktion in der gleichen Zeit um über 22%.

Der Produktionswert der deutschen Industrie in direkten Zahlen stieg vom Januar 1933 bis zum Juli 1933 bereits um eine halbe Milliarde Reichsmark.

Während an Gebrauchsartikeln des täglichen Lebens 1932 nur 71,5% der Erzeugung von 1928 hergestellt wurden, brachten ein halbes Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit bereits wieder eine Produktion von 87% zustande.

Die Spareinlagen, die sowohl 1931 wie 1932 abgenommen hatten, stiegen 1933 zum erstenmal wieder an und holten mit einem Schlag die Auszahlungen zweier vergangener Jahre wieder auf.



Zwei alte Kämpfer:
Ritter von Epp und General Litzmann



Dr. Schmitt, Reichswirtschaftsminister



Der Führer und der Reichswehrminister von Blomberg



Der Führer und Admiral Raeder

Die Steuererträgnisse stiegen im Jahr 1933 trotz erheblicher Ausfälle durch Steuererleichterungen oder völliger Streichung von Steuern in erheblichem Maße an.

So ergaben bereits im ersten Halbjahr 1933 die Einkommen- und Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, die Verkehrssteuer, die Verbrauchssteuern, sowie die Zölle wesentlich mehr, als der Voranschlag vorgesehen hatte. Die Arbeitsschlacht des kommenden Jahres findet eine erheblich günstigere Ausgangsstellung vor.

Nicht nur, daß durch die grandiose Organisierung des Winterhilfswerkes es gelungen ist, die seelische Widerstandskraft des Volkes unerhört zu steigern, ist es auch möglich gewesen, die 2 Millionen wieder in den Arbeitsprozeß eingereihten Arbeitslosen durch den Winter voll beschäftigt zu halten, so daß tatsächlich nur noch 4 Millionen Arbeitslose zu betreuen sein werden.

Nach dem festen Willen des Führers sollen auch im kommenden Jahr von ihnen abermals 2 Millionen Arbeit und Brot erhalten. Der nächste Winter wird dann nur noch eine Arbeitslosigkeit von rund 2 Millionen in Deutschland antreffen, die noch einmal über den Winter zu bringen lange nicht solche Anstrengungen kosten wird, als es die doppelte Anzahl durchzuhalten diesen Winter kostete.

Der allgemeine Aufschwung, den die Verhältnisse erfahren haben, wird sich ohne Frage fortsetzen.



Oberleutnant Hasse

Die Zunahme des Volksvermögens und damit die Zunahme des Sparkapitals schaffen die Möglichkeit zu einer Verbilligung des Geldes und zur weiteren Belebung der Bautätigkeit.

Das Absinken des Kapitalbedarfs der öffentlichen Unterstützungs-Kassen schafft die Möglichkeit, mit ausgeglichenem Haushalt zum erstenmal wieder planmäßige Finanzwirtschaft im Reich und in den Kommunen zu treiben.

Die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung, die Aufhebung der Länder schafft erhebliche Ersparnisse.

Die Zunahme des Verbrauchs erhöht automatisch die Einkommensverhältnisse des Volkes.

Nachdem im Haushaltsjahr 1933 in der deutschen Volkswirtschaft rund 13 Milliarden mehr umgesetzt wurden als 1932 und sich darin mindestens 6 Milliarden Reichsmark reines Volkseinkommen und Kaufkrafterhöhung befinden, ist der Beweis für die Richtigkeit nationalsozialistischer Finanz- und Steuerpolitik erbracht.

Es steht außer Frage, daß auch 1934 die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft sich um weitere 12—14 Milliarden erhöhen werden, das heißt, daß damit das Volkseinkommen um weitere 6 Milliarden ansteigen wird.

Aus dieser voraussichtlichen Entwicklung ergibt sich mit logischer Konsequenz das sichere weitere Absinken der Arbeitslosigkeit um 2 Millionen.

So kann der Nationalsozialismus vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Was er begann, hat zu einer gesunden Entwicklung geführt.

Das deutsche Volk hat wieder Zutrauen zur eigenen Leistung bekommen. Es hat wieder gelernt, daß es auf sich selbst und seine eigene Kraft vertrauen kann. Es hat gesehen, daß der Weg nicht schicksalsmäßig immer tiefer hinabführen muß, sondern daß die wachsende Verelendung die Schuld von Menschen war, denen es glaubte vertrauen zu können.

Das deutsche Volk weiß nunmehr, daß es selbst sein Schicksal wenden kann, wenn es nur den eisernen und entschlossenen Willen hat, sich wieder in die Höhe zu arbeiten. Der Nationalsozialismus denkt gar nicht daran, irgendwie sich durch die Erfolge des ersten Jahres blenden zu lassen oder gar mit ihnen zufrieden zu sein.

Er sieht in ihnen nur die Aufforderung, noch energischer, noch zielbewußter, noch nachdrücklicher in der Richtung auf das große Ziel vorwärts zu marschieren.

Was in diesem ersten Jahr geschehen ist, das ist nur der erste Teilabschnitt im Rahmen eines großen Gesamtplanes.

Mit Recht stellt Staatssekretär Reinhardt am Ende des ersten Jahres fest: „Wir haben durch großzügige



Die deutsche Mannschaft vom Reitturnier

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, durch finanzpolitische und steuerpolitische Maßnahmen den Motor der Wirtschaft wieder angeworfen und mehr als 2 Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht.

Wir haben die Voraussetzung für eine durchgreifende arbeitsmarktpolitische Umschichtung unserer deutschen Frauen geschaffen.

Wir erstreben eine organische Senkung des Kapitalzinses und eine Senkung der auf der Produktion und auf dem Verbrauch ruhenden Steuerlast.

Wir werden in allen Punkten unser Ziel erreichen.

Der Führer hat die Voraussetzung für den Wiederaufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten geschaffen, er hat den Weg vorgezeichnet, den wir gehen müssen.

Wenn alle Volksgenossen und -genossinnen im Geiste wahrer Volksgemeinschaft ihre Pflicht tun, dann können wir der Zukunft frohen Mutes und voller Zuversicht entgegensehen."

Ohne Frage wird das kommende Jahr auch dem deutschen Verkehr und allen Zweigen der Volkswirtschaft, die mit ihm verbunden sind, einen beträchtlichen Aufschwung geben.

Nicht nur, daß der unter der Wirkung der Greuelhetze leicht zurückgegangene Reiseverkehr der Ausländer nach Deutschland wieder beträchtlich ansteigen wird, es wird auch der innerdeutsche Fremdenverkehr durch die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage und die verkehrsfördernden Maßnahmen der Reichsregierung, sowie endlich durch die großen Urlaubszüge der Organisation „Kraft durch Freude" erheblichen Aufschwung nehmen.

Auch die Auslandsdeutschen, die es in den vergangenen Jahren sicher nicht reizen konnte, die alte Heimat wieder aufzusuchen, werden im kommenden Jahre in großer Anzahl das erneuerte Reich besuchen.

Die Oberammergauer Festspiele, die besonders die angelsächsische Welt anzuziehen pflegen, werden mit ihrem Jubiläumsfestspiel anläßlich des 300jährigen Bestehens des Oberammergauer Passionsspielgelübdes viele tausend Ausländer nach Deutschland locken, die das neue Deutschland auf diese Weise kennenlernen.

Auch die Bayreuther Festspiele, die erst im nationalsozialistischen Staat ihre volle Blüte als Festspiele, getragen vom gesamten deutschen Volke, erhalten haben, werden den Strom der ausländischen Reisenden nach Deutschland lenken.

So sehen wir das Bild, das sich vom zweiten Jahre der nationalsozialistischen Revolution entwerfen läßt, in erfreulicher Helle schimmern.

Nicht die Einzelheiten der Besserung in Wirtschaft, Handel und Verkehr sind das Entscheidende, sondern die Tatsache, daß sie einem Volke den Glauben wieder zurückgegeben haben, daß es sich verlohnt, zu schaffen und zu kämpfen.

Unter der Führung Adolf Hitlers schreitet die Nation in das neue Jahr hinein.

Noch sind nicht alle Wolken verschwunden, noch türmen sich die Schwierigkeiten auf, noch ist erst ein geringer Teil der furchtbaren Erbschaft abgetragen, die außen- und innenpolitisch das Weimarer System dem Nationalsozialismus hinterlassen hat. Noch ist erst ein Teil der Wunden vernarbt, die 14 Jahre Mißwirtschaft dem deutschen Volkskörper geschlagen haben.

Aber da der Wille zur Gesundung übermächtig geworden ist, so steht kein Zweifel an, daß diese Gesundung auch Wirklichkeit werde.

Ein Jahr nationalsozialistischer Staatsführung ist vorüber.

Vier Jahre forderte der Führer, um die gröbsten Schäden der vergangenen 14 Jahre zu beseitigen, weitere 4 Jahre hielt er für notwendig, bis alle Zerstörungen wieder wettgemacht seien.

Messen wir an dieser Forderung das Ergebnis des ersten Jahres, so können wir mit Stolz und Zuversicht zum Kampf für Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot im zweiten Jahr des nationalsozialistischen Aufbaus antreten.

Einem Volke, dem es gelungen ist, nach 14 Jahren Verfall sich so wieder zusammenzufinden, dem wird der Wiederaufstieg gelingen.



Der Weg bergauf!

# Erinnerungsdaten aus der Bewegung

| | |
|---|---|
| Januar-März 1922: | Die Bewegung gewinnt Stützpunkte im Reich. In Preußen, Sachsen, Thüringen und Hamburg erfolgen die ersten Verbote. |
| 10. Januar 1920: | Das Versailler Diktat tritt in Kraft. |
| 16. Januar 1931: | Bremen wählt einen Nationalsozialisten zum Präsidenten. |
| 23. Januar 1930: | Die NSDAP kommt in Thüringen an die Regierung. Dr. Frick wird Innenminister. |
| 28. Januar 1923: | Erster Parteitag in München. Die ersten Standarten werden geweiht. |
| 30. Januar 1933: | Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. |
| 3. Februar 1921: | Die erste große Massenkundgebung im Zirkus Krone. Hitler spricht vor 6500 Menschen über „Zukunft oder Untergang". |
| 23. Februar 1930: | Sturmführer Horst Wessel erliegt den tödlichen Kugeln kommunistischer Verbrecher. |
| 24. Februar 1920: | Erste Massenversammlung der NSDAP in München: Redner PG. Adolf Hitler. Bekanntgabe des Parteiprogramms. |
| 26. Februar 1924: | Beginn des Hochverratsprozesses in München. |
| 26. Februar 1932: | Hitler erhält durch Berufung zum Regierungsrat bei der Braunschweigischen Regierung die deutsche Staatsangehörigkeit. |
| 27. Februar 1925: | Hitler spricht nach seiner Festungshaft erstmals wieder in München. Wiederbegründung der NSDAP. |
| 27. Februar 1933: | Brand des Reichstagsgebäudes. |
| 28. Februar 1925: | Bayern verbietet Hitler das Reden. Die übrigen Länderregierungen schließen sich dem Verbot an. |
| 4. März 1933: | „Tag der erwachenden Nation." |
| 5. März 1933: | Sieg der NSDAP bei der Reichstagswahl. 17,3 Millionen erklären sich für Adolf Hitler. Die NSDAP erringt 288 Mandate. |
| 10. März 1927: | Aufhebung des Redeverbots in Bayern. Der Führer spricht zum ersten Male wieder in München. |
| 13. März 1920: | Kapp-Putsch. |
| 21. März 1933: | Tag von Potsdam. Feierlicher Staatsakt in der Garnisonkirche zur Reichstagseröffnung. |
| 23. März 1933: | Programmrede des Reichskanzlers Adolf Hitler im Reichstag. Das Ermächtigungsgesetz wird mit 441 gegen 94 Stimmen angenommen. |
| 1. April 1924: | Hitler wird bei Zubilligung einer Bewährungsfrist zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. |
| 13. April 1932: | Die SA und SS wird von Brüning verboten. |
| 20. April 1889: | Adolf Hitler in Braunau am Inn geb. |
| 24. April 1932: | Landtagswahlen in Bayern und Preußen. In beiden Ländern wird die NSDAP zur stärksten Fraktion. 162 Mandate in Preußen. 48 Mandate in Bayern. |
| 1. Mai 1923: | Die SA verhindert auf dem Oberwiesenfeld in München eine rote Aktion. |
| 1. Mai 1933: | „Tag der nationalen Arbeit". |
| 10. Mai 1933: | Auflösung der SPD. |
| 12. Mai 1927: | Die Partei wird in Berlin verboten. |
| 18. Mai 1933: | Hitler spricht zur Welt. — Die große Friedensrede im Reichstag. |
| 20. Mai 1928: | 12 Abgeordnete der NSDAP ziehen in den Reichstag. |
| 26. Mai 1923: | Albert Leo Schlageter von Franzosen erschossen. |
| 29. Mai 1933: | Dr. Goebbels bei Mussolini. |
| 30. Mai 1932: | Die Regierung Brüning wird gestürzt. |
| 17. Juni 1932: | Aufhebung des SA-Verbotes. |

| | |
|---|---|
| Juni 1931: | Katastrophaler Run auf die Reichsbank. |
| 5. Juli 1933: | Ende der politischen Parteien. |
| 20. Juli 1932: | Absetzung der marxistischen Preußenregierung. |
| 21. Juli 1926: | 2. Reichsparteitag in Weimar. |
| 31. Juli 1932: | Reichstagswahl. Die Nationalsozialisten werden mit 230 Mandaten die stärkste Partei. |
| 1. August 1921: | Adolf Hitler wird zum Parteivorsitzenden gewählt. Reorganisation der Partei. |
| 1. August 1929: | 4. Reichsparteitag in Nürnberg, an dem 100 000 Parteigenossen teilnehmen. |
| 2. August 1914: | Ausbruch des Weltkrieges. Adolf Hitler meldet sich kriegsfreiwillig. |
| August 1920: | Adolf Hitler schafft die Hakenkreuzfahne. Die ersten Ortsgruppen werden in Rosenheim und Landshut gegründet. |
| August 1925: | Trennung zwischen der NSDAP und der Deutsch-völkischen Freiheitspartei. |
| August 1922: | Riesenkundgebung auf dem Königsplatz in München. Die SA setzt sich gegen den roten Straßenterror ein. |
| 19. August 1927: | 3. Reichsparteitag in Nürnberg. 30 000 Braunhemden marschieren auf. |
| 25. August 1914: | Sieg Hindenburgs bei Tannenberg. (25.—28.) |
| 28. August 1933: | Saartreuekundgebung der NSDAP. |
| 30. August 1932: | Eröffnung des Reichstags durch die Moskauer Agentin Klara Zundel-Zetkin. Hermann Göring wird zum Reichstagspräsidenten gewählt. |
| 1.—3. September 1933: | 5. Reichsparteitag in Nürnberg. |
| 2. September 1923: | „Der Deutsche Tag" in Nürnberg. Bund Oberland und Reichskriegsflagge unterstellen sich der politischen Führung Adolf Hitlers. |
| 12. September 1932: | Trotzdem die Annahme eines Mißtrauensantrags mit 552 gegen 42 Stimmen der Regierung Papen eine vernichtende Niederlage bringt, wird der Reichstag aufgelöst. |
| 14. September 1930: | Der große Wahlsieg. 107 Braunhemden ziehen in den Reichstag. |
| 14. September 1931: | Die NSDAP verdoppelt ihre Stimmen bei den Wahlen in Hessen. |
| 28. September 1928: | Adolf Hitler darf wieder in Preußen reden. |
| 2. Oktober 1847: | Reichspräsident von Hindenburg geb. |
| 14. Oktober 1922: | Straßenschlacht in Coburg erzwingt die Durchführung des „Deutschen Tages". |
| 18. Oktober 1931: | Großer SA-Aufmarsch in Braunschweig. |
| 27. Oktober 1914: | Feuertaufe Adolf Hitlers. |
| 4. November 1921: | Die erste Saalschlacht im großen Saal des Münchner Hofbräuhauses. Die Geburtsstunde der SA. |
| 6. November 1932: | Neuwahlen zum Reichstag. Die NSDAP verliert 34 Mandate. |
| 8. November 1923: | Erhebung in München. Eine nationale Regierung wird ausgerufen. |
| 9. November: | Reichstrauertag der NSDAP. |
| 9. November 1918: | Noch halb erblindet, erfährt Adolf Hitler im Lazarett zu Pasewalk den Ausbruch der Revolution. |
| 9. November 1923: | Verrat der nationalen Revolution durch Kahr, Lossow, Seißer. Das Blutbad vor der Feldherrnhalle. 18 Nationalsozialisten finden den Heldentod. Die NSDAP wird aufgelöst und verboten. |
| 16. November 1928: | Der Führer spricht zum erstenmal in Berlin in einer öffentlichen Versammlung. |
| 18. November 1932: | Das Kabinett Papen tritt zurück. |
| 5. Dezember 1926: | Dr. Goebbels Eroberung von Berlin beginnt. |
| 8. Dezember 1925: | Hitlers Buch „Mein Kampf" erscheint |
| 20. Dezember 1924: | Der Führer wieder in Freiheit. |
| 26. Dezember 1923: | Dietrich Eckart †. |

# Inhaltsverzeichnis